

# AGOMWBW-Rundbrief Nr. 693

vom 17.06.2016

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin. Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten

[www.ostmitteleuropa.de](http://www.ostmitteleuropa.de)

[www.westpreu#en-berlin.de](http://www.westpreu#en-berlin.de)

Anschrift der Redaktion: [agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)

Landsmannschaft Westpreußen e.V., Brandenburgische Straße 24 - Steglitz, 12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Ruf privat (Hanke): 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage

## Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 4)

BdV-Leitwort für 2016: „Identität schützen – Menschenrechte achten“ (Seite 4)

**Editorial:** Engagieren wir uns für unsere ostdeutschen Kulturschaffenden!\_(Seite 5)

### A. a) Mitteilungen

(Seiten 6- 15)

- 01) Enthüllung einer Gedenktafel für die Toten aus dem Marienburger Massengrab
- 02) 25 Jahre deutsch-polnischer Nachbarschaftsvertrag – Beitrag zum Frieden in Europa
- 03) Armenien-Resolution ist deutliches Signal: Menschenrechtsverletzungen beim Namen nennen
- 04) Aramäer begrüßen mutige Entscheidung des Deutschen Bundestages zur Anerkennung des Völkermords - Bundesregierung übt sich weiter im Wegducken
- 05) Äußerungen von Integrationsbeauftragter Özoğuz inakzeptabel. Bundesverband der Aramäer: „Bundesregierung übernimmt Sprachregelung der Türkei.“
- 06) Straße der Versöhnung. Von Manfred Maurer
- 07) Sobotka, Posselt und die Würde der Sudetendeutschen. Von Gernot Facius

### A. b) Berichte

(Seiten 16- 18)

- 01) Aktive Tage der Südmährer und Brüner in Südmähren und NÖ (1): Brüner Lebensmarsch wieder im Brennpunkt
- 02) Frühjahrswanderung der Ortsgemeinschaft Oberwisternitz/Horni Vestornice in den Pollauer Bergen zeigte das Interesse von Jugendlichen und den Zusammenhalt der Ortsgemeinschaft
- 03) Aktive Tage der Südmährer und Brüner in Südmähren und NÖ (2): Brüner Lebensmarsch wieder im Brennpunkt

### A. c) Dokumentationen, Projekte. Diskussionen

(Seiten 19 - 44)

- 01) Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17. Juni 1991
- 02) Jubiläumsjahr 25 Jahre deutsch-polnischer Nachbarschaftsvertrag
- 03) 25 Jahre deutsch-polnischer Nachbarschaftsvertrag
- 04) Ein Brief an Radio Prag wegen des Brüner Todesmarsches
- 05) Mitgliedertreffen 2016 in Leitmeritz an der Elbe. 90 Jahre Familienforschung in Böhmen, Mähren, Österreichisch-Schlesien
- 06) FAMILIA AUSTRIA - Stammbäume-Datenbank, neue Einspeisung kommt
- 07) Richard-Reitzner-Medaille an Leo Zahel in Wien verliehen. Dr. Eikam, Vorsitzender der Seliger-Gemeinde Deutschland hielt die Laudatio
- 08) «Geschichte der Sudetendeutschen Jugend von den Anfängen nach dem Krieg bis etwa 1970» Informationsblatt des Arbeitskreises „SDJ-Geschichte“



**A. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe**

(Seiten 45 - 54)

- 01) Rupert Neudeck aus Danzig ist gestorben
- 02) Ein Großer unter schlesischen Kunstmalern - Edmund Bautz (1881- 1972)
- 03) Ehrungen für VLÖ-Amtswalter im Rathaus überreicht Amtsführender Stadtrat Dr. Michael LUDWIG (SPÖ) überreichte Ehrenzeichen
- 04) 135. Todestag von LAbg. Dr. Moritz Raudnitz aus Prag. Rechtsanwalt und deutscher Politiker in Böhmen
- 05) 80. Todestag von Karl Kraus
- 06) An Opfer des Massakers an Karpatendeutschen wird Gedenktafel in Neředin /Neretein erinnern
- 07) 70. Todestag des schlesischen Schriftstellers Gerhart Hauptmann
- 08) "Zum 100. Todestag von Ernst Mach (1838 bis 1916)". Wiener Vorlesung am 15. Juni 2016
- 09) Ohne Willkommenskultur. Die Integration der „Heimatlosen“ nach dem Zweiten Weltkrieg ist gelungen. Aber sie hatte ihren Preis

**B. Veranstaltungen in Berlin und Umland**

(Seiten 55 - 71)

- 01) 24.06.16, AGOM: Wie Gustav Freytag (1816 - 1895) 1855 seine preußische Staatsbürgerschaft verlor. (Mit Medien). Referent: Jürgen W. S c h m i d t
- 02) 27.06.16, WBW: Die Erinnerung an die Heimat Westpreußen nach dem Krieg. (Mit Medien). Referent Roland B o r c h e r s
- 03) 2016, Berliner Landesverband der Vertriebenen (BLV): Bitte nachfragen!
- 04) 2016, BdV-Frauenverband: Bitte nachfragen!
- 05) 23.06.16, LM Schlesien Berlin: Schlesische Architektur vorwiegend westlich der Neiße (mit Medien). Referent: Wolfgang Liebehenschel
- 06) 27.07.16, LM Schlesien Berlin: Prinz Heinrich und sein Regiment in Schlesien und Berlin (mit Medien). Referent: OTL Armin Brenker
- 07) Sudetendeutsche Gesellschaft e.V.: keine Meldungen
- 08) Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.: keine Meldungen
- 09) 22.06.16, DtKultForum: Peter Joseph Lenné in Polen. Bildvortrag von Marcus Köhler über die Gartenplanungen Peter Joseph Lennés in den ehemaligen östlichen Provinzen Preußens
- 10) 23.06.16, Haus Brandenburg, Fürstenwalde: Franz Balthasar Schönberg von Brenckenhoffs Werk in der Neumark. Referentin: Katrin Westphal
- 11) 23.06.–24.06.16, BStAufarb: Ost-West-Konflikt im europäischen Kommunismus Internationaler Workshop anlässlich des 40. Jahrestags der letzten europäischen Kommunistenkonferenz in Ost-Berlin 1976
- 12) 04.07.16, BStAufarb: Vergangenheit mit Zukunft? Die Aufarbeitung der SED-Diktatur – Bilanz und Perspektiven. Podiumsdiskussion
- 13) 07.+21+28.06., Balassi-Inst/ Collegium Hungaricum: Practice & Performance des CHB: Kreativer Kindertanz
- 14) DtRumGes: Sommerpause
- 15) 12-13.09.16, EvAkademie: Wutbürger auf dem Vormarsch. Auseinandersetzung der Kirchen mit dem Rechtspopulismus. Tagung
- 16) GfE: Sommerpause
- 17) 19.07.16, Lithaus: Über die Zukunft des Verlegens 14
- 18) 15.06.16, Preußische Ges., Preußische Erfinder . Referent: Dr. Menno Aden
- 19) 04.08.16, Preußische Ges., Steuerverschwendung in Berlin, aber auch auf Bundesebene, die so gar nicht preußischen Tugenden entspricht. Referent: Alexander Kraus



- 20) 21.06.16, TdT: Quellen und Dokumente zur Geschichte von „Mein Kampf“ 1924–1945  
Vortrag: Dr. Othmar Plöckinger
- 21) 14.07.16, TdT: NS-Großanlagen und Tourismus. Chancen und Grenzen der  
Vermarktung von Orten des Nationalsozialismus
- 22) 27.06.16, URANIA: 1866 – Bismarcks Krieg gegen die Habsburger.  
Referent: Dr. Klaus-Jürgen Bremm
- 23) 29.06.16, URANIA: Politik mit der Angst – Wie Rechtspopulisten Meinungen machen.  
Referent: Prof. Dr. Dr. h.c. Ruth Wodak

### **C. Sonstige Veranstaltungen**

(Seiten 72 - 91)

#### **C. a) Ausstellungen, Studienfahrten , Wanderungen, Führungen**

(Seiten 72 - 74)

- 01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten 2016
- 02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführung 2016

#### **C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland**

(Seiten 75 – 79)

- 01) 01.05. – 24.07.16, DtKultForum: »MEISTERHAFT WIE SELTEN EINER ...«  
DIE GÄRTEN PETER JOSEPH LENNÉS ZWISCHEN SCHLESILIEN  
UND POMMERN. Fotoausstellung
- 02) 26.06.16, PreußenMuseum: „Menzel militaris: Sein Leuthen - Bild im Kontext“.  
Vortrag Professor Dr. Jürgen Kloosterhuis
- 03) 07.04. – 14.07.16, GedStätteDtWid-Berlin: Ausstellung "'Deutschland muss leben,  
deshalb muss Hitler fallen!' Die weltweite Bewegung 'Freies Deutschland' 1943 – 1945
- 04) 21.06.16, TdT: Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion 1941–1945. Konferenz

#### **C. c) Ausstellungen, Seminare usw. außerhalb des Raumes von Berlin** (Seiten 80–91)

- 01) 2016 Treffen westpreußischer Heimatkreise
- 02) 25.06.-30.10.16, WLM: Das Niegehörte sichtbar machen. Die Bildwelten des  
Günter Grass (1927 Danzig – 2015 Lübeck)
- 03) 01.-03.10.16, BStAufarb: Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit 2016 in Dresden
- 04) 22.05.16 – 30.04.17, DtKultForum: Ausstellung „Zeit-Reisen / Podróże w czasie.  
Historische Schlesien-Ansichten aus der Graphiksammlung Haselbach / Dawne  
widoki Śląska na grafikach z koleksji Haselbacha“
- 05) 20.07.16, DtKultForum: Der »schöne Blick«: Ansichtengraphik der Biedermeier-  
zeit zwischen Naturschönheit und industrieller Revolution.  
Vortrag von Dr. Johanna Brade, Görlitz
- 06) 21.09.16, DtKultForum: Schlesische Städte in Bild und Wort.  
Vortrag von Prof. Dr. Wojciech Kunicki, Breslau/ Wrocław
- 07) 22.06.16, SLÖ: Ležáky, Lidice – die Vergeltung für die Liquidation des stellv.  
Reichsprotectors Reinhard Heydrich. Die Botschaft der Tschechischen Republik  
zeigt auch den Film „Die Wege der Kinder“ zu diesem Thema
- 08) 07.-12.09.16, BAG in Königswinter: Thema wird noch bekanntgegeben
- 09) 02. – 09.07.16, Dt. Estnischer Förderverein: Seminar in Padise/Estland. Baltische  
Geschichte mit den Deutschen

### **D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen**

#### **und im Rundfunk**

(Seite 91)

- Keine Hinweise –



**E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und  
Zeitschriftenmarkt – Blick ins Netz**

(Seiten 92 - 93)

01) Joachim Berke 2009: Geschichten aus dem Alten Schlesien

**Impressum**

Seite 93

**Die nächste Ausgabe des Rundbriefes erscheint voraussichtlich am 02.08.2016**

**BdV-Leitwort für 2016**

**„Identität schützen – Menschenrechte achten“**

Zum Internationalen Tag der Menschenrechte am 10. Dezember 2015 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Der weltweite Kampf für Menschenrechte ist die Herausforderung der Gegenwart. Gravierende kollektive Menschenrechtsverletzungen sind es, die zu den besorgniserregenden Flüchtlingsströmen dieser Zeit führen. Dabei ist nicht selten die soziale und kulturelle Identität der Opfer in Gefahr. Der Schutz dieser Identität ist ein elementares Menschenrecht.

Ohne Identität ist der Mensch heimatlos. Die Merkmale der Selbstidentifikation, aufgrund derer wir uns als einzelner Mensch, als Familie, als kulturelle Gemeinschaft, als Volksgruppe oder als Staat begreifen, bestimmen unseren Heimatbegriff maßgeblich mit, Sprache, Religion, Brauchtum und Kultur in all ihren Facetten sind Beispiele solcher Identitätsmerkmale, die uns vom Individuum bis zu ganzen Volksgruppen unverwechselbar machen. Sie sind die vielleicht wichtigste Grundlage unseres Zusammenlebens.

Nur eine funktionierende Gemeinschaft kann sich auf Regeln und Standards verständigen, mit denen Rechte und auch Pflichten ihrer Mitglieder verbindlich festlegen werden. Erst auf diese Weise werde Achtung und Durchsetzung von Menschenrechten überhaupt möglich.

Vertreibungen und ethnische Säuberungen sind Menschenrechtsverletzungen, durch die Einzelne und Gemeinschaften bis heute ihrer Existenz, ihrer Heimat und oft auch ihrer Identität beraubt werden. Nach wie vor gilt es, diese zu bekämpfen.

Der Schutz von Identität sowie die Ächtung von Vertreibungen und ethnischen Säuberungen sind Kriterien einer modernen Menschenrechtspolitik. Daher hat das Präsidium des Bundes der Vertriebenen sich als Leitwort für 2016 einstimmig für

„Identität schützen – Menschenrechte achten“

ausgesprochen.



## Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 693 vom 17.06.16

### Editorial: Engagieren wir uns für unsere ostdeutschen Kulturschaffenden!

Liebe Leser,

am 25. Juni d. J. hatte das Westpreußische Bildungswerk eine Tagesfahrt nach Celle und Oerrel geplant. Diese Fahrt musste nun wegen geringer Nachfrage auf den 12. November d. J. verlegt werde, und es ist zu hoffen, dass diese Fahrt dann stattfinden kann, denn mir liegt sehr viel vor allem an dem Ziel Oerrel, wo der Schriftsteller und Journalist A. E. Johann die letzten Jahrzehnte seines Lebens verbracht hat und eine engagierte A. E. Johann-Gesellschaft das geistige Erbe dieses Schriftstellers pflegt.

A. E. Johann wurde am 03. September 1901 als Alfred Ernst Johann Wollschläger in Bromberg (Provinz Posen) geboren. Er war Sohn eines Postbeamten. Er wuchs in Preußisch Friedland (Provinz Westpreußen) auf und besuchte das Realgymnasium in Bromberg, wo er 1918 ein Notabitur ablegte. Von 1919 bis 1922 studierte er in Berlin an der Friedrich-Wilhelms-Universität Theologie, (Wirtschafts-)Geographie und Soziologie, seinen Lebensunterhalt verdiente er sich in dieser Zeit als Fabrik- und Landarbeiter. Nach dem Studium machte er eine Lehre bei der Preußischen Staatsbank und war dann bis 1926 als Wirtschaftsprüfer tätig.

Für uns wird A. E. Johann nach 1927 besonders interessant: er gab seinen Beruf auf und knüpfte Kontakte zum Chefredakteur der „Vossischen Zeitung“. A. E. Johann erhielt vom Ullstein-Verlag den Auftrag, Reportagen von einer geplanten Amerikareise zu liefern. Im Westen Kanadas schlug er sich als Holzfäller, Sägewerks- und Erntearbeiter durch und erlebte so hautnah das schwere Schicksal deutscher Auswanderer in dieser Region. Seit 1928 erschienen seine Artikel in der „Vossischen Zeitung“ und bildeten später die Grundlage für sein Buchdebüt „Mit zwanzig Dollar in den wilden Westen“ – Auflage: mehr als 150.000 Exemplare.

A. E. Johann unternahm viele Reisen auch in andere Teile der Welt. Während des Zweiten Weltkrieges war er als Kriegsberichterstatter tätig. Im Juni 1945 geriet er in amerikanische Gefangenschaft, wurde aber schon im September entlassen. Er lebte von 1948-1978 im niedersächsischen Groß-Oesingen und ab 1978 in Oerrel (Lüneburger Heide), von 1963 bis 1977 hatte er auch eine Wohnung in Berlin-Charlottenburg in der Halmstraße 10.

Ab 1949 erschienen wieder Bücher von ihm, er unternahm auch Reisen nach Übersee. Er war dreimal verheiratet und hatte eine Tochter aus erster Ehe.

Die Landsmannschaft Westpreußen verlieh ihm 1969 den Marienburg-Preis, denn selbstverständlich schrieb er nicht nur über ferne Länder, sondern auch eindrucksvoll über seine Heimat, das untere Weichselland.

Seine letzte Wirkungsstätte in Oerrel wie auch sein Gesamtwerk wird liebevoll betreut von der A.E. Johann-Gesellschaft. Und wir freuen uns darüber, dass deren Vorsitzender, Herr Rudi Zülch, sich mit viel Engagement dem Schriftsteller aus unserer Heimat widmet. Er wird uns A. E. Johann an Ort und Stelle näher bringen. A. E. Johann darf nicht vergessen werden. A. E. Johann hat über 80 Buchmanuskripte verfasst, unzählige Artikel in Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht

So hoffe ich, dass unsere Landsleute sich A. E. Johann zu Eigen machen und unsere Initiative am 12. November durch ihre Teilnahme unterstützen. Lesen Sie A. E. Johann!

Ich wünsche allen unseren Lesern Gesundheit, Glück, Erfolg und Friede.

Ihr Reinhard M.W. Hanke

(Quellen: WIKIPEDIA und A. E. Johann-Gesellschaft).



zu A. a) Mitteilungen

# Der Westpreuße



 UNSER  
DANZIG



Heimatkreisvertreter: Bodo Rückert  
Mettfelder Straße 14, 50996 Köln  
Ruf: 0221-35 38 31  
[bodorueckert@t-online.de](mailto:bodorueckert@t-online.de)  
[www.heimatkreis-marienburg.de](http://www.heimatkreis-marienburg.de)

## 01) Enthüllung einer Gedenktafel für die Toten aus dem Marienburger Massengrab

Nach Auskunft des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. wird am 12. September 2016 in Marienburg eine Tafel zum Gedenken an die 2008 und 2009 aus einem Massengrab in Marienburg geborgenen 2.116 zivilen Toten in einer besonderen Feierstunde enthüllt. Auf Wunsch der Marienburger Bürgermeister hätte dies bereits im Umfeld der 730-Jahrfeier stattfinden sollen, da man davon ausging, dass in der Zeit vom 17. Bis 19. Juni 2016 zahlreiche Marienburger in ihrer Heimatstadt zu Besuch wären. Die Gedenktafel soll an der Burgmauer in unmittelbarer Nähe des aufgedeckten Massengrabes angebracht werden. Die Inschrift ist dreisprachig: „Zur Erinnerung: Die in Marienburg geborgenen 2.116 sterblichen Überreste wurden am 14. August 2009 auf der Deutschen Kriegsgräberstätte Neumark bei Stettin feierlich beigesetzt. Ihre Identität und Todesursache sind bis heute ungeklärt.“

Bodo Rückert

*Aus: Der Westpreuße/ Unser Danzig 6/ 2016, Seite XI*





**BdV – Bund der Vertriebenen**  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Bundesgeschäftsstelle  
Godesberger Allee 72-74  
53175 Bonn  
Tel.: [+49 \(0\)228 81007 28](tel:+4902288100728)  
Fax: [+49 \(0\)228 81007 52](tel:+4902288100752)  
E-Mail: [marion.wolter@bdvbund.de](mailto:marion.wolter@bdvbund.de)  
Internet: [www.bund-der-vertriebenen.de](http://www.bund-der-vertriebenen.de)

Pressekontakt:  
Marc-Pawel Halatsch  
Leiter der Pressestelle Berlin  
Haus der Bundespressekonferenz  
Schiffbauerdamm 40, Raum 4204  
10117 Berlin  
Telefon +49 (0)30 8574 1219  
Telefax +49 (0)30 3384 5253  
E-Mail [presse@bdvbund.de](mailto:presse@bdvbund.de)

---

***Die Pressemitteilungen des Bundes der Vertriebenen sind zur Information, zur redaktionellen Verwertung bzw. zur Veröffentlichung bestimmt. Weitere Auskünfte erteilt die Pressestelle.***



**02) 25 Jahre deutsch-polnischer Nachbarschaftsvertrag – Beitrag zum Frieden in Europa**

Zivilgesellschaftlicher Einsatz als Fundament – Überholte Feindbilder abbauen!

**Zum 25. Jubiläum des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages am 17. Juni 2016 erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:**

Mit der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages vor 25 Jahren wurde eine wichtige Grundlage für Frieden in Europa und der Welt geschaffen. Dem in großen Teilen der deutschen und polnischen Zivilgesellschaft schon viele Jahre zu beobachtenden Einsatz für Verständigung und Versöhnung wurde durch diesen Vertrag ein offizieller Rahmen gegeben.

Der Vertrag bestärkte Menschen auf beiden Seiten darin, ihren ohnehin begonnenen Dialog zu intensivieren und beförderte damit den Beitrag beider Völker zur Sicherung des Friedens in Europa. Auch vorhandene Enttäuschungen über manche Formulierung und einige nicht geregelte Fragen sind weitgehend überwunden.



## **Seite 8 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 693 vom 17.06.2016**

In diesem zivilgesellschaftlichen Prozess waren, sind und bleiben die deutsche Volksgruppe in Polen, die Polen in Deutschland und gerade auch die deutschen Heimatvertriebenen und Aussiedler aus den heute polnischen Gebieten ganz natürliche Brücken zwischen den Ländern. Die deutschen Heimatvertriebenen haben frühzeitig durch die Charta der Heimatvertriebenen die Hand zur Versöhnung gereicht und den beherzten Willen zum Einsatz für ein freies und geeintes Europa bekräftigt, in dem alle Völker ohne Furcht und Zwang leben können. Ihr Engagement für dieses Ziel ist Teil eines inzwischen festen Fundaments und als solches auch zukünftig unabdingbar. Daher verdient es Anerkennung, Unterstützung und Förderung.

Umso bedauerlicher ist es, dass die SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag eine bereits mit der CDU/CSU-Fraktion abgestimmte Entschließung des Deutschen Bundestages zu diesem Jubiläum, in der auch der Beitrag der dem Friedens- und Verständigungsgedanken ihrer Charta verpflichteten Heimatvertriebenen Anerkennung gefunden hatte, deswegen nun nicht mehr mittragen möchte. Gerne hätte ich in einer Debatte zu der Entschließung auch die Zauderer in anderen Fraktionen vom Versöhnungscharakter unserer Arbeit wie auch der Charta der deutschen Heimatvertriebenen überzeugt und so zum Abbau zu lange schon gepflegter und längst überholter Feindbilder beigetragen.

Das Zusammenspiel aller, im Detail vielleicht auch kritikwürdiger Bausteine der Verständigungsarchitektur im Nachkriegseuropa, von denen nur beispielhaft der Hirtenbrief der polnischen Bischöfe an ihre deutschen Amtsbrüder, die Ostdenkschrift der EKD, aber eben auch die Charta der deutschen Heimatvertriebenen und letztlich auch der in diesem Jahr besonders zu würdigende Nachbarschaftsvertrag genannt seien, hat einen zivilgesellschaftlichen Einsatz bewirkt und dazu beigetragen, dass sich Deutsche und Polen heute insbesondere auf kommunaler Ebene unvoreingenommener und empathischer begegnen. Im Gespräch von Mensch zu Mensch kommen auch die dunkelsten Kapitel der jeweils eigenen Geschichte wahrheitsgemäß auf den Tisch, werden Schicksalsverwandtschaften entdeckt und Verbindungen gepflegt.

Darum bin ich sicher, dass diese „Demokratie von unten“ letztlich den Weg dafür bereitet, sich auch auf höchster Ebene im offenen Dialog weiter anzunähern, historische Vorgänge wahrheitsgemäß zu bezeichnen und Geschichte nicht immer wieder einseitig darzustellen.

*Pressemitteilung vom 9. Juni 2016*

*[auch für diese Erklärung gilt der Leitsatz unseres „Rundbriefes“: **Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten**]*

**Streit im Bundestag: Freundschaftssignal an Polen fliegt von der Tagesordnung  
von Annett Meiritz und Severin Weiland  
Spiegel online Politik vom 9.6.2016**

<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/bundestag-union-und-spd-streiten-ueber-heimatvertriebene-a-1096677.htm> |







## **Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich**

### **Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)**

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)

### **03) Armenien-Resolution ist deutliches Signal: Menschenrechtsverletzungen beim Namen nennen**

Am 2. Juni 2016 wird der Deutsche Bundestag über einen fraktionsübergreifenden Antrag der CDU/CSU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen zum Völkermord an den Armeniern im Osmanischen Reich abstimmen. Dazu erklärt BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius MdB:

Ethnische Säuberungen und Vertreibungen jeder Art sind Menschenrechtsverletzungen. Nach wie vor werden diese leider als Mittel der Politik missbraucht. Durch den noch immer vielerorts herrschenden Irrglauben an konfliktfreie „ethnisch homogene“ Staaten wird die individuelle Identität von Menschen ganzer Volksgruppen verleugnet und deren kulturelle Identität an den Rand der Vernichtung gebracht. Die dadurch aufgerissenen Gräben lassen sich nur in mühsamen und langwierigen Prozessen wieder schließen.

Der im Deutschen Bundestag zur Abstimmung stehende Antrag „Erinnerung und Gedenken an den Völkermord an den Armeniern und anderen christlichen Minderheiten in den Jahren 1915 und 1916“ ist als ein deutliches Signal an die Türkei und an Armenien zu verstehen: Die damaligen Ereignisse müssen beim Namen genannt und ungeschönt aufgearbeitet werden, um die Verständigung zwischen den beiden Ländern weiter voranzubringen.

Die Resolution verbindet diese Forderungen mit einer klaren Anerkennung der deutschen Mitverantwortung. Gerade mit Blick auf den Holocaust wissen wir, dass erst Licht auch in die dunkelsten Kapitel der eigenen Vergangenheit gebracht werden muss, ehe die zur Versöhnung ausgestreckte Hand ergriffen werden kann. Diese Haltung ist ein Zeichen von Stärke und sollte von jedem modernen und souveränen Staat erwartet werden dürfen.

Vor diesem Hintergrund ist es gut und wichtig, dass die heute vor Ort an der Aufarbeitung Beteiligten im Antrag ermutigt werden, den oft schon eingeschlagenen Weg gemeinsam weiter zu beschreiten und ihre Anstrengungen zu intensivieren, wo Hindernisse sichtbar werden.



Ich unterstütze diesen Antrag, denn die richtigen Lehren aus der Vergangenheit sichern den Frieden in Zukunft.

Pressemitteilung vom 1. Juni 2016

#### **04) Aramäer begrüßen mutige Entscheidung des Deutschen Bundestages zur Anerkennung des Völkermords - Bundesregierung übt sich weiter im Wegducken**

Der Bundesverband der Aramäer in Deutschland begrüßt die breite überfraktionelle Zustimmung der am 2.6.2016 beschlossenen Völkermord-Resolution im Deutschen Bundestag. Das schreckliche Verbrechen an Armeniern, Aramäern und griechischen Christen wurde endlich auch offiziell beim Namen genannt: Völkermord.

Dazu erklärt der Vorsitzende des Bundesverbandes der Aramäer in Deutschland, Daniyel Demir: „150.000 Aramäerinnen und Aramäer bundesweit danken dem Deutschen Bundestag für diese mutige und historische Resolution. Die Reaktionen der Aramäischen Gemeinschaft weltweit waren überwältigend. Eine angemessene Erinnerungskultur hat nach 101 Jahren endlich auch in Deutschland ihren würdigen Ort gefunden. Bedauerlich ist dabei, dass die Kanzlerin, der Bundes- und Wirtschaftsminister mit Abwesenheit gegläntzt haben, was im Vorfeld und im Kontext der kürzlich erfolgten Drohanrufe seitens der türkischen Staatsführung natürlich den starken Eindruck erweckt, wieder einmal dem langen Arm Erdogans erlegen zu sein. Die überwiegende Mehrheit der deutschen Gesellschaft wird das sicherlich nicht positiv bewerten.“

Der Bundesverband der Aramäer in Deutschland appelliert an die Bundesregierung sich auf die Seite der Opfer und nicht auf die Seite der türkischen Regierung zu stellen, die sich hartnäckig weigert, Verantwortung für ihre Geschichte zu übernehmen. Dies ist weder förderlich für eine angemessene Erinnerungskultur noch unterstützt es den Versöhnungsprozess. Dem türkischen Dauer-Säbelrasseln fehlt es an Sachlichkeit und Seriosität, auch ein türkischer Botschafter wird bald wieder gerne in Berlin zu sehen sein.

*Trotz des historischen Durchbruchs steht ein langer und mühsamer Weg bevor, das geschehene Unrecht und die Würde der Opfer und ihrer Nachfahren, insbesondere in der Türkei, aber auch hier in Deutschland, wieder gut zu machen, mahnt der Bundesvorsitzende Daniyel Demir weiter:*

„Im Zuge der Völkermorddurchführung wurden zahllose Kirchen und Klöster, sowie massenhaft aramäisches, armenisches und griechisches Vermögen, Hab und Gut enteignet. Wir fordern den türkischen Staat auf, die Rückführung dieser Enteignungen und die Aufnahme eines aufrichtigen Versöhnungsprozesses einzuleiten. Staatlich indoktriniertes Geschichtsrevisionismus in türkischen Geschichtsbüchern verhindert dies gerade.“

Auf der anderen Seite muss der Völkermord an Armeniern, Aramäern und griechischen Christen im Osmanischen Reich, nicht zuletzt aufgrund der unrühmlichen Rolle des damaligen Deutschen Reiches, auch bundesweit in deutschen Geschichtsbüchern als solcher seinen Platz finden und behandelt werden. Selbstverständlich tragen die in Deutschland lebenden Türken und deren Verbände keine Schuld am Genozid vor 101 Jahren, aber durchaus Verantwortung. Derer müssen sie sich stellen, damit überhaupt kritisches Bewusstsein und ein Raum für Selbstreflexion geschaffen werden kann.“

E-Mail: [info@bvdad.de](mailto:info@bvdad.de) ▪ Homepage: [www.bvdad.de](http://www.bvdad.de)

Armenier-Genozid: Die deutsche Verantwortung am Völkermord

[web.de](http://web.de) vom 3.Juni 2016, von Thomas Fritz

<http://web.de/magazine/politik/armenier-genozid-deutsche-verantwortung-voelkermord-31596676>

Wien/Heidelberg/Berlin, am 6. Juni 2016



05) Äußerungen von Integrationsbeauftragter Özoğuz inakzeptabel  
Bundesverband der Aramäer: „Bundesregierung übernimmt Sprachregelung der Türkei.“

Der Bundesverband der Aramäer in Deutschland kritisiert in deutlichen Worten die Haltung von Aydan Özoğuz, Integrationsbeauftragte der Bundesregierung in Deutschland, im Umgang mit der Anerkennung des Völkermords an Aramäern, Armeniern und Pontos-Griechen im Osmanischen Reich.

„Ohne vernünftige Aufarbeitung“ werden die geschichtlichen Ereignisse in der damaligen Türkei beurteilt, so Özoğuz, die sich deutlich von der anstehenden Völkermord-Resolution kommenden Donnerstag im Deutschen Bundestag distanziert.

*Dazu erklärt der Vorsitzende des Bundesverbandes der Aramäer in Deutschland, Daniyel Demir:*  
„Die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung Özoğuz hat in der Debatte jegliche Glaubwürdigkeit verloren. Weshalb Sie trotz massiver Vorbehalte und offensichtlicher Infragestellung der historischen Faktizität des Völkermords sowie einer wohlgerichtet nicht namentlichen Abstimmung, noch ihre ‚Zustimmung‘ medial offenlegen muss, ist und bleibt unerklärlich. Die Weigerung der Bundesregierung, die nahezu vollständige Vernichtung der christlichen Minderheiten auf dem Gebiet der heutigen Türkei angemessen als Genozid zu bezeichnen, ist schlimm genug. Die Begründung dafür, diese Bewertung Wissenschaftlern zu überlassen - wie von Integrationsbeauftragter Özoğuz erneut herangezogen - ist empörend, entspricht sie doch exakt der offiziellen Sprachregelung der Türkei.“

Seit Jahrzehnten entziehen sich türkische Regierungen ihrer Verantwortung, den Völkermord anzuerkennen und zwar mit der fadenscheinigen Begründung, die Ereignisse müssten erst von Wissenschaftlern gründlich untersucht und dann angemessen bewertet werden, so Daniyel Demir weiter.

Der Bundesverband der Aramäer zeigt sich enttäuscht darüber, dass diese Bundesregierung hinter den Bewertungen früherer Bundesregierungen zurückfällt. Zwar haben es Bundesregierungen auch in der Vergangenheit bislang vermieden die Ereignisse direkt als Völkermord zu bezeichnen, aber niemals mit einer von der türkischen Regierung übernommenen Begründung.

„Wir fragen die Bundesregierung, welche wissenschaftlichen Bewertungen denn noch ausstehend sind? Es gibt seit Jahrzehnten keinen ernstzunehmenden Wissenschaftler außerhalb der Türkei, der die Geschehnisse nicht als Genozid bezeichnen würde. Und diejenigen, die es in der Türkei wagen den Begriff zu verwenden, werden verhaftet, verschleppt oder getötet. Stellen sie sich vor, eine Bundesregierung hätte in Zusammenhang mit dem Holocaust den Vorschlag unterbreitet, die Bewertung dieser Geschehnisse solle der Wissenschaft überlassen werden. Stellen sie sich vor, die USA hätten den Überlebenden des Holocaust mitgeteilt, die Frage der Anerkennung des Holocaust hänge von der Zustimmung der Deutschen ab. Meines Erachtens wäre solch eine Haltung undenkbar und das völlig zu Recht“, erklärt der Bundesvorsitzende Daniyel Demir.

Der Bundesverband der Aramäer in Deutschland fordert die Bundesregierung auf, die Leugnung des Völkermords an den Armeniern, Aramäern und Pontos-Griechen nicht länger zu unterstützen und die Dinge endlich beim Namen zu nennen. Mit der Unterstützung der türkischen Haltung nehme die Bundesregierung in unangemessener Weise Partei für die türkische Seite. Diese Haltung diene weder einer sachlichen Aufarbeitung der Geschehnisse, noch dem Versöhnungsprozess zwischen den Nachfahren der Opfer und Täter. Sie diene ausschließlich der Unterstützung der türkischen Position und schade den Opfern. Die Haltung der jetzigen Bundesregierung könne sich auch dazu eignen, die Überlebenden und Nachfahren der Opfer



daran zu erinnern, dass sich schon einmal eine deutsche Regierung in dieser Frage auf die Seite der Türkei gestellt hat, nämlich als Reichskanzler Bethmann Hollwegs entschied: „Unser einziges Ziel ist, die Türkei bis zum Ende des Krieges an unserer Seite zu halten, gleichgültig ob darüber Armenier zugrunde gehen oder nicht“.

In den Jahren 1915 bis 1923 sind im Osmanischen Reich neben 1,5 Millionen Armeniern bis zu 500 Tausend Aramäer und 350.000 Pontos-Griechen durch Massaker, Massenmord und Deportation, verübt durch das osmanische Militär und kurdische Hilfstruppen, umgekommen. Das entsprach etwa zwei Dritteln der Mitglieder der damals auf dem Gebiet der heutigen Türkei lebenden Aramäer. Weitere 200 – 300 Tausend wurden aus ihrer angestammten Heimat vertrieben oder als Kinder verschleppt und zwangsislamisiert.

Der Bundesverband der Aramäer in Deutschland e.V. setzt sich für die Rechte und Interessen der Aramäer in Deutschland und den Heimatländern ein. Die Aramäer sind ein semitisches Volk, das im Südosten der Türkei sowie in den Ländern des Nahen Ostens beheimatet ist. In Deutschland leben etwa 120.000 Aramäer, in der EU insgesamt bis zu 350.000. Die christlichen Aramäer sind hauptsächlich Angehörige der syrischen Kirchen, darunter syrisch-orthodox, syrisch-katholisch, syrisch-maronitisch, syrisch-chaldäisch, „arabisch“-orthodox, apostolische Kirche des Ostens und Weitere.

E-Mail: [info@bvdad.de](mailto:info@bvdad.de) ▪ Homepage: [www.bvdad.de](http://www.bvdad.de)

Wien/Heidelberg/Berlin, am 31. Mai 2016

## **06) Straße der Versöhnung** Von Manfred Maurer

SUDETENDEUTSCHE und Tschechen sind ziemlich rasant unterwegs auf ihrer Straße der Versöhnung. Im vergangenen Jahr hatte sich der tschechische Vizepremier Pavel Belobradek noch bloß virtuell - in Form einer freundlichen Video-Botschaft - zum Sudetendeutschen Tag „gewagt“. Dieses Mal kam zum ersten Mal ein tschechischer Minister leibhaftig zum Pfingsttreffen und der erteilte dann auch noch gleich dem Kollektivschuldprinzip eine Absage. Was vor ein paar Jahren noch völlig undenkbar gewesen wäre, ist die logische Konsequenz aus vielen kleinen Schritten, mit denen die Vertriebenen und eine neue Generation tschechischer Politiker aufeinander zugegangen sind. Die dagegen protestierenden Kommunisten und der ihnen gar nicht so fern stehende Präsident Zeman wirken in diesem Szenario nur noch wie anachronistische Geisterfahrer auf der Straße der Versöhnung.

NIEMANDEN WÜRDE ES wundern, würde sich nächstes Jahr der tschechische Regierungschef selbst auf den Weg zum Sudetentag machen, oder die Vertriebenen reisten zu Pfingsten auf dieser Straße der Versöhnung in eine böhmische Stadt, zum Beispiel Budweis oder Pilsen, um ihren alljährlichen Festtag zum ersten Mal in der alten Heimat zu begehen.

ZU BETONEN IST JEDOCH, daß diese grundsätzlich erfreulichen Perspektiven zum größten Teil aus Vorleistungen der Sudetendeutschen erwachsen. Mit Bernd Posselt an der Spitze hat sich die Landsmannschaft bis an die Grenze der Selbstaufgabe, manche meinen, sogar darüber hinaus, auf die Tschechen zubewegt. Mit der - noch keineswegs rechtskräftigen - Streichung der Forderung nach Restitution bzw. Entschädigung aus der SL-Satzung riskiert er sogar eine Spaltung der Landsmannschaft. Viele Vertriebene wollen eben ihre Entrechtung nicht siebzig Jahre danach auch noch selbst festschreiben.

DAS HEISST keinesfalls, daß diese oft ins rechte Eck diffamierten Landsleute mit Versöhnung nichts am Hut hätten oder gar wie Zeman und Genossen die Straße der Versöhnung als Geisterfahrer unsicher machen möchten. Sie stehen vielmehr am Straßenrand als Anhalter, die



mitgenommen werden möchten auf diese Reise. Sie haben eine Tafel in der Hand, auf der ebenfalls „Versöhnung“ als Ziel steht, aber sie würden halt auf dem Weg dorthin gern noch Zwischenstopps einlegen in den eigentlich ohnehin am Weg liegenden Orten „Recht“ und „Gerechtigkeit“.

DAS MAG all jene stören, die schnell am Ziel sein und sich nicht mit lästigen Pausen aufhalten wollen. Wer die Straße der Versöhnung aber als Hochgeschwindigkeitsstrecke betrachtet, wird sich vielleicht erfreuen am Tempo, das hier zutage gelegt werden kann. Aber mit der Geschwindigkeit steigt auch das Schleuderrisiko. Ja, die sudetendeutsch-tschechischen Beziehungen haben sich so rasant zum Positiven entwickelt, daß die Autostopper am Straßenrand manchmal wie unliebsame Hindernisse wirken. Beachtet sie doch am besten gar nicht! Denn wer weiß, was sie den Akteuren im Versöhnungsporsche antun, wenn man sie zusteigen läßt? Möglicherweise oder sogar ziemlich sicher erheben sie die Forderungen, die Bernd Posselt in Nürnberg ausdrücklich nicht erheben wollte, weil er sie für nicht zielführend hält. Wohl auch deshalb blieb in den Nürnberger Reden nicht zufällig unerwähnt, daß der mit dem Karlspreis als vorbildlicher Versöhner ausgezeichnete Fürst von Liechtenstein sehr wohl den enteigneten Familienbesitz in Mähren zurückfordert. Freundlicherweise verzichtet auch Hans Adam II, in seiner Rede auf einen entsprechenden Hinweis, hätte dieser doch wie ein Schlagloch auf der Straße der Versöhnung gewirkt.

VÖLLIG ZU RECHT mahnte Bernd Posselt, daß die Versöhnung noch „sehr, sehr fragil“ sei. Das liegt aber nicht nur an den Zemanen in Tschechien, sondern vor allem am Fehlen eines soliden Fundaments: Solange Tschechien an Gesetzen festhält, welche an Sudetendeutschen begangenen Verbrechen legitimieren, wirken auch noch so schöne Gesten der Versöhnung nur halbherzig und heuchlerisch. Solange es für inopportun erklärt wird, berechnete Forderungen zu erheben, führt die Straße der Versöhnung nur durch ein Potemkin'sches Dorf voll glänzender Fassaden, welche den Blick auf viele ungelöste, nach Antworten schreiende Fragen verstellen.

Dieser Kommentar von Manfred Maurer erschien in der Sudetenpost Folge 6 vom 9. Juni 2016.

Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint – im Inland um € 33,-, in Deutschland und im EU-Raum um € 39,- und in Übersee um € 65,- beziehen. Abo bei [office@sudeten.at](mailto:office@sudeten.at) bestellen.

Wien/Linz, am 9. Juni 2016

## **07) Sobotka, Posselt und die Würde der Sudetendeutschen von Gernot Facius**

Eine halbe Wahrheit ist bekanntlich eine ganze Lüge. Warum fällt einem dieses in Amerika geborene Sprichwort ausgerechnet nach dem jüngsten Sudetendeutschen Tag wieder ein? Weil die Führung der Landsmannschaft und der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU) als Schirmherr der Volksgruppe so getan haben, als sei mit dem „Reformprojekt“, genannt Satzungsänderung der SL, schon ein neuer sudetendeutsch-tschechischer Frühling angebrochen. Erstens ist die „Auffrischung“ der Statuten, wie die sozialdemokratische Seliger-Gemeinde den umstrittenen Beschluß, die Forderungen nach „Wiedergewinnung der Heimat“ und Entschädigung zu streichen, nennt, bis heute nicht Realität: Gerichte haben ihn, wenn auch aus formalen Gründen, gekippt. Es gilt also weiter die alte Satzung. Wer das ignoriert oder wer wie die Spitze der Landsmannschaft alles daran setzt, dieses Faktum möglichst unter der Decke zu halten, verspielt leicht Vertrauen: in den eigenen Reihen wie bei Gesprächspartnern an der Moldau. Zweitens hat die offizielle tschechische Seite auf die laut gepriesene „Modernisierung“ nur achselzuckend reagiert: Was soll es, es ist doch alles längst überfällig! Von einem politischen oder rechtlichen Entgegenkommen der Prager Seite nicht die Spur.



Gewiß, es gab in den Nürnberger Messehallen einige ermutigende Bekenntnisse zum "Dialog". Als erstes tschechisches Regierungsmitglied sprach der christlich-demokratische Kulturminister Daniel Herman zu den "lieben Landsleuten". Das war schon ein bewegender Augenblick. Ein Schritt nach vorn. Noch vor einem Jahr hatte sich Hermans Parteichef, der stellvertretende Ministerpräsident Pavel Bělobrádek, wegen einer freundlichen, eher unpolitischen Videobotschaft an die Teilnehmer des ST in Augsburg zu Hause harsche Kritik anhören müssen. In diesem Jahr beschränkt sich der Protest in Prag auf die übliche Rücktrittsforderung seitens der oppositionellen Kommunisten. Nicht gerade originell. Und die Reaktion in Deutschland auf die Nürnberger „Sternstunde“? Man kann förmlich dabei zusehen, wie die Dinge von „oben“ schöngeredet werden. „Unten“, in den Landes-, Bezirks- und Kreisgruppen der SL hingegen gärt es. Der Grund liegt auf der Hand. Zum ersten Mal waren auf einem Sudetendeutschen Tag keine Forderungen in Richtung Prag erhoben worden. Nicht einmal der Ruf, die rassistischen Beneš-Dekrete, die zur Entrechtung und schließlich zur Vertreibung der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien führten, aus der tschechischen Rechtsordnung zu streichen, wurde laut. Lediglich die Seliger-Gemeinde nannte auf einer internen Veranstaltung "eine substantielle Geste bezüglich der Dekrete" wünschenswert.

Das Ausklammern alter heimatpolitischer Themen vor großem Publikum gehört offenbar zum neuen Kurs. Denn man möchte, wie SL-Sprecher Bernd Posselt in seiner Antwort auf den „historischen Augenblick“ mit Daniel Herman sagte, nicht mit Forderungen durch die Gegend „blöken“. Dabei ist Vorsicht angebracht, ob der zwischen München und Prag ausgehandelte Auftritt des Ministers, der auch der tschechischen Partnerorganisation der Ackermann-Gemeinde vorsteht, schon das starke Signal für den Fortgang des Versöhnungsprozesses" (Posselt) war. Der ehemalige katholische Priester wählte zwar Worte des Bedauerns über das, was vor sieben Jahrzehnten „von einigen unserer Vorfahren begangen wurde“. Herman zitierte Václav Havel, der die Vertreibung als „unmoralische Tat“ klassifiziert hatte, verließ aber nicht den engen Pfad, in den das sudetendeutsche Problem mit der Deutsch-Tschechischen Erklärung (Die Beziehungen sollen nicht mit aus der Vergangenheit herrührenden politischen und rechtlichen Fragen belastet werden) gesperrt worden ist. Die seinerzeitige Führung der SL sah in der Deklaration vom Jänner 1997 den Versuch einer Schlußstrich-Politik zu Lasten der Vertriebenen, sie erkannte in ihr eine „Verhöhnungserklärung“ und warnte davor, dem Dokument völkerrechtliche Qualität zuzusprechen. Von dieser klaren Position ist heute nur noch wenig zu spüren. "Dialog" ist das aktuelle Mantra der SL. Man beruft sich mit Vorliebe auf den weisen Chinesen Laotse: Eine jede lange Reise beginnt mit einem ersten Schritt. Doch die Reise zu einem auf gegenseitiges Vertrauen gestützten sudetendeutsch-tschechischen Verhältnis dauert seit Havels samtener Revolution nun bald 27 Jahre. Es wurden viele Schritte getan, vieles war vergeblich. Die politisch-moralischen Barrieren blieben bestehen. Inzwischen fragen sich viele Landsleute: Wie lange wird es wohl noch dauern, bis auch die SL die Beneš-Dekrete, wenn schon nicht akzeptieren, so doch klaglos hinnehmen wird - um der „Versöhnung“ willen. Zwei Tage vor dem Nürnberger Treffen schrieb der im Egerland geborene Migrationsforscher Wilfried Heller in der „Frankfurter Allgemeinen“, die sudetendeutsche Politik sollte weiterhin für die offizielle Aufhebung der Beneš-Dekrete kämpfen, „auch wenn dies sehr schwer scheint“. Der Text erschien unter der Überschrift „Die Würde der Sudetendeutschen wiederherstellen“. Darum geht es in der Tat. Nach Nürnberg mehren sich allerdings die Zweifel, ob die Führung der Landsmannschaft den Willen aufbringt, dem Appell des emeritierten Professors der Universität Potsdam zu folgen. Zumal da die tschechische Seite den Schulterschluss mit Ministerpräsident Seehofer sucht. Der Bayern-Premier und der Prager sozialdemokratische Regierungschef Bohuslav Sobotka haben sich inzwischen sechsmal getroffen. „Wir brauchen Verbündete wegen der Risiken in Europa“, begründete Sobotka in einem Interview der linken Zeitung Pravo" die Kooperation mit Seehofer. Was er damit meinte, das las sich in einem „Pravo“-Kommentar so: „Bayern kann der tschechischen Regierung als attraktiver Verbündeter in der Flüchtlingsfrage erscheinen. Die Zeiten sind schwierig, und in der Politik muß man grundsätzlich mit Akteuren zusammenarbeiten, mit denen die Prioritäten übereinstimmen. Gerade ihnen gegenüber sind die früheren Reibereien mit den



Sudetendeutschen in den Hintergrund getreten." In dem Interview fiel es Sobotka leicht, einige freundliche Worte für die bislang revanchistischer Tendenzen verdächtige SL zu haben. Sie habe einige entgegenkommende Schritte getan, „die wir für wichtig halten“. So sei das Verlangen nach Eigentumsrückgabe aus der Satzung genommen worden – „ein starkes Signal der Bemühungen, sich an der Zukunft zu orientieren und nicht zur Vergangenheit zurückzukehren“. Wieder ein Hinweis darauf, daß seine Regierung die Deutsch-Tschechische Erklärung zum Maßstab gutnachbarlicher Beziehungen nimmt. Und nach aller Prager Lesart suchte Sobotka die Vertreibung der Sudetendeutschen mit der Ursache-Wirkung-Theorie zu begründen. Als Folge der nazistischen Okkupation hätten als Erste die Tschechen aus den Grenzgebieten verschwinden müssen, die „Aussiedlung“ der Deutschen hingegen sei eine Folge dessen gewesen, was sich unter dem deutschen Regime im Protektorat ereignet habe. Die „wilde Vertreibung“, fügte der Ministerpräsident hinzu, sei niemals „offizieller Teil der Tschechoslowakischen Republik gewesen“. So kann man sich die Geschichte auch zurechtbiegen, sie verkürzen. Daß der unselige Edvard Beneš schon vor dem Zweiten Weltkrieg die „Lösung der Nationalitätenfrage“, sprich: die Aussiedlung von Sudetendeutschen, ins Kalkül zog, wie u. a. französische Diplomatenberichte vom Frühherbst 1938 belegen, darauf verschwendete Sobotka kein Wort.

Wien, am 16.Juni 2016

Dieser Kommentar von Gernot Facius erschien in der Sudetenpost Folge 6. vom 9.Juni 2016.

Sie können die Sudetenpost – die monatlich erscheint – im Inland um € 33,--, in Deutschland und im EU-Raum um € 39,-- und in Übersee um € 65,-- beziehen. Abo bei [office@sudeten.at](mailto:office@sudeten.at) bestellen.



## zu A. b) Berichte



### **Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich**

#### **Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)**

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)

### **01) Aktive Tage der Südmährer und Brüner in Südmähren und NÖ (1) Brüner Lebensmarsch wieder im Brennpunkt**

26.Mai 2016, 17 Uhr

Präsentation des Nikolsburg-Buches in Tschechisch in Nikolsburg/Mikulov  
„Kreis Nikolsburg Südmähren - Die Vertreibung aus der Heimat 1945 – 1946“

Dieses Buch, das bereits in der zweiten Auflage erschienen ist, hat der Heimatkreis nun ins Tschechische übersetzen lassen, um auch unseren Nachbarn und hier vor allem der jüngeren Generation vor Augen zu führen, was vor 70 Jahren geschah. Gerade jetzt ist diese Thematik aktueller denn je.

Die JMG der Südmährer will damit keine Vorwürfe an die heutigen Bewohner erheben. Sie wollen vielmehr durch Information zum gegenseitigen Verständnis beitragen.

Für die Vertriebenen selbst und deren Nachkommen bietet sich nun die Möglichkeit, dies direkt vor Ort in Nikolsburg tun zu dürfen. Noch vor wenigen Jahren wäre dies undenkbar gewesen.

Ins Kino Ceska 4 kamen rund 150 Besucher, darunter rund 40 Tschechen – Bürgermeister, Vizebürgermeister und Kulturstadtrat von Nikolsburg und Klentnitz! 50 Bücher in Tschechisch wurden gekauft

Wir wollen dies als Chance sehen und die Möglichkeit zur Information, Begegnung, ja auch zum Nachdenken und Gedankenaustausch mit unseren Nachbarn nutzen.

Wien, am 30. Mai 2016





**02) Frühjahrswanderung der Ortsgemeinschaft Oberwisternitz/Horni Vestornice in den Pollauer Bergen zeigte das Interesse von Jugendlichen und den Zusammenhalt der Ortsgemeinschaft**

27. Mai 2016

Mit einer Andacht in der Heimatkirche in dessen Mittelpunkt „Der geschändete Heiland“ stand und am nahen Friedhof begann das Treffen.

Der geschändete Heiland

Am 6. Februar 1951 reißt an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze ein Soldatentrupp die Egerländer Wallfahrtskirche der kleinen Ortschaft Wies nieder. Einer der Soldaten bringt aus der abgebrochenen Kirche ein Kreuz, tritt mit dem Fuß darauf und reißt die Christusfigur mit der Hand ab, so dass beide Arme des Gekreuzigten abbrechen. Die Holzteile des Kreuzes samt dem Christuskorpus wirft er daraufhin in ein vorher entzündetes Feuer. Kurz darauf holt er die Figur wieder aus dem Feuer, legt dem Rumpf eine Schlinge um den Hals und hängt sie zwischen zwei Baumstämmen in der Straßensperre auf, so dass sie wie an einem Galgen über der Brandstelle baumelt. Ein deutscher Polizeibeamter, der dies beobachtet, holt nach dem Abzug der Soldaten die Christusfigur über die Grenze herüber und übergibt sie dem damaligen Stadtpfarrer von Waldsassen. Dieser lässt sie in der Pfarrkirche zur Verehrung anbringen.

Seither wird der „Geschändete Heiland“ als Gnadenbild verehrt. Viele Menschen finden vor diesem Bild Trost und Hilfe und sehen darin auch ein Bild des gequälten Menschen und der Schöpfung. Auch nach der Zeit des sog. Eisernen Vorhangs mahnt uns der „Heiland ohne Arme“, für Vergebung und Versöhnung zu beten und mit ihm ein Werkzeug des Friedens für die Welt zu sein.

Wien, am 30. Mai 2016

**03) Aktive Tage der Südmährer und Brüner in Südmähren und NÖ (2)  
Brüner Lebensmarsch wieder im Brennpunkt**

Samstag, 28. Mai

Wallfahrt der Versöhnung – von Pohrlitz/Pohořelice nach Brünn/Brno begann mit einem ökumenischen Gottesdienst für die Verstorbenen des Brüner Todesmarsches von 1945. Einige Hundert junge Tschechen, Sudetendeutsche aus Deutschland und Österreich – darunter auch – Präs. der SL-Bundesversammlung Reinfried Vogler und Monsignore Karl Wuchterl vom Sudetendeutschen Priesterwerk, SLÖ-Bundesobmann Gerhard Zeihsel und Obmann des Kulturverbandes der Südmährer in Österreich, Dkfm. Hans Günter Grech mit ihren Gattinnen. Besonders herausstachen die Schüler des Erasmus Projektes der EU aus Schwäbisch-Gmünd – der Patenstadt der Brüner – vom „Gymnasium Hans Baldung Grien“ – mit ihren blauen Pullis mit dem Emblem „2016 Brno“-Brünn fehlte! – Begleitet von Baubürgermeister Julius Mihm und drei Lehrerinnen und ohne beigezogene Zeitzeugen die es jetzt noch gäbe – die leider – wie sich aus Gesprächen ergab – wenig über die Geschehnisse der Nachkriegszeit Bescheid wußten! Der Heimatkreisbetreuer Dr. Rudolf Landrok war dabei und eine starke Gruppe der „Jungen- und mittleren Generation (JMG) der Südmährer“, die sich auf ihrer einwöchigen Studienfahrt in der Heimat befanden. Nach der – mit Musik begleiteten Messe – sprach Pater Robert Bösner vom Stift Altenburg/Ö. berührende Worte des Gedenkens in Deutsch und Tschechisch.

Etwas nach 18 Uhr erreichte der lange Marschblock den Mendelplatz/Mendlovo náměstí, wo sie von rund fünfzig protestierenden Kommunisten mit roten Fahnen und einem Plakat „Heim ins Reich“ lautstark empfangen wurden – dann war der Spuk der unentwegten Gutheißer der Vertreibung vorbei!



## **Seite 18 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 693 vom 17.06.2016**

Im Mendelgarten – beim feierlichen Abschluß in der Augustinerabtei folgten nach einigen Musikeinlagen Ansprachen von Oberbürgermeister von Brünn Petr Vokřál, dem deutschen und österr. Gesandten Dr. Robert Klinke und Martin Gärtner aus Prag, wobei die Worte Dr.Klinkes nur in Tschechisch vorgetragen und nicht übersetzt wurden. Vokřál entschuldigte sich für den Auftritt der Uneinsichtigen, die die Entwicklungen der Versöhnung nicht verstünden.

Sonntag, 29. Mai

In Brünn fand um 11 Uhr eine Gedenkmesse (Hochamt) in der Altbrünner Kirche Mariä Himmelfahrt (am Mendelplatz) mit anschließenden Kranzniederlegungen am BRUNA-Mahnmal im Altbrünner Garten des Augustinerklosters (dort war Ende Mai 1945 der Sammelplatz, von dem aus deutsche Brünnler anschließend aus Brünn vertrieben wurden) statt.

Dr. Landrok hielt eine Ansprache und Ulrike Tumberger - die mit einer starken Abordnung der BRUNA-Wien gekommen war – trug das Gedicht von Leo Petter „Der Todesmarsch der Brünnler“ vor.

Am Nachmittag wurde noch das „Museum des Unrechts, das zum Gesetz erhoben wurde“ in Eibenschitz/Ivančice besucht. Zum Ausklang kehrte die Gruppe noch in Poysdorf ein.



zu A. c) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen

01) Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17. Juni 1991

"Die Bundesrepublik Deutschland und die Republik Polen –  
IN DEM BESTREBEN, die leidvollen Kapitel der Vergangenheit abzuschließen und entschlossen, an die guten Traditionen und das freundschaftliche Zusammenleben in der jahrhundertelangen Geschichte Deutschlands und Polens anzuknüpfen,  
ANGESICHTS der historischen Veränderungen in Europa, insbesondere der Herstellung der Einheit Deutschlands und des tiefgreifenden politischen, wirtschaftlichen und sozialen Wandels in Polen,  
ÜBERZEUGT von der Notwendigkeit, die Trennung Europas endgültig zu überwinden und eine gerechte und dauerhafte europäische Friedensordnung zu schaffen,  
IM BEWUSSTSEIN ihrer gemeinsamen Interessen und ihrer gemeinsamen Verantwortung für den Aufbau eines neuen, durch Menschen-rechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit vereinten und freien Europa,  
IN DER FESTEN ÜBERZEUGUNG, daß sie durch die Verwirklichung des lang gehegten Wunsches ihrer beiden Völker nach Verständigung und Versöhnung einen gewichtigen Beitrag für die Erhaltung des Friedens in Europa leisten,  
IN DER ERKENNTNIS, daß die wirtschaftliche Zusammen-arbeit ein notwendiges Element der Entwicklung umfassender beiderseitiger Beziehungen auf einer stabilen und festen Grundlage sowie beim Abbau des Entwicklungsgefälles und bei der Stärkung des Vertrauens zwischen beiden Ländern und ihren Völkern ist, sowie in dem Wunsch, diese Zusammenarbeit in der Zukunft wesentlich auszubauen und zu vertiefen,  
IM BEWUSSTSEIN der Bedeutung, welche die Mitgliedschaft der Bundesrepublik Deutschland in der Europäischen Gemeinschaft und die politische und wirtschaftliche Heranführung der Republik Polen an die Europäische Gemeinschaft für die künftigen Beziehungen der beiden Staaten haben,  
INGEDENK des unverwechselbaren Beitrags des deutschen und des polnischen Volkes zum  
gemeinsamen kulturellen Erbe Europas und der jahrhundertelangen gegenseitigen Bereicherung der Kulturen beider Völker sowie der Bedeutung des Kulturaustauschs für das gegenseitige Verständnis und für die Aussöhnung der Völker,  
ÜBERZEUGT, daß der jungen Generation bei der Neugestaltung des Verhältnisses beider Länder und Völker und der Vertrauensbildung zwischen ihnen eine besondere Rolle zukommt,



IN WÜRDIGUNG des Vertrags vom 14. November 1990 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über die Bestätigung der zwischen ihnen bestehenden Grenze –  
SIND wie folgt ÜBEREINGEKOMMEN:

#### Artikel 1

(1) Die Vertragsparteien werden ihre Beziehungen im Geiste guter Nachbarschaft und Freundschaft gestalten. Sie streben eine enge friedliche und partnerschaftliche Zusammenarbeit auf allen Gebieten an. In europäischer Verantwortung werden sie ihre Kräfte dafür einsetzen, den Wunsch ihrer beiden Völker nach dauerhafter Verständigung und Versöhnung in die Tat umzusetzen.

(2) Die Vertragsparteien streben die Schaffung eines Europa an, in dem die Menschenrechte und Grundfreiheiten geachtet werden und die Grenzen ihren trennenden Charakter auch dadurch verlieren, daß wirtschaftliche und soziale Unterschiede überwunden werden.

#### Artikel 2

Die Vertragsparteien bekennen sich bei der Gestaltung ihrer Beziehungen und in Fragen des Friedens, der Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa und in der Welt insbesondere zu folgenden Grundsätzen:

Oberstes Ziel ihrer Politik ist es, den Frieden zu wahren und zu festigen und jede Art von Krieg zuverlässig zu verhindern.

Sie handeln in Übereinstimmung mit dem Völkerrecht, insbesondere der Charta der Vereinten Nationen, sowie mit der Schlußakte von Helsinki vom 1. August 1975, der Charta von Paris für ein neues Europa vom 21. November 1990 sowie der Dokumente der KSZE-Folgetreffen. Sie achten gegenseitig ihre souveräne Gleichheit, ihre territoriale Integrität, die Unantastbarkeit ihrer Grenzen, ihre politische Unabhängigkeit sowie den Grundsatz des Verbots der Drohung mit oder Anwendung von Gewalt.

Sie bekräftigen das Recht aller Völker und Staaten, ihr Schicksal frei und ohne äußere Einmischung zu bestimmen und ihre politische, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklung nach eigenen Wünschen zu gestalten.

Sie stellen den Menschen mit seiner Würde und mit seinen Rechten, die Sorge für das Überleben der Menschheit und die Erhaltung der natürlichen Umwelt in den Mittelpunkt ihrer Politik.

Sie verurteilen klar und unmißverständlich Totalitarismus, Rassenhaß und Haß zwischen Volksgruppen, Antisemitismus, Fremdenhaß und Diskriminierung irgendeines Menschen sowie die Verfolgung aus religiösen und ideologischen Gründen.

Sie betrachten Minderheiten und gleichgestellte Gruppen als natürliche Brücken zwischen dem deutschen und dem polnischen Volk und sind zuversichtlich, daß diese Minderheiten und Gruppen einen wertvollen Beitrag zum Leben ihrer Gesellschaften leisten.



Sie bekräftigen die unmittelbare Geltung der allgemeinen Regeln des Völkerrechts im innerstaatlichen Recht und in den internationalen Beziehungen und sind entschlossen, ihre vertraglichen Verpflichtungen gewissenhaft zu erfüllen. Sie werden die Schlußakte von Helsinki, die Charta von Paris für ein neues Europa und die anderen KSZE-Dokumente in allen Bereichen verwirklichen.

### Artikel 3

(1) Die Vertragsparteien werden regelmäßige Konsultationen abhalten, um eine Weiterentwicklung und Vertiefung der bilateralen Beziehungen sicherzustellen und ihre Haltung zu internationalen Fragen abzustimmen.

(2) Konsultationen auf der Ebene der Regierungschefs finden so oft wie erforderlich, mindestens einmal jährlich statt.

(3) Die Außenminister tragen für die Durchführung dieses Vertrags in seiner Gesamtheit Sorge.

Sie werden mindestens einmal jährlich zu Konsultationen zusammentreffen. Leitende Beamte der beiden Außenministerien, denen politische, wirtschaftliche und kulturelle Angelegenheiten obliegen, treffen regelmäßig, mindestens einmal jährlich, zu Konsultationen zusammen.

(4) Die Minister anderer Ressorts, darunter die Verteidigungsminister, werden regelmäßig miteinander in Kontakt treten. Das gleiche gilt für die leitenden Beamten dieser Ressorts.

(5) Die bereits bestehenden gemeinsamen Kommissionen werden ihre Arbeit nach Möglichkeit intensivieren. Neue gemischte Kommissionen werden bei Bedarf nach gegenseitiger Absprache gebildet.

### Artikel 4

Die Vertragsparteien unterstützen die Kontakte und den Erfahrungsaustausch zwischen den Parlamenten zur Förderung der bilateralen Beziehungen und im Hinblick auf die internationale parlamentarische Zusammenarbeit.

### Artikel 5

(1) Die Vertragsparteien bekräftigen, daß sie sich der Drohung mit oder Anwendung von Gewalt enthalten werden, die gegen die territoriale Integrität oder die politische Unabhängigkeit der jeweils anderen Vertragspartei gerichtet oder auf irgendeine andere Art und Weise mit den Zielen und Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen oder mit der Schlußakte von Helsinki unvereinbar ist.

(2) Die Vertragsparteien werden ihre Streitigkeiten ausschließlich mit friedlichen Mitteln lösen und keine ihrer Waffen jemals anwenden, es sei denn zur individuellen oder kollektiven Selbstverteidigung. Sie werden niemals und unter keinen Umständen als erste Streitkräfte gegeneinander einsetzen.



(3) Die Vertragsparteien werden den Frieden durch den Aufbau kooperativer Strukturen der Sicherheit für ganz Europa festigen. Sie werden dementsprechend in voller Verwirklichung der Schlußakte von Helsinki, der Charta von Paris für ein neues Europa sowie der anderen KSZE-Dokumente den Prozeß der Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa nach Kräften unterstützen und unter Mitwirkung aller Teilnehmerstaaten der KSZE weiter stärken und entwickeln.

#### Artikel 6

(1) Die Vertragsparteien haben in einem sich wandelnden politischen und militärischen Umfeld in Europa das gemeinsame Ziel, auf eine Stärkung der Stabilität und Erhöhung der Sicherheit hinzuwirken. Sie werden insbesondere zusammenarbeiten, um die sich ergebenden neuen Möglichkeiten gemeinsamer Anstrengungen im Bereich der Sicherheit zu nutzen.

(2) Die Vertragsparteien treten dafür ein, daß Streitkräfte und Rüstungen durch verbindliche und wirksam überprüfbare Vereinbarungen auf ein möglichst niedriges Niveau reduziert werden, das zur Verteidigung ausreicht, aber nicht zum Angriff befähigt.

(3) Die Vertragsparteien werden sich, auch gemeinsam, für den multilateralen und bilateralen

Ausbau vertrauensbildender und stabilisierender sowie anderer rüstungskontrollpolitischer Maßnahmen einsetzen, die Stabilität und Vertrauen stärken und zu größerer Offenheit führen.

#### Artikel 7

Falls eine Situation entsteht, die nach Meinung einer Vertragspartei eine Bedrohung für den Frieden oder eine Verletzung des Friedens darstellt oder gefährliche internationale Verwicklungen hervorrufen kann, so werden beide Vertragsparteien unverzüglich miteinander Verbindung aufnehmen und bemüht sein, ihre Positionen abzustimmen und Einverständnis über Maßnahmen zu erzielen, die geeignet sind, die Lage zu verbessern oder zu bewältigen.

#### Artikel 8

(1) Die Vertragsparteien messen dem Ziel der Europäischen Einheit auf der Grundlage der Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit höchste Bedeutung bei und werden sich für die Erreichung dieser Einheit einsetzen.

(2) Mit dem Abschluß eines Assoziierungsabkommens zwischen den Europäischen Gemeinschaften und der Republik Polen legen die Europäischen Gemeinschaften, ihre Mitgliedstaaten und die Republik Polen die Grundlage für eine politische und wirtschaftliche Heranführung der Republik Polen an die Europäische Gemeinschaft. Die Heranführung wird von der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen ihrer Möglichkeiten nach Kräften gefördert.



(3) Die Bundesrepublik Deutschland steht positiv zur Perspektive eines Beitritts der Republik Polen zur Europäischen Gemeinschaft, sobald die Voraussetzungen dafür gegeben sind.

#### Artikel 9

(1) Die Vertragsparteien werden sich für die Ausweitung und Diversifizierung ihrer wirtschaftlichen Beziehungen in allen Bereichen einsetzen. Sie werden im Rahmen ihrer innerstaatlichen Gesetzgebung und ihrer Verpflichtungen aus internationalen Verträgen, darunter den Verpflichtungen der Bundesrepublik Deutschland aus der Mitgliedschaft in der Europäischen Gemeinschaft, die günstigsten Rahmenbedingungen, insbesondere auf wirtschaftlichem, rechtlichem und organisatorischem Gebiet, für natürliche und juristische Personen für wirtschaftliche, darunter unternehmerische Tätigkeiten schaffen.

(2) Die Vertragsparteien sind sich einig darüber, daß der in der Republik Polen eingeleitete wirtschaftliche Umgestaltungsprozeß durch internationale Zusammenarbeit gefördert werden soll. Die Bundesrepublik Deutschland ist bereit, sowohl bilateral wie auch multilateral auf die Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung Polens im Rahmen einer voll entwickelten sozialen Marktwirtschaft hinzuwirken. Damit sollen auch die Bedingungen für eine wesentliche Verringerung der Entwicklungsunterschiede geschaffen werden.

(3) Die Vertragsparteien werden insbesondere die Entwicklung der Zusammenarbeit in den Bereichen Investitionen und Kapitalanlagen sowie industrieller Kooperationen zwischen deutschen und polnischen Unternehmen unter voller Ausnutzung aller verfügbaren Förderungsinstrumente unterstützen. Dabei wird der Zusammenarbeit zwischen kleinen und mittleren Firmen und Betrieben besondere Aufmerksamkeit gelten.

(4) Die Vertragsparteien messen der Zusammenarbeit in der Aus- und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften der Wirtschaft eine wichtige Bedeutung für die Ausgestaltung der bilateralen Beziehungen bei und sind bereit, sie wesentlich auszubauen und zu vertiefen.

#### Artikel 10

(1) Die Vertragsparteien erkennen die Bedeutung normaler Finanz- und Kreditbeziehungen als einen Faktor für den Prozeß der wirtschaftlichen Umgestaltung in der Republik Polen sowie für die Festigung und Belebung ihrer Gesamtbeziehungen an. Sie werden im Rahmen ihrer Verpflichtungen aus internationalen Übereinkünften und im Rahmen ihrer innerstaatlichen Regeln ihre Anstrengungen fortsetzen, um günstige Voraussetzungen für die weitere Entwicklung ihrer finanziellen Zusammenarbeit zu schaffen. In diesem Zusammenhang sind sie sich der Bedeutung bewußt, die den Exportkreditgewährleistungen für die Stärkung ihrer Wirtschaftsbeziehungen zukommt.



(2) Die Vertragsparteien bestätigen ihre Bereitschaft, unter Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen und der beiderseits bestehenden Zusammenarbeit mit anderen Ländern, im Rahmen der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung sowie anderer multilateraler Finanzinstitutionen, insbesondere des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank, zusammenzuarbeiten.

(3) Die Vertragsparteien sind der Auffassung, daß die Lösung des Problems der polnischen Verschuldung eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der in der Republik Polen eingeleiteten Wirtschaftsreformen ist. Dementsprechend werden sie in diesem Bereich weiter zusammenarbeiten.

#### Artikel 11

Die Vertragsparteien sind sich einig über die besondere Bedeutung ihrer Zusammenarbeit bei der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse, bei deren Verarbeitung, Transport und Lagerung sowie der Schaffung und Förderung moderner, hochleistungsfähiger landwirtschaftlicher Betriebe, die Kooperationsbeziehungen mit der Nahrungsmittel- und Verarbeitungsindustrie sowie dem Handel unterhalten.

#### Artikel 12

(1) Die Vertragsparteien messen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Regionen, Städten, Gemeinden und anderen Gebietskörperschaften, insbesondere im grenznahen Bereich, hohe Bedeutung bei.

(2) Die Vertragsparteien werden diese Zusammenarbeit, insbesondere die Tätigkeit der Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit, auf allen Gebieten erleichtern und fördern.

(3) Die Vertragsparteien lassen sich in der regionalen und grenznahen Zusammenarbeit insbesondere von den entsprechenden Konventionen des Europarates leiten. Sie streben die Einbeziehung dieser Zusammenarbeit in die Tätigkeit der entsprechenden europäischen Gremien an.

#### Artikel 13

Die Vertragsparteien stimmen darin überein, daß in einem zusammenwachsenden Europa die Abstimmung der Raumordnungspolitik der einzelnen Staaten, insbesondere zwischen unmittelbaren Nachbarstaaten, notwendig ist. Sie werden deshalb in der Raumordnung und der räumlichen Planung auf allen Ebenen grenzüberschreitend zusammenarbeiten.

#### Artikel 14

(1) Die Vertragsparteien werden auf der Grundlage ihrer Übereinkünfte im Bereich der sozialen Sicherung und der arbeits- und sozialpolitischen Zusammenarbeit ihre Beziehungen ausbauen und vertiefen.

(2) Die Bundesrepublik Deutschland wird der Republik Polen bei der Umgestaltung der Systeme der sozialen Sicherung, der Arbeitsförderung und der Arbeitsbeziehungen beratende Hilfestellung leisten.





#### Artikel 15

(1) Die Vertragsparteien werden die wissenschaftliche und technische Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten nach den Prinzipien der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Nutzens unter Berücksichtigung der Möglichkeiten moderner Wissenschaft und Technologie zum Wohl der Menschen, zu friedlichen Zwecken und zur Mehrung des Wohlstands entwickeln und erleichtern.

(2) Die Vertragsparteien werden auf der Grundlage bestehender Übereinkünfte die Zusammenarbeit auf diesen Gebieten erweitern und ihre Ergebnisse in gemeinsamen Vorhaben umsetzen.

(3) Die Vertragsparteien werden Initiativen von Wissenschaftlern und Forschungseinrichtungen unterstützen, die auf eine dynamische, harmonische und umfassende Entwicklung dieser Zusammenarbeit gerichtet sind.

(4) Die Vertragsparteien werden den intensiven Austausch von Informationen und wissenschaftlich-technischer Dokumentation unterstützen und den Zugang zu wissenschaftlichen Forschungsinstituten, Archiven, Bibliotheken und ähnlichen Einrichtungen erleichtern.

#### Artikel 16

(1) Die Vertragsparteien messen der Abwehr drohender Gefahren für die Umwelt und der Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen auch im Interesse künftiger Generationen große Bedeutung bei. Sie bekräftigen ihre Entschlossenheit, die Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Umweltschutzes auf der Grundlage bestehender Übereinkünfte fortzusetzen und auch vertraglich weiter auszubauen.

(2) Im Vordergrund der Zusammenarbeit soll die Erfassung und Beseitigung von Umweltbelastungen in der Grenzregion, insbesondere im Einzugsgebiet der Oder, stehen.

(3) Die Vertragsparteien werden sich darüber hinaus für die Entwicklung abgestimmter Strategien für eine regionale und internationale Umweltpolitik einsetzen, mit dem Ziel einer dauerhaften und umweltverträglichen Entwicklung in Europa.

#### Artikel 17

Die Vertragsparteien werden zusammenwirken, um sich gegenseitig bei Katastrophen und schweren Unglücken Hilfe zu leisten.

#### Artikel 18

(1) Die Vertragsparteien streben eine Erweiterung der Transportverbindungen im Luft-, Eisenbahn- und Straßenverkehr sowie in der See- und Binnenschifffahrt unter Nutzung modernster Technologien an.

(2) Die Vertragsparteien bemühen sich, günstige Rahmenbedingungen für die Nutzung ihrer Verkehrswege bei Beförderungen zwischen ihren Hoheitsgebieten und im Durchgangsverkehr zu schaffen.



(3) Die Vertragsparteien streben eine Erweiterung, Verbesserung und Harmonisierung der Kommunikationsverbindungen unter Berücksichtigung der europäischen und internationalen Entwicklung in Normung und Technologie an. Das gilt insbesondere für Telefon-, Telex- und Datenverbindungen.

#### Artikel 19

(1) Die Vertragsparteien werden alle geeigneten Maßnahmen treffen, um den Reise- und Fremdenverkehr zu fördern und zu erleichtern.

(2) Die Vertragsparteien werden sich bemühen, die Zoll- und Grenzabfertigung auf der Grundlage der Gegenseitigkeit zu verbessern und zu beschleunigen sowie die Zusammenarbeit der jeweiligen Verwaltungen weiterzuentwickeln.

(3) Die Vertragsparteien beabsichtigen, bestehende Grenzübergänge entsprechend dem Verkehrsaufkommen auszubauen und zu modernisieren sowie neue erforderliche Grenzübergänge einzurichten.

#### Artikel 20

(1) Die Angehörigen der deutschen Minderheit in der Republik Polen, das heißt Personen polnischer Staatsangehörigkeit, die deutscher Abstammung sind oder die sich zur deutschen Sprache, Kultur oder Tradition bekennen, sowie Personen deutscher Staatsangehörigkeit in der Bundesrepublik Deutschland, die polnischer Abstammung sind oder die sich zur polnischen Sprache, Kultur oder Tradition bekennen, haben das Recht, einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen Mitgliedern ihrer Gruppe ihre ethnische, kulturelle, sprachliche und religiöse Identität frei zum Ausdruck zu bringen, zu bewahren und weiterzuentwickeln; frei von jeglichen Versuchen, gegen ihren Willen assimiliert zu werden. Sie haben das Recht, ihre Menschenrechte und Grundfreiheiten ohne jegliche Diskriminierung und in voller Gleichheit vor dem Gesetz voll und wirksam auszuüben.

(2) Die Vertragsparteien verwirklichen die Rechte und Verpflichtungen des internationalen Standards für Minderheiten, insbesondere gemäß der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1948, der Europäischen Konvention vom 4. November 1950 zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten, des Internationalen Übereinkommens vom 7. März 1966 zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, des Internationalen Pakts vom 16. Dezember 1966 über bürgerliche und politische Rechte, der Schlußakte von Helsinki vom 1. August 1975, des Dokuments des Kopenhagener Treffens über die menschliche Dimension der KSZE vom 29. Juni 1990 sowie der Charta von Paris für ein neues Europa vom 21. November 1990.

(3) Die Vertragsparteien erklären, daß die in Absatz 1 genannten Personen insbesondere das Recht haben, einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen Mitgliedern ihrer Gruppe



- sich privat und in der Öffentlichkeit ihrer Muttersprache frei zu bedienen, in ihr Informationen zu verbreiten und auszutauschen und dazu Zugang zu haben,
  - ihre eigenen Bildungs-, Kultur- und Religionseinrichtungen, -organisationen oder -vereinigungen zu gründen und zu unterhalten, die um freiwillige Beiträge finanzieller oder anderer Art sowie öffentliche Unterstützung im Einklang mit den nationalen Rechtsvorschriften ersuchen können und gleichberechtigten Zugang zu den Medien ihrer Region haben,
  - sich zu ihrer Religion zu bekennen und diese auszuüben, einschließlich des Erwerbs und Besitzes sowie der Verwendung religiösen Materials, und den Religionsunterricht in ihrer Muttersprache abzuhalten,
  - untereinander ungehinderte Kontakte innerhalb des Landes sowie Kontakte über Grenzen hinweg mit Bürgern anderer Staaten herzustellen und zu pflegen, mit denen sie eine gemeinsame ethnische oder nationale Herkunft, ein gemeinsames kulturelles Erbe oder religiöses Bekenntnis teilen,
  - ihre Vor- und Familiennamen in der Form der Muttersprache zu führen,
  - Organisationen oder Vereinigungen in ihrem Land einzurichten und zu unterhalten und in internationalen nichtstaatlichen Organisationen mitzuarbeiten,
  - sich wie jedermann wirksamer Rechtsmittel zur Verwirklichung ihrer Rechte im Einklang mit den nationalen Rechtsvorschriften zu bedienen.
- (4) Die Vertragsparteien bekräftigen, daß die Zugehörigkeit zu den in Absatz 1 genannten Gruppen Angelegenheit der persönlichen Entscheidung eines Menschen ist, die für ihn keinen Nachteil mit sich bringen darf.

## Artikel 21

- (1) Die Vertragsparteien werden die ethnische, kulturelle, sprachliche und religiöse Identität der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen auf ihrem Hoheitsgebiet schützen und Bedingungen für die Förderung dieser Identität schaffen. Sie erkennen die besondere Bedeutung einer verstärkten konstruktiven Zusammenarbeit in diesem Bereich an. Diese soll das friedliche Zusammenleben und die gute Nachbarschaft des deutschen und des polnischen Volkes verstärken und zur Verständigung und Versöhnung zwischen ihnen beitragen.
- (2) Die Vertragsparteien werden insbesondere - im Rahmen der geltenden Gesetze einander Förderungsmaßnahmen zugunsten der Angehörigen der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen oder ihrer Organisationen ermöglichen und erleichtern,
- sich bemühen, den Angehörigen der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen, ungeachtet der Notwendigkeit, die offizielle Sprache des betreffenden Staates zu erlernen, in Einklang mit den anwendbaren nationalen Rechtsvorschriften entsprechende Möglichkeiten für den Unterricht ihrer Muttersprache oder in ihrer Muttersprache in öffentlichen Bildungseinrichtungen sowie, wo immer dies möglich und notwendig ist, für deren Gebrauch bei Behörden zu gewährleisten,



- im Zusammenhang mit dem Unterricht von Geschichte und Kultur in Bildungseinrichtungen die Geschichte und Kultur der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen berücksichtigen,
- das Recht der Angehörigen der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen achten, wirksam an öffentlichen Angelegenheiten teilzunehmen, einschließlich der Mitwirkung in Angelegenheiten betreffend den Schutz und die Förderung ihrer Identität,
- diesbezüglich die notwendigen Maßnahmen ergreifen, und zwar nach entsprechenden Konsultationen im Einklang mit den Entscheidungsverfahren des jeweiligen Staates, wobei diese Konsultationen Kontakte mit Organisationen oder Vereinigungen der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen einschließen.

(3) Die Vertragsparteien werden im Hinblick auf die in diesem Artikel und in den Artikel 21

(1) Die Vertragsparteien werden die ethnische, kulturelle, sprachliche und religiöse Identität der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen auf ihrem Hoheitsgebiet schützen und Bedingungen für die Förderung dieser Identität schaffen. Sie erkennen die besondere Bedeutung einer verstärkten konstruktiven Zusammenarbeit in diesem Bereich an. Diese soll das friedliche Zusammenleben und die gute Nachbarschaft des deutschen und des polnischen Volkes verstärken und zur Verständigung und Versöhnung zwischen ihnen beitragen.

(2) Die Vertragsparteien werden insbesondere

- im Rahmen der geltenden Gesetze einander Förderungsmaßnahmen zugunsten der Angehörigen der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen oder ihrer Organisationen ermöglichen und erleichtern,
- sich bemühen, den Angehörigen der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen, ungeachtet der Notwendigkeit, die offizielle Sprache des betreffenden Staates zu erlernen, in Einklang mit den anwendbaren nationalen Rechtsvorschriften entsprechende Möglichkeiten für den Unterricht ihrer Muttersprache oder in ihrer Muttersprache in öffentlichen Bildungseinrichtungen sowie, wo immer dies möglich und notwendig ist, für deren Gebrauch bei Behörden zu gewährleisten,



- im Zusammenhang mit dem Unterricht von Geschichte und Kultur in Bildungseinrichtungen die Geschichte und Kultur der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen berücksichtigen,
  - das Recht der Angehörigen der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen achten, wirksam an öffentlichen Angelegenheiten teilzunehmen, einschließlich der Mitwirkung in Angelegenheiten betreffend den Schutz und die Forderung ihrer Identität,
  - diesbezüglich die notwendigen Maßnahmen ergreifen, und zwar nach entsprechenden Konsultationen im Einklang mit den Entscheidungsverfahren des jeweiligen Staates, wobei diese Konsultationen Kontakte mit Organisationen oder Vereinigungen der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen einschließen.
- (3) Die Vertragsparteien werden im Hinblick auf die in diesem Artikel und in den Artikeln 20 und 22 angesprochenen Fragen die Bestimmungen von Artikel 3 anwenden.

#### Artikel 22

- (1) Keine der Verpflichtungen aus den Artikeln 20 und 21 darf so ausgelegt werden, daß sie das Recht begründet, eine Tätigkeit auszuüben oder eine Handlung zu begehen, die in Widerspruch zu den Zielen und Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen, anderen völkerrechtlichen Verpflichtungen oder den Bestimmungen der Schlußakte von Helsinki einschließlich des Prinzips der territorialen Integrität der Staaten steht.
- (2) Jeder Angehörige der in Artikel 20 Absatz 1 genannten Gruppen in der Republik Polen beziehungsweise in der Bundesrepublik Deutschland ist nach Maßgabe vorstehender Bestimmungen gehalten, sich wie jeder Staatsbürger loyal gegenüber dem jeweiligen Staat zu verhalten, indem er sich nach den Verpflichtungen richtet, die sich auf Grund der Gesetze dieses Staates ergeben.

#### Artikel 23

- (1) Die Vertragsparteien werden auf der Grundlage der zwischen ihnen bestehenden Abkommen und Programme den Kulturaustausch in allen Bereichen und auf allen Ebenen intensivieren und ausbauen und damit zur europäischen kulturellen Identität beitragen. Sie werden insbesondere die Zusammenarbeit zwischen Vereinigungen von Künstlern, kulturellen Institutionen und Organisationen unterstützen sowie die direkten Kontakte zwischen deutschen und polnischen Künstlern fördern.
- (2) Die bestehende Gemischte Kommission wird mindestens einmal jährlich zusammentreten, um den Stand des Kulturaustauschs in allen Bereichen zu prüfen und Vereinbarungen über die nächsten Vorhaben zu treffen.



#### Artikel 24

Die Vertragsparteien werden das Abkommen über die Errichtung und die Tätigkeit von Kulturinstituten mit Leben erfüllen und voll ausschöpfen.

#### Artikel 25

(1) Die Vertragsparteien bekräftigen ihre Bereitschaft, allen interessierten Personen umfassenden Zugang zur Sprache und Kultur des anderen Landes zu ermöglichen, und sie unterstützen entsprechende staatliche und private Initiativen und Institutionen.

(2) Die Vertragsparteien werden die Verbreitung von klassischer und zeitgenössischer Literatur des anderen Landes in Originalsprache und Übersetzung verstärkt fördern.

(3) Die Vertragsparteien setzen sich nachdrücklich dafür ein, die Möglichkeiten auszubauen, in Schulen, Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen die Sprache des anderen Landes zu erlernen. Dabei wird auch die Gründung von Schulen angestrebt, in denen in beiden Sprachen unterrichtet wird. Weiterhin werden sie sich bemühen, die Möglichkeiten des Studiums der Germanistik und Polonistik an den Hochschulen des anderen Landes auszuweiten.

(4) Die Vertragsparteien werden bei der Entsendung von Lehrern, der Aus- und Fortbildung von Lehrkräften sowie der Entwicklung und Bereitstellung von Lehrmaterial, Einschließlich des Einsatzes von Fernsehen, Hörfunk, Audio-, Video- und Computertechnik zusammenarbeiten.

(5) Die Arbeit der unabhängigen deutsch-polnischen Schulbuchkommission wird weiterhin gefördert.

#### Artikel 26

(1) Die Vertragsparteien unterstreichen die Notwendigkeit einer erheblichen Erweiterung der wissenschaftlichen und schulischen Zusammenarbeit. Sie werden insbesondere die direkte Zusammenarbeit und den Austausch zwischen Schulen, Hochschulen und wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen fördern und weiter ausbauen, und zwar sowohl durch den Austausch von Schülern, Studenten, Lehrern und wissenschaftlichen Lehrkräften als auch durch gemeinsame Vorhaben.

(2) Die Vertragsparteien bekräftigen ihre Absicht, die Möglichkeiten gegenseitiger Anerkennung von Studienzeiten und Hochschulabschlüssen zu prüfen.

#### Artikel 27

Die Vertragsparteien messen der Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung große Bedeutung bei und werden sie durch entsprechende Vereinbarungen wesentlich ausbauen und vertiefen.



## Artikel 28

(1) Die Vertragsparteien werden bei der Erhaltung und Pflege des europäischen kulturellen Erbes zusammenarbeiten. Sie werden sich für die Denkmalpflege einsetzen.

(2) Die Vertragsparteien werden sich der auf ihrem Gebiet befindlichen Orte und Kulturgüter, die von geschichtlichen Ereignissen sowie kulturellen und wissenschaftlichen Leistungen und Traditionen der anderen Seite zeugen, besonders annehmen und zu ihnen freien und ungehinderten Zugang gewährleisten beziehungsweise sich für einen solchen Zugang einsetzen, soweit dieser nicht in staatlicher Zuständigkeit geregelt werden kann. Die genannten Orte und Kulturgüter stehen unter dem Schutz der Gesetze der jeweiligen Vertragspartei. Die Vertragsparteien werden gemeinsame Initiativen in diesem Bereich im Geiste der Verständigung und der Versöhnung verwirklichen.

(3) Im gleichen Geiste sind die Vertragsparteien bestrebt, die Probleme im Zusammenhang mit Kulturgütern und Archivalien, beginnend mit Einzelfällen, zu lösen.

## Artikel 29

(1) Die Vertragsparteien werden in der Überzeugung, daß die Entwicklung zwischenmenschlicher Kontakte eine unerläßliche Voraussetzung für die Verständigung und Versöhnung beider Völker ist, umfassende persönliche Begegnungen zwischen ihren Bürgern fördern.

(2) Die Vertragsparteien unterstützen eine engere Zusammenarbeit zwischen der Parteien, Gewerkschaften, Kirchen und Glaubensgemeinschaften, Sportorganisationen, Stiftungen sowie anderen gesellschaftlichen Organisationen und Verbänden.

(3) Die Vertragsparteien unterstützen die Tätigkeit des Deutsch-Polnischen Forums. Sie begrüßen seine Bemühungen, unter Einbeziehung aller repräsentativen politischen und gesellschaftlichen Kräfte in der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen, Konzeptionen für die Weiterentwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen zu entwerfen und entsprechende Initiativen zu ergreifen.

## Artikel 30

(1) Die Vertragsparteien sind davon überzeugt, daß das gegenseitige Kennenlernen und das gegenseitige Verstehen der jungen Generation von grundlegender Bedeutung ist, um der Verständigung und der Versöhnung zwischen dem deutschen und polnischen Volk einen dauerhaften Charakter zu verleihen. Sie legen deshalb besonders großes Gewicht auf möglichst umfassende Kontakte und ein enges Zusammenwirken der deutschen und der polnischen Jugend. Die Vertragsparteien werden deshalb im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten die Begegnung und den Austausch von



Jugendlichen in jeder Weise fördern. Allen Jugendlichen und Jugendorganisationen in beiden Ländern steht die Teilnahme an Begegnungen und gemeinsamen Vorhaben offen.

(2) Die Vertragsparteien errichten ein Deutsch-Polnisches Jugendwerk. Über seine Rechtsform, Aufgaben und Finanzierung schließen sie ein gesondertes Abkommen.

### Artikel 31

(1) Die Vertragsparteien setzen sich für die Zusammenarbeit der Medien, insbesondere von Fernsehen, Hörfunk und gedruckten Medien, ein. Diese Zusammenarbeit soll vor allem der Verständigung und der Versöhnung zwischen Deutschen und Polen dienen.

(2) Die Vertragsparteien kommen überein, daß Publikationen sowie Beilagen zu Tages- und Wochenzeitungen in der Sprache des anderen Landes frei hergestellt, vertrieben und gelesen werden können. Publikationen des anderen Landes können in Übereinstimmung mit den Artikeln 19 und 20 des Internationalen Paktes über bürgerliche und politische Rechte ungehindert eingeführt und vertrieben werden. Dies gilt auch für Geschenkabonnements und für Veröffentlichungen, die über ihre Auslandsvertretungen verteilt werden.

### Artikel 32

(1) Die Bundesrepublik Deutschland erklärt, daß polnische Gräber in der Bundesrepublik Deutschland geachtet werden und ihre Pflege ermöglicht wird. Die Gräber polnischer Opfer der Kriege und der Gewaltherrschaft, die sich in der Bundesrepublik Deutschland befinden, stehen unter dem Schutz der deutschen Gesetze und werden erhalten und gepflegt.

(2) Die Republik Polen erklärt, daß deutsche Gräber in der Republik Polen geachtet werden und ihre Pflege ermöglicht wird. Die Gräber deutscher Opfer der Kriege und der Gewaltherrschaft, die sich in der Republik Polen befinden, stehen unter dem Schutz der polnischen Gesetze und werden erhalten und gepflegt.

(3) Die Vertragsparteien unterstützen die Zusammenarbeit der Organisationen und Institutionen, die auf beiden Seiten für die Gräber von Opfern der Kriege und der Gewaltherrschaft zuständig sind. Sie ermöglichen insbesondere diesen Organisationen und Institutionen die Erfassung, Instandsetzung und Pflege solcher Gräber.

### Artikel 33

(1) Die Vertragsparteien werden die konsularischen und Rechtsbeziehungen, darunter den Rechtshilfeverkehr in Zivilsachen, Strafsachen sowie in Sozial- und Verwaltungsangelegenheiten unter Berücksichtigung ihrer Rechtsordnungen sowie bestehender multilateraler und bilateraler Übereinkünfte, insbesondere der Konventionen des Europarats, weiterentwickeln, intensivieren und zum Nutzen ihrer Bürger vereinfachen.





(2) Die Vertragsparteien werden zusammenwirken bei der Bekämpfung des organisierten Verbrechen, des Terrorismus, der Wirtschaftskriminalität, der Rauschgiftkriminalität, des strafbaren Handels mit Kunstwerken, der rechtswidrigen Eingriffe in die Zivilluftfahrt und in die Seeschifffahrt sowie der Herstellung und Verbreitung von Falschgeld. Verfahren und Bedingungen für diese Zusammenarbeit werden gesondert vereinbart.

#### Artikel 34

(1) Die Vertragsparteien fördern eine umfassende Zusammenarbeit auf bestimmten Gebieten der Gesundheitsvorsorge und bei der gemeinsamen Bekämpfung von Seuchen sowie Krankheiten, wie zum Beispiel Herz-, Kreislauf- und Krebserkrankungen und Aids.

(2) Die Bundesrepublik Deutschland wird der Republik Polen Hilfestellung bei der Umstellung des staatlichen Gesundheitssystems auf ein Krankenversicherungssystem leisten.

#### Artikel 35

Die Vertragsparteien stiften einen gemeinsamen Preis für besondere Verdienste um die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen. Der Preis wird alljährlich von einem Komitee verliehen, über dessen Statut eine gesonderte Vereinbarung geschlossen wird.

#### Artikel 36

Die Vertragsparteien werden ihre Zusammenarbeit im Rahmen internationaler Organisationen, insbesondere europäischer Organisationen, verstärken. Sie werden einander behilflich sein, die Zusammenarbeit mit internationalen, insbesondere europäischen Organisationen und Institutionen, denen eine Vertragspartei als Mitglied angehört, zu entwickeln, falls die andere Vertragspartei ein entsprechendes Interesse bekundet.

#### Artikel 37

Dieser Vertrag richtet sich gegen niemanden. Er berührt nicht die Rechte und Verpflichtungen aus geltenden zweiseitigen und mehrseitigen Übereinkünften, die von den Vertragsparteien mit anderen Staaten geschlossen wurden.

#### Artikel 38

(1) Dieser Vertrag bedarf der Ratifikation; die Ratifikationsurkunden werden so bald wie möglich in Warschau ausgetauscht.

(2) Dieser Vertrag tritt am Tage des Austauschs der Ratifikationsurkunden in Kraft.

(3) Dieser Vertrag gilt für die Dauer von zehn Jahren. Danach verlängert er sich stillschweigend um jeweils weitere fünf Jahre, sofern nicht eine der Vertragsparteien den Vertrag unter Einhaltung einer Frist von einem Jahr vor Ablauf der jeweiligen Geltungsdauer schriftlich kündigt.



Zu Urkund dessen haben die Vertreter der Vertragsparteien diesen Vertrag unterzeichnet und mit Siegeln versehen.

Geschehen zu Bonn am 17. Juni 1991  
in zwei Urschriften, jede in deutscher und polnischer Sprache, wobei jeder Wortlaut gleichermaßen verbindlich ist.

Für die  
Bundesrepublik Deutschland  
Helmut Kohl  
Hans-Dietrich Genscher

Für die  
Republik Polen  
Jan Krzysztof Bielecki  
Krzysztof Skubiszewski"

Quelle:  
Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung vom 18.  
Juni 1991, Nr. 68, S.  
541-546  
Politisches Archiv des Auswärtigen Amts, Vertragsarchiv

[http://www.auswaertiges-  
amt.de/cae/servlet/contentblob/334466/publicationFile/3304/Nachbarschaftsvertrag.pdf](http://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/334466/publicationFile/3304/Nachbarschaftsvertrag.pdf)  
oder:

[Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17. Juni 1991 \(PDF, 33 MB\)](#)

## **02) Jubiläumsjahr 25 Jahre deutsch-polnischer Nachbarschaftsvertrag**

Erscheinungsdatum 14.01.2016

Am 17. Juni 2016 jährt sich die Unterzeichnung des "Vertrags zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit". Außenminister Steinmeier sagte:

### Zusatzinformationen

Wir haben in den letzten 25 Jahren Energie und Herzblut in die deutsch-polnischen Beziehungen gesteckt. Das Vertrauen und die Freundschaft, die sich in diesen Jahren entwickelt haben, sind alles andere als eine Selbstverständlichkeit.

Sie sind ein starkes und wertvolles Fundament, das wir von beiden Seiten in Wahrnehmung unserer historischen Verantwortung erhalten müssen. Das gilt gerade angesichts der drängenden Aufgaben in Europa, für die wir Polen an Bord brauchen.

In den letzten 25 Jahren haben sich die deutsch-polnischen Beziehungen sehr vielfältig entwickelt. Zwischen Deutschland und Polen gibt es heute auf allen Ebenen und in allen gesellschaftlichen Bereichen engste freundschaftliche Verbindungen.





25 Jahre gute  
Nachbarschaft  
25 lat dobrego  
sąsiedztwa

Der Beauftragte für die Beziehungen zu den EU-Mitgliedstaaten im Auswärtigen Amt, Botschafter Joachim Bleicker, und der im polnischen Außenministerium für das Jubiläumsjahr Beauftragte, Botschafter Cezary Król, eröffnen heute gemeinsam in den Räumlichkeiten der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit (SdpZ) in Warschau offiziell das deutsch-polnische Jubiläumsjahr 2016.

Im Jubiläumsjahr wird es eine Vielzahl politischer, kultureller und gesellschaftlicher Veranstaltung geben, um die deutsch-polnische Freundschaft zu feiern. Ein vom Auswärtigen Amt und vom polnischen Außenministerium gemeinsam mit der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit und dem Deutsch-Polnischen Jugendwerk ausgewähltes Logo wird alle staatlichen und nichtstaatlichen Projekte und Veranstaltungen mit Bezug zum Jubiläum kennzeichnen. Auf der Jubiläumswebsite [Externer Link, öffnet in neuem Fensterwww.25pl.de/](http://www.25pl.de/) [Externer Link, öffnet in neuem Fensterwww.25de.pl](http://www.25de.pl/) sollen sämtliche Veranstaltungen rund um das Jubiläumsjahr aufgeführt werden.

[https://www.auswaertiges-  
amt.de/DE/Infoservice/Presse/Meldungen/2016/160114\\_Dt\\_Pol\\_Nachbarschaftsvertrag.html](https://www.auswaertiges-amt.de/DE/Infoservice/Presse/Meldungen/2016/160114_Dt_Pol_Nachbarschaftsvertrag.html)  
Pressemitteilung

Weitere Informationen zum Thema:

### 03) 25 Jahre deutsch-polnischer Nachbarschaftsvertrag

**Seit der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrags vor 25 Jahren haben sich die Beziehungen unserer beiden Länder so gut entwickelt wie nie zuvor in unserer Geschichte. Dies ist ein Schatz, den wir hüten und auch für die weitere Zukunft bewahren wollen. Zum Jubiläumsjahr sind zahlreiche Feierlichkeiten und Veranstaltungen auf politischer und gesellschaftlicher Ebene geplant. Das Auswärtige Amt hat Sondermittel bereitgestellt, damit sich die Zivilgesellschaft beider Länder mit eigenen Initiativen an den Feierlichkeiten beteiligen kann.**

Die Unterzeichnung des Vertrags zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17. Juni 1991 war ein unumschränkt positiver Wendepunkt der deutsch-polnischen Beziehungen. Nach einer leidvollen, durch Hass und deutsche Aggression gezeichneten Geschichte stellte der Warschauer Vertrag die Beziehungen 1970 auf eine neue Grundlage. Nach der Wiedervereinigung schlugen Deutschland und Polen mit dem Nachbarschaftsvertrag ein neues Kapitel ihrer Geschichte auf – eines, welches durch Versöhnung und umfassende Zusammenarbeit in allen Bereichen von Politik und Gesellschaft geprägt sein sollte.

Lesen Sie hier den vollständigen Vertragstext:

[Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit vom 17. Juni 1991 \(PDF, 33 MB\)](#)



## Freundschaftliche Beziehungen auf allen Ebenen

25 Jahre später verbinden unsere beiden Länder freundschaftliche Beziehungen auf allen Ebenen. Grundpfeiler dieser Beziehungen sind zum einen gemeinsame Institutionen wie das [Externer Link, öffnet in neuem FensterDeutsch-Polnische Jugendwerk](#) sowie Kooperationsformate wie die Deutsch-Polnische Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit und das Deutsch-Polnische Forum, die im Rahmen des Nachbarschaftsvertrages eingerichtet wurden und über die Jahre ein tiefes, gegenseitiges Vertrauen geschaffen haben. Zum anderen verdanken wir diese historische Erfolgsgeschichte vielen einzelnen Polen und Deutschen, die aufeinander zugehen, gemeinsam Projekte entwickeln und sich für das jeweils andere Land begeistern. 2016 steht ganz im Zeichen des deutsch-polnischen Jubiläums. Das ganze Jahr werden Veranstaltungen und Projekte aus Politik und Zivilgesellschaft Gelegenheit geben, die vergangenen 25 Jahre gemeinsam zu würdigen. Wir wollen auch nach vorne blicken und über die zukünftige Ausgestaltung unserer Beziehungen und Lösungsansätze gemeinsamer Herausforderungen sprechen.

Sie sind herzlich eingeladen, das Jubiläumsjahr gemeinsam mit uns zu begehen!

Näheres zum deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrag sowie unter anderem einen interaktiven Eventkalender finden Sie auf der eigens eingerichteten Jubiläumswebsite [Externer Link, öffnet in neuem Fensterwww.25pl.de](http://www.25pl.de). Dort finden Sie zudem Hinweise, wie die Sondermittel beantragt werden können, die das Auswärtige Amt anlässlich des Jubiläumsjahres der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit für die Förderung einer Vielzahl kleinerer Initiativen zur Verfügung stellt.

Zum Weiterlesen:

[Externer Link, öffnet in neuem FensterGrußwort von Joachim Bleicker \(Beauftragter für die Beziehungen zu den Mitgliedstaaten der EU im Auswärtigen Amt\) und Cezary Król \(Koordinator des polnischen Außenministeriums für die Feierlichkeiten zum 25. Jubiläumsjahr des Nachbarschaftsvertrages\)](#)

Stand 10.03.2016



Jubiläumsjahr

Das 25-jährige Jubiläum des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages ist ein Grund zum Feiern: Die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen haben sich politisch, gesellschaftlich und zwischenmenschlich so eng verflochten wie nie zuvor. Die



gemeinsamen deutsch-polnischen Institutionen, die der Nachbarschaftsvertrag ins Leben gerufen hat oder die in dessen Folge entstanden sind, wie das Jugendwerk, die Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit oder die Regierungskommission für regionale und grenznahe Zusammenarbeit, haben über die Jahre ein tiefes, gegenseitiges Vertrauen geschaffen. Das Ausmaß dieser positiven Entwicklung ist beispielhaft. Das Jubiläumsjahr ist ein Anlass, auch nach vorne zu blicken, über die zukünftige Ausgestaltung unserer Beziehungen zu sprechen und gemeinsam nach Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit zu suchen.

Das Programm für das Jubiläumsjahr ist breit gefächert und reicht von zwischenstaatlichen Formaten bis hin zu Projekten und Veranstaltungen auf gesellschaftlicher und kultureller Ebene. Politische Höhepunkte werden die Deutsch-Polnischen Regierungskonsultationen sowie gegenseitige Besuche unserer Staatsoberhäupter sein. Darüber hinaus haben politische und zivilgesellschaftliche Institutionen viele Aktivitäten geplant. Diese Vielfalt zeigt, welchen hohen Stellenwert die Beziehungen unserer beiden Länder heute haben.

In diesem Sinne möchten wir Sie herzlich dazu einladen, das Deutsch-Polnische Jubiläumsjahr gemeinsam mitzugestalten und so selbst zum aktiven Bestandteil der Feiern zu werden. Sie können für eigene Veranstaltungen mit Jubiläums-Bezug auf dieser Website Informationen über die Förderlinie 25x25 finden. Bitte nutzen Sie auch die Möglichkeit, ihre deutsch-polnischen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr sichtbar zu machen und in den Online-Eventkalender einzutragen.

Wir freuen uns auf viele gemeinsame Höhepunkte im deutsch-polnischen Jubiläumsjahr!



**Joachim Bleicker**, Beauftragter für die Beziehungen zu den Mitgliedstaaten der Europäischen Union im Auswärtigen Amt



**Cezary Król**, Koordinator des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten der Republik Polen für die Feierlichkeiten des 25. Jubiläumsjahres des Nachbarschaftsvertrages

[https://www.auswaertiges-  
amt.de/cae/servlet/contentblob/722724/publicationFile/212235/DtPolNachbarschaftsvertra  
g.pdf](https://www.auswaertiges-amt.de/cae/servlet/contentblob/722724/publicationFile/212235/DtPolNachbarschaftsvertrag.pdf)





## Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

### **Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)**

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)

### 04) Ein Brief an Radio Prag wegen des Brünner Todesmarsches

Ich bin ein Sudetendeutscher aus Mähren, geboren 1930 in der Pekarska 38 (Bäckergasse) in Brunn, meiner Heimatstadt, in der mehr als 50 tschechische Blutsverwandte von mir leben. Zur späten Vertreibung aus Reichenberg kam es wegen meiner und meiner Mutter ungeklärten Staatsbürgerschaft erst am 26. Oktober 1946. An der LMU München habe ich Deutsch, Englisch, Geschichte (33 Jahre Gymnasiallehrer) und nach 1990 noch zehn Semester Slawistik studiert. Ich lese seit mehr als zehn Jahren die täglichen Nachrichten von Radio Prag in beiden Sprachen. Was sich Ihre Frau Bucan am 29. Mai 2016 als Deutung des Massakers beim Brünner Todesmarsch erlaubt, ist eine Verhöhnung jedes dt.-cz. Brückenbaus und eine Verunglimpfung historischer Fakten in Pohorelice/Pohrlitz (sic!)/, wo ich zweimal war, im Hotel übernachtete und noch mit tschechischen Zeitzeugen reden konnte. Die menschenverachtende Einquartierung der nach katastrophalen Gewitterregen völlig durchnässten Menschen auf nacktem Zementboden (mir liegen zwei schriftliche Zeugnisse damaliger Teenager vor), die Verweigerung aller medizinischen und hygienischen Bedürfnisse (Ausbruch von Ruhr und ansteckender Seuchen), erbärmliche Hungerverpflegung, Zuführung von Rotarmisten zu jungen Frauen usw. - Den Tod von 1700 bis 2000 unschuldigen Zivilisten (man konnte die Massengräber in den Feldern am Fehlwuchs noch um die Jahrtausendwende erkennen) übergeht Bucan mit der unfassbaren Begründung: "Vergeltungsaktionen für die nationalsozialistischen Verbrechen" ganz im Sinne des beschämenden Straffreistellungsgesetzes Nr. 115 vom 28.10.1945. Nach deutschem und überwiegend geltendem europäischem Recht verjährt Mord nie. - Sie sollten diese seit April beschäftigte, historisch unbedarfte Reporterin zur Mithilfe bei der aktuellen Flüchtlingsaufnahme an der EU-Außengrenze beurlauben. - Übrigens sind die Zahlen im gut recherchierten Beitrag von Till Janzer am 30.05. zum selben Thema präzisiert, der deutsche Ortsnamen ist richtig geschrieben.

Ich merke an, dass die von den tschechischen Journalisten für das muttersprachliche Publikum ausgewählten Nachrichten meist zahlreicher als die deutschsprachigen sind (ich beziehe und lese beide). - Insgesamt möchte ich mich für diese zuverlässige Dienstleistung aus Prag sehr herzlich bedanken. (Als alter Zeitzeuge habe ich noch die Ankündigung der Vorkriegs-Sendestationen „Praha, Brno a Moravska Ostrava“ im Ohr, aber auch die vom 5. Mai 1945: „Smrt vsem Nemcum“ /“Tod den Deutschen“).

Ihr Friedrich A. Werner, Weilheim i.OB

Ja, es ist richtig, einen Versöhnungsmarsch zu veranstalten



Gerade in der Zeit eines neuen Kalten Krieges ist es notwendig, sich immer wieder an alle Gräueltaten des Krieges zu erinnern. Wir erleben eine Zeit der starken und angespannten Emotionen.

Am traurigen Beispiel des Todesmarsches im Mai 1945 müssen wir uns bewusst werden, dass Kriegsgreuel, wie das Töten oder Foltern von Menschen, jedes Mal auch nach dem Krieg weitergehen. Man „begleicht die Rechnung“. Die Art und Weise, wie deutsche Zivilisten transportiert wurden, war keine gerechte Strafe, die an Nazitätern vollstreckt wurde, sondern ein bloßer Akt von Wut und Hass gegenüber jenen, die entweder unschuldig waren, oder deren Schuld bestimmt nicht der Brutalität entsprach, mit der dieser Transport durchgeführt wurde.

Wir müssen begreifen, dass die Gewalttaten, die wir den Nazis zu Recht vorgeworfen haben, von jeder Nation verübt werden können. Jeder Mensch ist dazu fähig, wenn er eine ähnliche Situation erlebt, ohne Unterschied der Hautfarbe, Nationalität oder Religion. Der unterdrückte und erniedrigte Mensch wird mit einem Mal Herr über Leben und Tod. Und dem können nur Wenige widerstehen.

Uns daran zu erinnern, wozu unsere Leute fähig waren, ist eine geradezu hygienische Notwendigkeit. Eine Notwendigkeit für die Hygiene unserer Seele und unseres Gehirns.

Dr.med.Vilém Hofman, *Lidové noviny*, 31. 05. 2016, Seite 9

Wien, am 1.Juni 2016

## **05) Mitgliedertreffen 2016 in Leitmeritz an der Elbe 90 Jahre Familienforschung in Böhmen, Mähren, Österreichisch-Schlesien**

Das vom 22.04.2016 bis 24.04.2016 in Leitmeritz /Litoměřice durchgeführte Mitgliedertreffen erfreute sich mit 55 Teilnehmern eines unerwartet hohen Zuspruchs.

Das Mitgliedertreffen widmete sich der Geschichte der Vereinigung der Sudetendeutschen Familienforscher (VSFF), der Geschichte der Königsstadt und der Region Leitmeritz, der Entwicklung des Digitalisierungsprojektes des Staatlichen Bezirksarchivs und dem Wirken des Leitmeritzer Familien- und Sippenforscher Hofrat JUDr. Karl Gaube. Hiermit verbunden wurde das Wirken der Leitmeritzer Familienforscher Gaube, Sperber und Popović im 19. Jahrhundert bis zur Vertreibung beschrieben. Daran sollte beispielhaft aufgezeigt werden, wie sich Namens- und Familienforschung mit der Beschreibung der Kulturgeschichte verbinden lassen und das kulturelle Erbe wachhalten.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der VSFF, Herrn Gregor Tumpach, vernahmen die Teilnehmer die Grußworte des Heimatkreisverbandes Leitmeritz und von Herrn Alois Hofmann als Vertreters des Freundeskreis Fulda-Leitmeritz e.V. /Litoměřice.

Herr Ladislav Chlupáč, Bürgermeister der Stadt Leitmeritz /Litoměřice, der wegen der gleichzeitig stattfindenden Weinmesse am Freitagabend verhindert war, begrüßte am Samstagmorgen alle Teilnehmer inmitten des Marktplatzes in vollem historischen Ornat des Bürgermeisters der ehemaligen Königsstadt.

Für den Direktor des Staatlichen Gebietsarchivs Leitmeritz, PhDr. Marek Poloncarz, hielt der Archivar Petr Joza, Staatliches Kreisarchiv Tetschen (Decin), in akzentfreiem Deutsch den aufschlussreichen Vortrag *"Erfahrungen und Politik der Digitalisierung im Staatlichen Gebietsarchiv Litoměřice/Leitmeritz"*.

Über *„90 Jahre Familienforschung in Böhmen, Mähren, Österreichisch-Schlesien“* referierte der Vorsitzende der VSFF, Gregor Tumpach.



Am Samstag folgten nach der Begrüßung durch den Bürgermeister die Besichtigung der Altstadt von Leitmeritz mit Stadtführung, die Besichtigung des Stadtmuseums im Renaissance-Rathaus, und – für eine kleinere Gruppe – die Besichtigung des Leitmeritzer Regionalarchivs. Nachmittags erfolgte eine Führung durch die historischen Gewölbekeller unter dem Marktplatz, die Besichtigung des Kelchhauses, der Kellergewölbe mit der Ausstellung *Grube Richard*. Diese hatten ab 1943 unter dem NS-Regime eine traurige Berühmtheit als Zwangsarbeitslager erlangt. Diese Kalk- und Lehmgruben waren von den Baumeistern Ignaz und Josef Gaube begründet und 1870 in die Leitmeritzer Kalk- und Ziegelsteinbrennerei AG umgewandelt worden. Diese ging 1940 in NS-Besitz über.

Beeindruckt waren die Teilnehmer von dem profunden und objektiven Vortrag über die Leitmeritzer Geschichte bis zur Gegenwart von PhDr. Filip Hrbek Historiker von der Universität Aussig und Vorsitzender des Partnervereins Lito-Partner e.V. Ausgezeichnet übersetzt wurde von einem jungen Historiker, der in Jena Neuere Geschichte studiert hatte.

Am Abend hielt Dr. Michael Popović den Vortrag mit dem Thema: *„Leitmeritzer Familienforscher Hofrat Dr. Karl Gaube (1869 – 1944) und die Familien Gaube im Bezirk Leitmeritz“*

Am Sonntag hatten die Teilnehmer des Treffens in Theresienstadt eine Führung durch die Festungsstadt (Ghetto) und Kleine Festung (KZ-Lager) mit einem deutschsprachigen Führer aus einer deutsch-tschechischen Familie, der Mitglied des Vereins Lito-Partner e.V. ist. Bewegt waren die Teilnehmer vor Ort von dem grausamen Schicksal der Juden und tschechischen Widerstandskämpfer zu erfahren. Nicht ausgespart wurde das Schicksal der Deutschen, die nach Kriegsende in dem „Internierungslager“ Kleine Festung schreckliches erleben mussten.

Dr. Michael Popović,  
Erster Schriftführer Vereinigung der Sudetendeutscher Familienforscher e.V.  
Schriftleiter Sudetendeutsche Familienforschung

Wien, am 2. Juni 2016

## **06) FAMILIA AUSTRIA - Stammbäume-Datenbank, neue Einspeisung kommt**

Eine neue Einspeisung in unsere Stammbäume-Datenbank steht bevor. Wer seinen Stammbaum einspeisen lassen will, bzw. den bereits eingespeisten Stammbaum durch eine neuere Version ersetzen lassen will, möge diesen - bitte im gedcom-Format - ehestmöglich an mich senden: [stammbaeume@familia-austria.at](mailto:stammbaeume@familia-austria.at)

Dieses Angebot ist nicht an eine Vereinsmitgliedschaft gebunden.

Willkommen sind alle Stammbäume, in denen es auch einen Bezug zur alten Habsburger-Monarchie gibt.

**Einsendeschluß: Donnerstag 9. Juni 2016.**

Hier finden Sie eine nähere Beschreibung unserer Stammbäume-Datenbank: <http://www.familia-austria.at/index.php/manibus-unitis/stammbaeume>





## Seite 41 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 693 vom 17.06.2016

Hier der Zugang zur Datenbank selbst:

<http://www.familia-austria.at/index.php/datensammlungen/stammbaeume?view=query>

Unsere Stammbäume-Datenbank ist für alle Forscher rund um den Erdball frei und ohne Kennwort benützlich. Sie enthält inzwischen, inkl. der 31 enthaltenen Ortsfamilienbücher, mehr als 1.500.000 Personen aus allen Winkeln der alten Donaumonarchie. Näheres in der Nachricht über die letzte Einspeisung:

<http://www.familia-austria.at/index.php/aktuell/1083-neue-einspeisung-in-die-stammbaeume-datenbank-156-000-neue-personen-maerz-2016>

Mit der Einspeisung Ihres Stammbaumes machen Sie Ihre Forschungsergebnisse für alle Forscher weltweit zugänglich. Über ihre Mail-Adresse, die Sie dort angeben können, eröffnen Sie sich selbst die Chance auf neue direkte Forscherkontakte und werden mit großer Wahrscheinlichkeit auch (weitere) entfernte Verwandte kennenlernen.

[stammbaeume@familia-austria.at](mailto:stammbaeume@familia-austria.at)

\*\*\*\*\*

FAMILIA AUSTRIA - unsere interne Mailliste

Immer wieder erreichen uns direkte Bitten um Forscherhilfe. Deshalb hier wieder einmal - für alle, die das noch nicht getan haben - die Einladung unsere FAMILIA AUSTRIA - MAILLISTE zu abonnieren. Dort nehmen viele erfahrene Kolleginnen und Kollegen teil und helfen sowohl bei Forschungs- wie bei Leseproblemen gerne weiter. Darüber hinaus erfahren Sie dort interessante Neuigkeiten auf dem Gebiet der Genealogie und auch Näheres über unsere Projekte und Veranstaltungen.

Anmeldung: <http://list.genealogy.net/mm/listinfo/familia-austria-l>

Haben Sie sich schon für unsere 7. Generalversammlung und das 7. Sommerfest von Familia Austria am 2. Juli 2016 angemeldet?

Näheres unter: <http://www.familia-austria.at/index.php/aktuell/1091-einladung-zur-7-generalversammlung-und-zum-7-sommerfest-am-2-juli-2016>  
Familie und Freunde sind ebenfalls willkommen.

Wegen der platzmäßigen Planung ersuchen wir schon jetzt um Ihre namentliche Anmeldung (auch von Begleitpersonen) an Frau Ursula Faustmann [ursulaf@utanet.at](mailto:ursulaf@utanet.at)

### FAMILIA AUSTRIA

Österreichische Gesellschaft für Genealogie und Geschichte gegründet 2008  
c/o Günter Ofner, Gentzgasse 59/9, 1180 Wien, Österreich, [kontakt@familia-austria.at](mailto:kontakt@familia-austria.at)  
[www.familia-austria.at](http://www.familia-austria.at); <http://familia-austria.net/forschung>  
Mitglied im Verband der wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs (VWGÖ)

Wien, am 7. Juni 2016

### **07) Richard-Reitzner-Medaille an Leo Zahel in Wien verliehen** **Dr. Eikam, Vorsitzender der Seliger-Gemeinde Deutschland hielt die Laudatio**

„Es ist mir eine Ehre und eine Freude zugleich am heutigen 09. Juni 2016 an unseren Genossen und Freund Leo Zahel die Richard-Reitzner-Medaille verleihen zu dürfen. Diese Medaille ist zum



ersten Mal 1975 vergeben worden und stellt eine Auszeichnung dar, die in besonderer Weise zum Dank an Mitglieder unseres Verbandes vergeben wird, die sich entscheidende und zentrale Verdienste bei der aktiven Tätigkeit im Rahmen von organisatorischen Arbeiten erworben haben. Die Medaille ist als Anerkennung als Dank für besonders aktive Organisationsleistungen geschaffen worden und wird aus diesem Grunde an verdiente Persönlichkeiten verliehen. Bei Leo Zahel trifft diese Zielsetzung und Zweckbestimmung in vollem Umfange zu. Was seine Tätigkeit auf dem Sektor des Aufbaus der Sudetendeutschen Sozialdemokraten und ihrer Organisation, der Seliger-Gemeinde in Österreich betrifft, so ist er ganz eindeutig ein zweiter Richard Reitzner mit vergleichbaren Fähigkeiten und Talenten. Lasst mich deshalb zu Richard Reitzner, dem Namensgeber für den Verdienstorden ein paar Sätze sagen: Der aus Tetschen-Bodenbach an der Elbe stammende Lehrer war, genau wie das auch bei der Familie Zahel der Fall ist, schon die zweite aufeinanderfolgende Generation aktiver und hochverdienter Sozialdemokraten. Richard Reitzner war der Sohn des österreichischen Reichsratsabgeordneten Adolf Reitzner. Er gehörte - und das ist bemerkenswert - bereits mit 23 Jahren dem Parteivorstand der DSAP an. Nach 1938 war er in der englischen Emigration einer der engsten Mitarbeiter des letzten Parteivorsitzenden der DSAP, Wenzel Jaksch. Unmittelbar nach Kriegsende ging er nach Bayern und stellte sich voll der SPD und der Flüchtlingsarbeit zur Verfügung, auch insoweit eine Parallele zu den Zahels. Er wurde von 1946-1948 stellvertretender Staatssekretär für das Flüchtlingswesen und ein wertvoller Verbindungsmann zur Besatzungsmacht, in Bayern den Amerikanern, deren Sprache er perfekt beherrschte. Er wurde 1947 stellvertretender Landesvorsitzender der Bayerischen SPD und 1949 Mitglied des Deutschen Bundestages. Mit seiner verbindlichen und überlegten Art ebnete er viele Wege für die Sudetendeutschen Sozialdemokraten, so organisierte er die erste sozialdemokratische Vertriebenenzeitung „Die Brücke“, gründete den Eigenverlag. Der Organisationsaufbau der Seliger-Gemeinde und deren Finanzierung sah er als seine Aufgabe an und er schuf in der Flüchtlingsarbeit überparteiliche Verbindungen zum Nutzen der Betroffenen.

Voll in dieser Linie liegt unser Leo Zahel. Schon der Name Zahel war und ist für sudetendeutsche Sozialdemokraten in Österreich ein Begriff. Schon sein Vater hatte einen Namen unter uns Sozialdemokraten. Nicht umsonst hat die Seliger-Gemeinde zu seinem Andenken eine Publikation herausgegeben unter Schriftenreihe der Seliger-Gemeinde „Leo Zahel, der Sozialdemokrat“. Er war immerhin 1956 einer der Gründer der Seliger-Gemeinde in Österreich und deren Vorsitzender bis zu seinem Tod im Dezember 1963.

Aber nun zu unserem Leo Zahel jun., dem heute zu ehrenden. Leo Zahel wurde 1931 in Troppau/Opava als Sohn des sozialdemokratischen Parteisekretärs der DSAP geboren. Er verzog als kleiner Junge mit seinen Eltern nach Brünn, besuchte dort das Realgymnasium und wurde mit seiner Mutter zusammen am 31. Mai 1945 auf dem berühmten „Brünner Todesmarsch“ in Richtung österreichische Grenze getrieben, während der Vater, obwohl Sozialdemokrat und Nazigegner, weiterhin in der Tschechoslowakei Zwangsarbeit leisten musste. Erst im November konnte er der Familie nach Wien folgen und übernahm in Österreich Funktionen bei der Interessengemeinschaft volksdeutscher Heimatvertriebener und als Flüchtlingsberater.

Leo junior trat 1947 in die Sozialistische Jugend ein, wurde Mitglied der SPÖ und war seit Gründung der Seliger-Gemeinde in Österreich deren Mitglied. Er hat 1999 auf Wunsch von Hubert Pfoch den Vorsitz übernommen. Er hat seit diesem Zeitpunkt alle maßgeblichen Veranstaltungen der Seliger-Gemeinde in Österreich organisiert und geleitet. Besonders bemerkenswert daran war die im Haus der Heimat gezeigte Ausstellung „Sie bauten das Rote Wien“, die im Juni 2006 bei der SPÖ in Favoriten am Laaerberg präsentiert wurde und in der die sozialdemokratische Siedlungspolitik in Wien und ihre architektonischen Repräsentanten eine Würdigung erfuhren. Im März 2009 enthüllte Leo Zahel an der „Seliger-Siedlung“ zwei Tafeln zum Gedenken an den ersten Vorsitzenden der DSAP in der neugegründeten Tschechoslowakei und er organisierte in Zusammenarbeit mit der Uni-Wien eine Ausstellung „Vergessene Helden“, die den meisten von uns bekannt sein dürfte. Bekanntlich wird dort der Kampf der sudetendeutschen Sozialdemokraten gegen nationalistische und später nationalsozialistische Politik dargestellt, die gleichwohl nicht verhindert hat, das 1945/1946 auch Sozialdemokraten, obwohl Antifaschisten,



aus der Tschechoslowakei vertrieben wurden. Eine erste Zeitzeugenveranstaltung hat Leo Zahel zusammen mit Gerda Neudecker, der Vorsitzenden der „Freiheitskämpfer“ durchgeführt, bei der Henriette Tausig im Haus der Heimat sprach. Leo Zahel wurde in den Vorstand der SLÖ kooptiert, um die Dominanz der Freiheitlichen und damit die dort vertretenen rechten Tendenzen zurück zu dämmen. Überdies organisierte Leo die Teilnahme und Unterkunft der Deutschen Mitglieder der Seliger-Gemeinde bei den jeweils großartigen Maifeiern in Wien und sein Verdienst ist auch ein Symposium nebst weiteren Vortrags- und Zeitzeugenveranstaltungen zum „90. Todestag Josef Seligers“ und zur „Geschichte der deutschen Arbeiterpartei“.

Wie ich höre, lieber Leo arbeitest Du gerade an einer Broschüre über die „Seliger-Gemeinde Österreich“.

Lieber Leo, die heutige Auszeichnung soll Dir zeigen, wie sehr wir Dich und Deine Arbeit schätzen. Im Namen der Gesamtheit der Gesinnungsgemeinschaft Sudetendeutscher Sozialdemokraten, der sog. Seliger-Gemeinde, des Bundesvorstandes und des Präsidiums, darf ich Dir ganz herzlich für Deine Treue zu unserer Idee und für Deine Arbeit in und für unsere Gemeinschaft ganz herzlich danken. In Würdigung Deiner großen Verdienste darf ich Dir hiermit in Dank und Anerkennung die Richard-Reitzner-Medaille überreichen und Dir das Ehrenzeichen an Dein Revers heften.

Vielen Dank Leo und auf noch viele Jahre gemeinsamen Wirkens.“

Der Bundesobmann der überparteilichen Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ), LAbg.a.D. Gerhard Zeihsel gratuliert Lm. Leo Zahel zu dieser hohen Ehrung auch namens des Bundesvorstandes herzlich!

Wien, am 9. Juni 2016

**08) «Geschichte der Sudetendeutschen Jugend von den Anfängen nach dem Krieg bis etwa 1970»  
Informationsblatt des Arbeitskreises „SDJ-Geschichte“**

**Unter diesem Titel hat ein Arbeitskreis ehemaliger Führungskräfte der SdJ mit Horst Theml eine Internet-Dokumentation entwickelt. Diese verschafft dem Leser einen schnellen, zeitgemäßen Zugang zu den kaum mehr bekannten historischen Gegebenheiten, die zur Integration der jungen, heimatvertriebenen Sudetendeutschen und zur Gründung und Entwicklung eines der stärksten Jugendverbände der Bundesrepubliken Deutschland und Österreich führten.**

Die Darstellung umfasst in digitalisierter Form Schriftgut, Fotos, Urkunden, Presse-, Zeitzeugen- und Erlebnisberichte. Sie ist ein Zeugnis des Aufbruchs und der Integration der durch die Erlebnisse der Vertreibung traumatisierten Jugend. Weiter zeigt sie die Vielfalt und Intensität des sich bildenden Jugendverbandes «SdJ».

**Politische Aussage**

**Sudetendeutscher Tag 1960: Botschaft an die tschechische Jugend:**

«Tschechische Jugend!

Wir grüßen Euch von unserem Treffen zu Pfingsten 1960 in München. Dieses Treffen ist der jährliche Höhepunkt unserer ununterbrochenen Arbeit. Diese Arbeit soll dazu beitragen, eine neue Völkerordnung der Achtung, Toleranz und Partnerschaft aller Völker zu schaffen.

Weil wir an eine neue Völkerordnung glauben, haben wir aus innerer Freiheit, nicht aus außenpolitischen Erwägungen auf Rache und Vergeltung für unsere Vertreibung verzichtet.

Wir wissen, dass Euer berechtigter Wunsch nach Freiheit auf die Dauer nicht unterdrückt werden kann. Wenn Euer Freiheitstag gekommen ist, wollen wir gemeinsam eine neue, eine bessere Zukunft im freien Europa von morgen schaffen.

Wir stehen für diese Arbeit bereit.»



**Gruppen Gründungen – Fahrten – Lehrgänge – Sommerlager –  
Winterlager – Heimatpolitik – Singen – Lesungen – Volkstanz - Sport**

**Was nicht dokumentiert ist, ist nicht geschehen**

**Informieren auch Sie sich!**

**[www.sdj-geschichte.de](http://www.sdj-geschichte.de)**

Wien/Kleinostheim, am 13.Juni 2016



## zu A. d) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

### 01) Rupert Neudeck aus Danzig ist gestorben

*„Ich möchte nie mehr feige sein. Cap Anamour ist das schönste Ergebnis des deutschen Verlangens, niemals wieder feige, sondern immer mutig zu sein.“*

Am 31. Mai 2016 verstarb an den Folgen einer Herzoperation der am 14. Mai 1939 in Danzig geborene deutsche Journalist, Mitbegründer der Organisation Cap Anamur/Deutsche Not-Ärzte und Vorsitzende des Friedenscorps Grünhelme e. V. Rupert Neudeck wurde 1979 weltbekannt durch die Rettung tausender vietnamesischer Flüchtlinge („boat people“) aus dem Chinesischen Meer mit seiner Organisation Cap Anamur.

Ende Januar 1945 musste seine Mutter mit ihren fünf Kindern aus Danzig-Langfuhr fliehen und nur knapp entgingen sie alle der Katastrophe der Wilhelm Gustloff, weil sie im Hafen zu spät kamen. Seine Kindheit verlebte er dann in der westfälischen Stadt Hagen, wo er auch das Gymnasium besucht und Abitur machte; sein Vater unterrichtete daselbst Mathematik und Physik.

1961 brach er das Studium von Philosophie, Germanistik, Soziologie und Katholische Theologie ab, um dem Jesuitenorden beizutreten. Nach dem Austritt aus dem Orden nahm er das Studium wieder auf und schloss es 1970 ab. Er promovierte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster zum Doktor der Philosophie mit einer Arbeit über „Politische Ethik bei Jean-Paul Sartre und Albert Camus“.

Seit 1969 arbeitete Rupert Neudeck journalistisch, ab 1971 hauptberuflich; 1977 wurde er Redakteur beim Deutschlandfunk, Abteilung Politische Feature.

Im Jahre 1979 gründete er mit Unterstützung des Schriftstellers Heinrich Böll das Komitee Ein Schiff für Vietnam, um der großen Not vietnamesischer Flüchtlinge zu begegnen. 1982 entstand aus diesen Anfängen die Hilfsorganisation Komitee Cap Anamur/ Deutsche Notärzte e.V.: Namensgeber war der Frachter Cap Anamur, mit dem von Rupert Neudeck und seiner Besatzung 10.375 vietnamesische Flüchtlinge („boat people“) aus dem Südchinesischen Meer gerettet und in die BRD gebracht wurden. Zahlreiche weitere Hilfseinsätze folgten.

Im April 2003 war er Mitbegründer und Vorsitzender des internationalen Friedenskorps Grünhelme e.V. Er verwandte bewusst die Farbe Grün als Farbe des Islam, weil er auch Ängste vor dem Islam abbauen wollte

Seit 2002 reiste Rupert Neudeck mehrmals nach Israel und in die palästinensischen Autonomiegebiete. Danach veröffentlichte er *Ich will nicht mehr schweigen. Recht und Gerechtigkeit in Palästina. Er klagte israelische Menschenrechtsverletzungen an, warnte vor einer „Freundschaftsfalle Israel“* und lehnte auch die bisherige militärische Unterstützung Israels durch die Bundesrepublik ab.

Rupert Neudeck war Beiratsmitglied der Gesellschaft für bedrohte Völker und offizieller Unterstützer der Demonstration Freiheit statt Angst.

Seit 1970 war er mit der 1942 in Dinslaken geborenen Christel Neudeck (geb. Schänzer) verheiratet. Sie ist Sozialpädagogin und Mitgründerin von Cap Anamur/ Deutsche Not-Ärzte und unterstützte ihn bei seiner Arbeit erheblich. Das Ehepaar hatte zwei Töchter und einen Sohn. Er lebte in Troisdorf in Nordrhein-Westfalen. Dort steht an einer Straßenecke in Troisdorf-Mitte ein Original-Holzboot, aus dem er 1982 vietnamesische Flüchtlinge rettete. ►

Rupert Neudeck hat in seinem Leben zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen empfangen. Ehrungen von Seiten der Organisationen der deutschen Vertriebenen sind uns nicht bekannt.

Quellen: 17.06.2016, 14:30 Uhr, [https://de.wikipedia.org/wiki/Rupert\\_Neudeck](https://de.wikipedia.org/wiki/Rupert_Neudeck), [https://de.wikipedia.org/wiki/Christel\\_Neudeck](https://de.wikipedia.org/wiki/Christel_Neudeck) und Berichte in verschiedenen Print-Medien.

Reinhard M. W. Hanke



Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe Berlin-Brandenburg

**[Gegenwärtig keine Präsentation im Internet!]**

Geschäftsstelle:  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr  
Ruf: 030-26 55 2020  
MAIL: landsmannschaft-schlesien-bl@t-online.de

## **02) Ein Großer unter schlesischen Kunstmalern** **- Edmund Bautz (1881- 1972)**

Das Schaffen des Görlitzer Malers Edmund Bautz, der am 9. September 1881 im niederschlesischen Görlitz geboren wurde, erstreckt sich seit etwa dem Jahre 1897 über eine Zeit von gut 74 Jahren. Er wurde 90 Jahre alt, so dass sein Wirken in die Epochen Kaiserzeit, Weimarer Republik, "Tausendjähriges Reich" und DDR-Regime und in zwei Weltkriege fällt. Immer war er seiner Kunst zutiefst verbunden und hoch anerkannt, aber immer auch blieb er ein Stilsuchender und ein Stillter. Er war ein Künstler, der vom Zeitgeist berührt wurde, aber seinen eigenen Weg ging und dies' deutlich herausarbeitete. Die Zeichen der Zeit verformten seinen Stil kaum, ja, er trotzte den Versuchungen, sich politischen Strömungen in der Malkunst etwa so anzuschließen, dass er den jeweiligen Machthabern wohlgefällig geworden wäre. Der Niederschlesier wäre schnell berühmter geworden ! Aber er verleugnete seine herausragende Begabung nicht und wurde nicht zum Willkürsubjekt einer der erwähnten Epochen. Insofern hatte er keine bedeutende Lobby, die ihm ein leichtes Künstlerleben beschert hätte. Heimattreu starb er in Görlitz am 20. Januar 1972 relativ unbeachtet, auch wenn er in der DDR am 1. April 1959 in den "Verband Bildender Künstler Deutschlands" aufgenommen wurde; erst mit 77 Jahren. Große Avancen wurden ihm nie zuteil, wenn er auch unbehindert ausstellen durfte. - Sein Grab in Görlitz ist deshalb schon fast der Vergessenheit anheim gefallen. Dass es anders werden möge und er einen vorderen Platz unter den großen Malern Schlesiens - wie Adolph von Menzel, Otto Mueller, Hans Baluschek, Christoph Nathe, Fritz Neumann-Hegenberg, "Joma" Avenarius oder Johannes Wüsten etc. - verdient hat, soll auch durch diesen Beitrag befördert werden. - Immerhin sind seine vielen Werke in den Museen von Aue, Bautzen, Berlin, Dresden, Görlitz und Zittau sowie in Privatsammlungen zu finden. - Deshalb sollte sein 135. Geburtstag am 9. September 2016 zum Anlass genommen werden, seine Bilder in einer zusammenfassenden Ausstellung in Berlin oder



einer anderen kunstbeflissenen Großstadt zu präsentieren. - Seine Kindheit in Görlitz teilte er mit zwei Brüdern. Seine Begabung zum Zeichnen und Malen entdeckten einige Görlitzer Lehrer, die Mäzene dafür gewinnen konnten, ihm ein Malstudium in Dresden zu finanzieren. Dort war er Schüler von Richard Müller im Fach Zeichnen, von Karl Bantzer im Fach Malen. Mit Prof. Bantzer ging er 1902/03 in die Malerkolonie Willingshausen in der Schwalm/Hessen. Dort widmete er sich intensiv der Freilichtmalerei. Im Jahr 1904 kehrte er nach Görlitz zurück, mußte aber mühsam sein Einkommen sichern. Nach einer autodidaktischen Weiterbildung wurde er freischaffender Künstler und Privatlehrer. 1914-1918 leistete er Kriegsdienst, indem er als militärischer Betreuer Malunterricht für die in Görlitz internierte griechische Soldatenbrigade erteilte. Bautz's erste Gemälde-Ausstellung fand 1921 in Görlitz statt; danach war er regelmäßig auf Ausstellungen in Breslau, Görlitz und Bautzen zu sehen. Bevorzugte Themen waren bei ihm Landschafts- und Porträtmalereien. Auch 1939 bis 1945 leistete er eine besondere Art von Wehrdienst: Er malte Kasernenräume in Görlitz, Bunzlau und Lauban aus. Durch eine der wenigen Artillerie-Granaten der Roten Armee oder eine Fliegerbombe, die Görlitz Anfang Mai 1945 trafen, wurde sein Atelier am Obermarkt verwüstet und ging ein Teil seiner Arbeiten verloren. Nach dem 2. Weltkrieg erhielt er Aufträge für die Ausmalung von Verwaltungs- und Schulgebäuden. 1962 nahm er an großen Ausstellungen in Görlitz und Ostritz/Sachsen teil. Sein umfassendes Schaffen wurde von Prof. Ernst-Heinz Lemper im März 1957 literarisch gewürdigt: "Edmund Bautz. Ein Nachwort zum 75. Geburtstag des Seniors der Görlitzer Bildenden Künstler". Die letzte größere Ausstellung von ca. 100 seiner Werke fand im Jahre 2008 im Schloß Königshain, Kreis Görlitz, statt. - Es wäre Zeit, dass die Stadt Görlitz sich bewußt wird, ihm einen Straßennamen und eine Gedenktafel am Atelierhaus zu widmen.

Wolfgang Liebehenschel, Berlin Zehlendorf



## **Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich**

### **Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)**

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)

### **03) Ehrungen für VLÖ-Amtswalter im Rathaus überreicht**

Amtsführender Stadtrat Dr. Michael LUDWIG (SPÖ) überreichte Ehrenzeichen

Mit Entschließung vom 19.12.2014 hatte Herr Bundespräsident Dr.Heinz Fischer folgende Auszeichnungen verliehen:

Silbernes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich an  
Mag. Ludwig Niestelberger (Siebenbürger Sachsen) und  
LAbg.a.D. Gerhard Zeihsel (Sudetendeutsche)



Goldenes Verdienstzeichen der Republik Österreich an  
Dkfm. Hans-Günter Grech (Südmährer)  
Dipl.Ing. Karl Hönigmann (Gottscheer)

Das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien wurde an  
Dipl.Ing. Rudolf Reimann (Donauschwaben)

vom Land Wien verliehen.

Gestern fand in einem feierlichen Festakt im Wappensaal des Wiener Rathauses, vor zahlreich erschienen Verwandten und Bekannten die Ehrungen statt. Von der Politik waren gekommen:

die 2.Landtagspräsidentin Veronika Matiasek (FPÖ), NR-Abg. Mag. Harald Stefan (FPÖ) und die Landtagspräsidenten a.D. Herzog (FPÖ) und Hufnagl (SPÖ) und den LAbg. Dr. Kurt Stürzenbecher (SPÖ), Mag. Alexander Pawkowicz und Michael Niegl (FPÖ). Stadtrat Dr. Ludwig stellte in seiner Ansprache den Verband der deutschen Altösterreichischen Landsmannschaften Österreichs (VLÖ) vor, die Verdienste der 350.000 nach Österreich Vertriebenen am Wiederaufbau Österreichs, die hier eine zweite Heimat fanden und sich gut integrierten.

In seiner Laudatio zu Gerhard Zeihsel erwähnte er, dass dessen Vater aus Damitz/Südmähren und die Mutter aus Brünn-Kumrowitz stammte, seit 1954 war er in der Sudetendeutschen Jugend in Österreich, anschließend in der Sudetendeutschen Landsmannschaft, als Bundespressereferent, Bundesobmann, Mitglied des Sudetendeutschen Rates in München, Vizepräsident der SL-Bundesversammlung und 1.Bundesvorsitzender Stellvertreter des VLÖ. STR Ludwig fand auch ehrende Worte zur politischen Tätigkeit Zeihsel: Kammerrat in der Arbeiterkammer, Bezirksrat in Simmering, GR und LAbg. von 1987-1996 und Gemeinderat im Zweitwohnsitz im Waldviertel von 2000 – 2005.

Nach der Übergabe der Ehren-und Verdienstzeichen folgte ein gemütliches Beisammensein.

Wien, am 31. Mai 2016

#### **04) 135.Todestag von LAbg.Dr. Moritz Raudnitz aus Prag**

Rechtsanwalt und deutscher Politiker in Böhmen

Raudnitz wurde in Prag am 1. Juni 1829 geboren und starb dort am 9.Juni 1881. Er wurde in eine deutsch-jüdischen Familie hineingeboren. Er studierte an der Universität Wien, wo er im Jahre 1854 den Titel Doktor der Rechte erhielt. Ab 1862 arbeitete er als Rechtsanwalt in seiner Heimatstadt Prag.

In den 60er Jahren des 19.Jhdts. ging er in die Landespolitik und vertrat das Deutschtum im Böhmisches Landtag mit der Deutschen Verfassungspartei (liberal zentralistisch) die die Bemühungen der nichtdeutschen Nationen um ihre Selbstbestimmung ablehnte.

Er war im Bereich Schulwesen tätig, Mitglied der Bildungskommission für deutsches Grundschulwesen, wo er die Prager jüdische Gemeinde vertrat. Weiters betätigte sich





Moritz Raudnitz führend im deutschen Kunst- und Literatenverein „Concordia“ und später als Stellv. Vorsitzender des damals bedeutendsten deutschen Vereins „Deutsches Casino“.

Wien, am 7. Juni 2016

### **05) 80. Todestag von Karl Kraus**

Geboren am 28. April 1874 in Jitschin/ Jičín in Böhmen, am 12. Juni 1936 in Wien verstorben. Karl Kraus war einer der bedeutendsten österreichischen Schriftsteller des beginnenden 20. Jahrhunderts. Er war Publizist, Satiriker, Lyriker, Aphoristiker, Dramatiker, Förderer junger Autoren, Sprach- und Kulturkritiker sowie vor allem ein scharfer Kritiker der Presse und des Hetzjournalismus oder, wie er selbst es ausdrückte, der *Journaille*.

Sein Lebenswerk war die Zeitschrift „Fackel“, die er von 1911 – 1936 in Wien herausgab und die er außer in den Anfangsjahren auch selbst schrieb. Seine scharfe Kritik der Zeitumstände und an den handelnden Personen machten ihn verhaßt, während ihn seine Anhänger verehrten. Viele gaben sich zur Hebung des eigenen Ansehens als seine Schüler aus. Sein umfangreiches Werk, darunter auch die Tragödie „Die letzten Tage der Menschheit“ und die „Fackel“, wurden nachgedruckt.

Am Haus Lothringerstraße 6 in Wien 4, das er seit 1912 bewohnt hatte, ist eine Gedenktafel angebracht. Sein ihm von der Stadt Wien ehrenhalber gewidmetes Grab befindet sich auf dem Wiener Zentralfriedhof (Gruppe 5A, Reihe 1, Nr. 33/34) nahe der alten Israelitischen Abteilung beim Ersten Tor.

Wien, am 9. Juni 2016

### **06) An Opfer des Massakers an Karpatendeutschen wird Gedenktafel in Neředín/Neretein erinnern**

An das Massaker bei Horní Moštěnice/Obermoschtenitz, Nordmähren, bei dem nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs unweit der mährischen Prerau/Přerov 265 vorwiegend Karpatendeutsche getötet wurden, wird im mährischen Olomouc/Olmütz eine Gedenktafel erinnern. Das Rathaus der Stadt wird sie in einer Woche auf dem Friedhof in Neředín/Neretein anbringen lassen, wo ein Teil der Opfer begraben ist. Die Massensexekution sei von tschechoslowakischen Soldaten vollzogen worden, heißt es.

Die Gedenktafel an die Opfer des Massakers wird die Inschrift haben: „Kdo chrání viníky - sám se dopouští viny!“ (Wer die Schuldigen schützt, macht sich selbst schuldig!). Der stellvertretende Bürgermeister von Olmütz, Pavel Urbášek, sagte dazu: „Es ist schwer verständlich, dass über das Massaker bei Horní Moštěnice fast ein halbes Jahrhundert lang überhaupt nicht gesprochen wurde. Die Worte auf der Gedenktafel werden aber vielleicht ein Memento sein und eine ausreichende Warnung für weitere Generationen.“ Das erschütternde Ereignis spielte sich in der Nacht vom 18. zum 19. Juni 1945 ab. Die Karpatendeutschen waren damals auf dem Weg nach Hause in die mittlere Slowakei, aus der sie im Dezember 1944 von den deutschen Behörden nach Nordwestböhmen evakuiert wurden.

Quelle: Radio Prag, von: Lothar Martin, Nachrichten: Sonntag, 12. Juni, 2016

Wien, am 9. Juni 2016

### **07) 70. Todestag des schlesischen Schriftstellers Gerhart Hauptmann**

Am 6. Juni 1946 verstarb Gerhart Johann Robert Hauptmann in seinem Haus Wiesenstein in Agnetendorf im Riesengebirge, in der Nähe der Wintersportorte Schreiberhau und Krummhübel bzw. Hirschberg gelegen.



## Seite 50 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 693 vom 17.06.2016

Sein Haus Wiesenstein in Agnetendorf, in das er 1901 übersiedelte, wurde im Wechsel mit Berlin, der Insel Hiddensee – liegt westlich von Rügen in der Ostsee - und später Italien zum ständigen Wohnsitz.

Er war der bedeutendste deutsche Vertreter des Naturalismus.

Gerhart Hauptmann erhielt 1912 den Nobelpreis für Literatur. Somit gehört er zu den 13 schlesischen Nobel – Preisträgern.

Geboren ist Gerhart Hauptmann am 15. November 1862 in Ober Salzbrunn, ab 1935 umbenannt in Bad Salzbrunn, im Waldenburger Bergland gelegen.

Zahlreiche Dramen verfaßte Hauptmann aber auch Romane, Gedichte u. a. m.

„Vor Sonnenaufgang“, ist ein 1889 von Gerhart Hauptmann verfaßtes Sozial-Drama. Es wurde im August 1889 von dem Berliner Verleger Paul Ackermann (1861–1894) auf Empfehlung von Theodor Fontane (1819 -1898) herausgebracht.

„Die Weber“ (1892) ein soziales Drama in fünf Akten. Das Stück, wohl das bedeutendste Drama Hauptmanns, behandelt den Weberaufstand von 1844 und wird der literaturgeschichtlichen Epoche des Naturalismus zugerechnet.

Die Uraufführung fand im Jahr 1893 im Deutschen Theater statt. Kaiser Wilhelm II. kündigte nach der Berliner Uraufführung seine dortige Loge. Außerdem wurde die Aufführung durch den Berliner Polizeipräsidenten verboten.

„Der Biberpelz“ ein 1892–1893 entstandenes sozialkritisches Drama;

„Fuhrmann Henschel“ (etwa um 1897) naturalistisches Milieudrama;

„Rose Bernd“, ein naturalistisches Drama in fünf Akten. Die Uraufführung fand am 31. Oktober 1903 im Deutschen Theater in Berlin statt. Es wurde 1919 als Stummfilm in Schwarz-Weiß und 1957 mit Ton und in Farbe verfilmt.

„Die Ratten“ (1911) Tragikomödie in fünf Akten. Die Uraufführung fand am 13. Januar 1911 im Lessingtheater Berlin statt. Das Stück spielt in Berlin am Ende des 19. Jahrhunderts.

„Vor Sonnenuntergang“ Das am 16. Februar 1932 am Deutschen Theater in Berlin uraufgeführte naturalistische Schauspiel beschreibt das Lebensende des 70-jährigen, einflußreichen Geheimrats Matthias Clausen.

„Das Abenteuer meiner Jugend“ (1937) Gerhart Hauptmanns künstlerische Annäherung an die erste Hälfte seines Lebens: *Das Abenteuer meiner Jugend* ist die bewegende Suche nach persönlicher und künstlerischer Identität, die von Hauptmanns Kindheit und Jugend in Schlesien über seinen Aufenthalt als Bildhauer in Rom bis zum literarischen Durchbruch führt.

„Mondscheinlerche“ Gedicht - Hiddensee, den 29. Juli 1885.

Gerhard Hauptmann war zweimal verheiratet. Nach einer Reise in die USA – 1894 - trennte er sich von seiner ersten Frau Marie Thienemann vom Hohenhaus. 1904 heiratete er die Musikerin Margarete Marschalk. Das Paar hatte einen Sohn.

Gerhart Hauptmann hatte sich nach dem Ersten Weltkrieg vehement für den Verbleib der oberschlesischen Gebiete beim Deutschen Reich eingesetzt, die an Polen abgetreten werden sollten.

Im August 1922 fanden in Breslau die ersten Gerhart-Hauptmann-Festspiele statt.

Bei einer Reise in die USA, die er 1932 durchführte, erhält er die Ehrendoktorwürde der Columbia University und wird vom amerikanischen Präsidenten im Weißen Haus empfangen.

Zur Enttäuschung einiger Zeitgenossen äußerte sich Hauptmann nicht zum Nationalsozialismus. Er zog sich weitgehend aus dem öffentlichen Leben zurück.

1937 erscheint seine Autobiographie "Das Abenteuer meiner Jugend"

Hauptmann erlebte am 13./14. Februar 1945 hautnah den Untergang Dresdens.



Unter Verwendung einiger bereits zuvor gemachter Notizen schrieb Gerhard Hauptmann den weltberühmt gewordenen Artikel:

“Wer das Weinen verlernt hat, der lernt es wieder beim Untergang Dresdens...”

Nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt Hauptmann, der 1945 nicht vor dem Heranrücken der Roten Armee geflohen war, von den Sowjets, die ihn wegen seiner sozialkritischen Werke sehr schätzten, zunächst Bleiberecht in seinem Domizil in Agnetendorf, obwohl Schlesien unter polnische Verwaltung gestellt wurde. Zu seinem Schutz vor Übergriffen polnischer Fanatiker stellte die Rote Armee einen Offizier zu seinem Schutz ab. Doch im April 1946 teilten die Sowjets ihm mit, daß Polen auf seiner Ausreise bestehe. Dazu kam es aber nicht mehr.

Polen hatte offenbar Hauptmanns aktiven Einsatz für Oberschlesien nach dem Ersten Weltkrieg nicht vergessen können, da er sich für den Verbleib dieses Gebietes bei Deutschland einsetzte!

Am 6. Juni 1946 starb Gerhart Hauptmann in Agnetendorf. Am 21. Juli traf ein Sonderzug mit dem Leichnam in Berlin ein. Am Sonntag, dem 28. Juli 1946, wurde Gerhart Hauptmann bei Sonnenaufgang auf dem Friedhof von Kloster auf der Ostseeinsel Hiddensee beigesetzt.

In vielen deutschen Städten wurden Schulen und Straßen nach ihm benannt, teilweise bereits zu seinen Lebzeiten, z. B. 1922 die Gerhart-Hauptmann-Realschule in Breslau.

Auch München benannte einen Straßenzug nach ihm: *Gerhart-Hauptmann-Ring* (81737 München, Ramersdorf-Perlach).

1985 wurde ein Einschlagkrater auf dem Planeten Merkur nach ihm benannt: Merkurkrater Hauptmann.

Hauptmann erhielt u. a. die Ehrendoktorwürde der Universitäten Oxford, Leipzig, Prag und wie bereits erwähnt, der Columbia University, USA.

*Kurzfassung zusammengestellt: R. Maywald, Quelle: Wikipedia, Internet, eigenes Wissen*

Wien, am 14. Juni 2016

**08) "Zum 100. Todestag von Ernst Mach (1838 bis 1916)".  
Wiener Vorlesung am 15. Juni 2016**

**Datum: Mittwoch, 15. Juni 2016, 19 Uhr**

**Ort: Universität Wien, BIG 1, 1., Universitätsring 1**

**Ernst Mach (\*18. Feber 1838 in Chirlitz/ Chrlice bei Brünn, t 19.Feber 1916):**

Eine zureichende Weltanschauung kann uns nicht geschenkt werden, sondern wir müssen sie erwerben! Nur dann aber, wenn man dem Verstande und der Erfahrung freien Lauf lässt, wo sie allein zu entscheiden haben, werden wir uns hoffentlich zum Wohle der Menschheit langsam, allmählich, aber sicher, jenem Ideale einer einheitlichen Weltanschauung nähern, welches allein verträglich ist mit der Ökonomie eines gesunden Gemütes.

**Albert Einstein (1916):**

Machs philosophische Studien entspringen einzig dem Wunsche, einen Standpunkt zu gewinnen, von dem aus die verschiedenen wissenschaftlichen Fächer, denen er seine Lebensarbeit gewidmet hatte, als ein einheitliches Streben sich auffassen ließen.

Veranstaltungsdetails



Impulsreferat: Der "Naturforscher" Ernst Mach als Grenzgänger und Grenzüberschreiter, Univ.-Prof. Dr. Friedrich Stadler

Podiumsdiskussion: "Zum Verhältnis von Geistes- und Naturwissenschaften heute"  
Ao. Univ.-Prof.in Dr.in Elisabeth Nemeth, Univ.-Prof.in Dr.in Renée Schroeder, Friedrich Stadler  
Moderation: Univ.-Prof. Dr. Hubert Christian Ehalt

Wien: Konferenz zum 100. Todestag von Ernst Mach  
Der Standard.at, 12. Juni 2016

<http://derstandard.at/2000038541038/Wien-Konferenz-zum-100-Todestag-von-Ernst-Mach>

Wien, am 14. Juni 2016

## **09) Ohne Willkommenskultur**

Die Integration der „Heimatlosen“ nach dem Zweiten Weltkrieg ist gelungen.  
Aber sie hatte ihren Preis

Der Schaffner wollte die Fahrkarten sehen, und die Frauen auf dem Bahnsteig in Bad Hersfeld konnten es nicht fassen. Sie hatten keine. Sie waren aus dem Breslauer Kessel über Leipzig bis nach Hessen geflohen. Es war Ende Februar 1945. Das Mietshaus, in dem sie gewohnt hatten, war zerstört – auf dem Grundstück war nur noch ein Krater. Sie hatten gesehen, wie Feldgendarmen der Wehrmacht einen vierzehn Jahre alten Jungen erschossen; überall suchten die „Kettenhunde“ unter den Fliehenden nach Fahnenflüchtigen. Sie hatten miterlebt, wie Familien in den Flüchtlingsstrecks ihre Verstorbenen mitschleiften – gefroren. Sie waren Überlebende, die alles verloren hatten. Und am Ende ihrer Flucht trafen sie auf Landsleute, die Dienst nach Vorschrift machten.

Bis Kriegsende kamen Hunderttausende Flüchtlinge aus den östlichen Gebieten des ehemaligen Reiches nach Deutschland. Nach dem Krieg sollte ihre Zahl auf zwölf Millionen steigen. Vierzehn Millionen Menschen hatten sich auf den Weg gemacht, die meisten von ihnen zwangsweise. Was mit denen geschehen ist, die nie angekommen sind, darüber sind sich Historiker bis heute nicht einig. Die Zahlen der durch Flucht, Vertreibung und Transport umgekommenen Menschen liegen zwischen 600 000 und zwei Millionen. Für die Ankömmlinge gab es viele Namen. „Flüchtling“ oder „Heimatloser“ war, wer vor Kriegsende vor der Roten Armee fliehen konnte. In der sowjetisch besetzten Zone wurde mit Rücksicht auf die Besatzungsmacht von „Umsiedlern“ und „Neubürgern“ gesprochen. Im amerikanischen Sektor hielt man sich aus diplomatischen Gründen zunächst an den Begriff „Ausgewiesene“, da laut Potsdamer Abkommen die „Ausweisung“ oder „ordnungsgemäße Überführung deutscher Bevölkerungsteile“ unter humanitären Bedingungen erfolgen sollte. Erst später setzte sich der Begriff „expellees“ für die Vertriebenen durch. Denn die bestanden darauf, keine Flüchtlinge zu sein. Schließlich hatten sie ihre Heimat nicht freiwillig verlassen und wollten dorthin zurück.

Doch ein Zurück sollte es nicht geben. Dass sie bleiben mussten, war die bitterste Erkenntnis für die Vertriebenen. Im Potsdamer Abkommen stand, dass die Überführung nach Deutschland „durchgeführt werden muß“. Dieser Zwang war aber gleichzeitig der Motor für ihre Integration. Denn die Einheimischen mussten die Vertriebenen aufnehmen. Es gab keine Alternative.

Dafür sorgte der Alliierte Kontrollrat, zum Teil mit Gewalt. Bewaffnete Soldaten der Besatzungsmächte suchten nach verborgenem Wohnraum und quartierten die heimatlos gewordenen Menschen zur Not auch gegen den Willen der Eigentümer ein.

Eine Willkommenskultur gab es nicht einmal für die zuvor von den Nationalsozialisten umworbenen „Grenz- und Auslandsdeutschen“. Im Gegenteil. An den Bahnhöfen prangten



Schilder, mit denen Flüchtlinge abgeschreckt werden sollten. „Wir können niemanden mehr aufnehmen“, stand auf einer Tafel am Bremer Hauptbahnhof: „Bremen hat Zuzugssperre.“ Als Untermauerung diente die zerbombte Silhouette der Stadt. Die Zuzugssperre sollte verhindern, dass Vertriebene und Flüchtlinge sich auf eigene Faust in den Städten einquartierten. Die meisten Menschen mussten zunächst auf dem Land untergebracht werden. Dort konkurrierten die Vertriebenen mit den einheimischen Ausgebombten aus den Städten und mit anderen Wohnungslosen um den knappen Wohnraum.

Der nationalsozialistische Rausch am Deutschtum war verfliegen. Nun sollten sich die Deutschen erst kennenlernen. Ostpreußische Lutheraner trafen auf reformierte Niedersachsen, böhmische Bauern lernten die Kargheit nordhessischer Felder kennen, sudetendeutsche Katholiken mussten sich mit beinharten württembergischen Pietisten arrangieren, das katholische Münsterland wurde evangelisiert, in Braunschweig zogen katholische Schlesier in eine protestantische Kirche ein. Niemand war darauf vorbereitet, und es dauerte Jahre, bis die zahlreichen kulturellen Missverständnisse aufgeklärt werden sollten. Viele Konflikte hatten einen konfessionellen Hintergrund. Sogar innerhalb derselben Konfession gärte es, besonders unter den so unterschiedlichen protestantischen Landeskirchen.

In einer Untersuchung über 105 vertriebene Bauernfamilien in der niedersächsischen Grafschaft Bentheim finden sich folgende Beispiele aus dem Jahr 1951: Eine einheimische Wirtin regte sich darüber auf, dass die Vertriebenen am Sonntag Alkohol tranken, und zwar zur Feier der Konfirmation. Ein einheimischer Bauer zerbrach den Tannenbaum eines Flüchtlingsbauern, weil er bei sich keine „heidnischen Sitten“ dulden wollte. Eine Flüchtlingsfrau brachte zur Beerdigung einer Einheimischen einen Kranz. Sie hatte einen weiten Weg zurückgelegt, um ihn zu kaufen. Doch der Bauer warf ihn auf den Mist. Kränze waren hier zur Beerdigung nicht üblich. Das Problem für die Kirche waren die sogenannten Traditionschristen, also vor allem Bauern, deren Alltag mit den kirchlichen Riten so verwoben war, dass sie das eine ohne das andere kaum leben konnten.

Besonders die evangelische Kirche (EKD) war besorgt über die Eingliederung der Ostkirchen. „Kirche ohne Land“ lautete das Motto. Der EKD gelang es schließlich, die Vertriebenen in die Landeskirchen zu integrieren. Der Versuch der Ostkirchen, eigenständige Landeskirchen zu bilden, scheiterte. Noch schwieriger war das Verhältnis zwischen Einheimischen und den meist städtischen und gebildeten Protestanten, die ins ländliche katholische Bayern kamen. 1947 hielt einer der Mitbegründer der Bayernpartei eine Hassrede, in der er vor den Preußen „mit ihren geschminkten Weibsen mit lackierten Fingernägeln“ warnte. Die Feindschaft, die den Vertriebenen in Bayern entgegenschlug, hatte zur Folge, dass die Zahl der unehelichen Geburten stark anstieg. Eine Heirat zwischen Katholiken und Protestanten hieß „Mischehe“ und war verpönt.

Es gab auch offenen Rassismus von Deutschen gegen Deutsche. Den größten Anteil von Vertriebenen an der Bevölkerung trug Schleswig-Holstein. Dort hielten sich viele Politiker für besonders „reinrassig“. Ein Flensburger Landrat sprach von der „Mulattenzucht, die der Ostpreuße nun einmal im Völkergemisch getrieben hat“. Die Flüchtlinge waren nun „Untermenschen“ aus dem Osten und Nazis zugleich. Alle schlechten Eigenschaften wurden ihnen zugeschrieben. Man wollte „dat Schiet“ am liebsten in die Nordsee werfen. Auch in anderen Bundesländern wurden Ängste vor „Überfremdung“ geschürt. Im Kölner Karneval gab es Spottlieder auf die „polnischen Kaczmareks“. Noch Anfang der sechziger Jahre bat ein Landesminister die Karnevalsgesellschaften, das Unglück der Vertriebenen nicht zum Thema von Büttenreden zu machen.

Doch wirtschaftlich konnten sie bald Fuß fassen. Zum einen durch das Lastenausgleichsgesetz von 1952, das finanzielle Entschädigungen für Vertriebene und Spätheimkehrer durch Vermögensabgaben vorsah, aber vor allem durch das beginnende Wirtschaftswunder mit seinem beispiellosen Konjunkturaufschwung. In fast allen Städten wurden genossenschaftliche Wohnsiedlungen gebaut, in denen Vertriebene unterkamen. Durch die flächendeckende



Zwangverteilung auf die Bundesländer kam es nicht zur Bildung von Gettos. Auf dem Land waren die einheimischen Bauern sogar bald enttäuscht, weil sie auf die Arbeitskraft der Vertriebenen gehofft hatten, die stattdessen in die Industrie abwanderten. Und auch dort herrschte Arbeitskräftemangel. Schon 1954 führte Bundeskanzler Adenauer in Rom erste Verhandlungen über den Zuzug von Gastarbeitern.

In der Politik wurden die Vertriebenen nun in einer eigenen Partei sichtbar. Bis zur ersten Bundestagswahl war das vom Alliierten Kontrollrat nicht erwünscht. Es sollte keine Partei entstehen, die politisch nicht tragbare Gebietsansprüche geltend machen könnte. Nachdem der Zwang zur Lizenz entfallen war, gründete sich 1950 der „Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten“, BHE. Während ehemalige NS-Funktionäre und Kriegsverbrecher mehr oder weniger heimlich auch in den anderen Parteien unterkamen, waren sie hier sogar im Namen vertreten. Mit „Entrechtete“ waren nämlich die Entnazifizierten gemeint, die Arbeit und Ansehen verloren hatten. Die BHE war bald in allen Landesparlamenten und sogar in der Bundesregierung vertreten. Sie hatte sogar einem mutmaßlichen Kriegsverbrecher wie dem SA-Mitglied Theodor Oberländer zu einer Ministerkarriere verholfen. Doch schon 1961 löste sie sich nach ausgebliebenen Wahlerfolgen auf. Die Vertriebenen hatten sich im übrigen Parteienspektrum der BRD wiedergefunden. Sie brauchten keine Paria-Partei mehr. Es waren die Vertriebenen-Verbände, die nun immer mehr ins politische Abseits gerieten. Mit ihrem Widerstand gegen die Ost-Verträge etablierten sie ihren reaktionären Ruf. Sie blickten immer noch auf das, was sie verloren hatten. Je weniger ihre Geschichte politisch opportun war, desto folkloristischer muteten ihre Treffen an.

In einem sind sich die Historiker heute einig: Die Vertriebenen sind integriert worden. In der Ostdenkschrift der EKD wurde 1965 darauf hingewiesen, dass das Wohnungsproblem weitgehend gelöst sei. Zwar erhielten zu diesem Zeitpunkt 5,8 Prozent der Vertriebenen Sozialhilfe und nur 1,4 Prozent der Einheimischen. Doch die Denkschrift zeigt auf, dass die überwiegende Mehrheit der Vertriebenen den Lebensstandard der Einheimischen fast erreicht hatte. Auch kulturell konnten sie Akzente setzen. In fast jeder Stadt erinnern Straßennamen an die Orte der alten Heimat. Vor allem die evangelischen Landeskirchen haben durch die oft strenggläubigeren neuen Mitglieder einen „Frömmigkeitsschub“ erfahren. Mit der Pflege ihrer Folklore haben die Vertriebenen auch das historische Gedächtnis wachgehalten. Eine andere Frage ist, ob sie in der neuen Heimat auch mental angekommen sind.

Folgt man der Perspektive vieler Vertriebenen, hatte die Integration einen äußerst bitteren Beigeschmack. Es war eine Anpassung an die vorgefundenen Verhältnisse. Der Preis dafür war ihre kulturelle Selbstaufgabe, der Untergang ihrer Bräuche, ihrer Religiosität, ihrer Geschichte, ihrer Trauer und ihres Leids. In anderen Worten: Sie hatten keine Option auf „Multikulti“, also auf den Rückzug in homogene Enklaven mit den alten Riten der östlichen Landeskirchen. Es gab kein Little-Breslau, kein Klein-Königsberg, in das sie sich hätten zurückziehen können. Die meisten von ihnen schwiegen, um ihre Integration nicht aufs Spiel zu setzen. Sie verschwanden geräuschlos. Man könnte auch sagen: Sie sind Teil der Gesellschaft geworden, in der sie leben.

von Antje Schmelcher, FAZ 05. JUNI 2016

<http://www.faz.net/aktuell/politik/vertriebene-nach-1945-ohne-willkommenskultur-14277408.html>

Wien/Frankfurt, am 15.Juni 2016



## **zu B. Nächste Veranstaltungen**

### **01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)  
D - 10730 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109  
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)  
Fax: 030-2191 3077

www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de  
28. Dez. 2015/Hk/Jö

**418    Freitag    24. Juni 2016,    19.00 Uhr**

Thema    Wie Gustav Freytag (1816 - 1895) 1855 seine preußische Staatsbürgerschaft verlor. (Mit Medien).

Referent    Jürgen W. S c h m i d t , Berlin

Ort:    Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,  
Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin  
Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Gustav Freytag war zu Ende des 19. Jahrhunderts einer der bekanntesten deutschen Schriftsteller, Journalisten und Dramatiker. Er galt neben Fritz Reuter als einer der Lieblingsautoren des deutschen Bildungsbürgertums. Hätte er nur einige Jahre länger gelebt, wäre er möglicherweise der erste deutsche Literaturnobelpreisträger geworden.

Aus Schlesien gebürtig, fühlte sich der habilitierte Germanist und Historiker Freytag zeitlebens immer als aufrechter Preuße. Trotzdem mußte er aus politischen Motiven, nämlich um seiner drohenden Verhaftung zu entgehen, zu Zeiten des Krimkriegs die preußische Staatsbürgerschaft notgedrungen ablegen und sachsen-coburgisch-gothaischer Untertan werden. Gustav Freytag, der damals vor allem journalistisch tätig war, hatte nämlich in Preußen auf einen aktuellen Spionageskandal aufmerksam gemacht, war deshalb vom reaktionären preußischen Innenminister Ferdinand v. Westphalen als Bote einer politisch unerwünschten Enthüllung verfolgt und mit Einkerkierung wegen angeblichen Geheimnisverrats bedroht worden.

Worum es bei dieser dunklen Angelegenheit ging und wie es Gustav Freytag gelang, allen ihm gestellten Fallen zu entgehen, darum soll es im Vortrag gehen.

Abschließend behandelt der Vortrag aktuelle Tendenzen bei der Bewertung des heute offiziell weitestgehend vergessenen und verdrängten Schriftstellers in Deutschland und in Polen.

Jürgen W. S c h m i d t (Jg. 1958) entstammt einer 1947 aus Schlesien vertriebenen Familie, diente als Offizier in NVA und Bundeswehr und studierte nach seiner Entlassung ab 1993 Geschichte, Psychologie und Interkulturelle Erziehungswissenschaften. Als promovierter Historiker hat er sich seitdem auf die deutsche, osteuropäische und russische Geschichte sowie die Geheimdienstgeschichte spezialisiert und mehrere Bücher sowie zahlreiche Aufsätze verfasst.

**Eintritt frei!**

Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr Ehepaare 40,00 €, weitere Ermäßigungen möglich



**02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg  
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.  
[www.westpreussen-berlin.de](http://www.westpreussen-berlin.de)**

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke     Postbank Berlin  
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin     IBAN DE 26 1001 0010 0001  
1991 01  
Fon: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage     BIC PBNKDEFF  
Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22  
westpreussenberlin@gmail.com     28. Dezember 2015 Hk

**281     Montag     27. Juni 2016,     18.30 Uhr**  
Thema     Die Kaschubei in Bildern  
                  (Mit Medien).  
Referent     Roland B o r c h e r s M.A. , Berlin

**Ort der Veranstaltung:** Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf,  
Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz

Die Kaschubei ist eine Kulturlandschaft im nördlichen Westpreußen, die bis nach Hinterpommern hineinreicht. Der Raum wird von den Kaschuben bewohnt, die dieser Gegend ihren Namen geben, geprägt wurde sie auch von Deutschen, Polen und Juden. Der Vortrag gibt anhand von Bildern einen Einblick in diese landschaftlich reizvolle Region und ihre Geschichte, gezeigt werden u.a. die Kaschubische Schweiz, die Halbinsel Hela, der Kalvarienberg bei Neustadt und die Wanderdüne bei Leba (Pommern). Zudem werden Museen und einzelne, für die Region besonders wichtige Orte vorgestellt. Die Geschichte der Deutschen in diesem Gebiet bildet einen besonderen Schwerpunkt des Vortrages.

Roland B o r c h e r s, geb. 1980 in Oldenburg. Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Geschichte Ostmitteleuropas des Osteuropa-Instituts der Freien Universität Berlin. Magisterarbeit zum Thema des Vortrags. Zahlreiche Publikationen zur Geschichte der Deutschen in Westpreußen und der Kaschuben, Zeitzeugeninterviews, Seminar und Exkursion mit Studierenden in die Region. Koordinator des Forschungsprojektes „Erinnerungen und Identität in der Kaschubei“, finanziert vom Bundesbeauftragten für Kultur und Medien.

Werden Sie Mitglied in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Westpreußisches Bildungswerk: Beitrag EURO 45,00 usw. / Person/ Jahr (Sondermitgliedschaft für AGOM: EURO 20,00 / Person/ Jahr). Sie unterstützen damit ein wichtiges Anliegen der ostdeutschen Kulturarbeit und gewinnen günstigere Teilnahme an unseren Tages- und Studienfahrten und sonstigen Veranstaltungen.







Nach Veranstaltungen fragen:

**03) Berliner Landesverband der Vertriebenen e.V.**

- [Landsmannschaft Ostpreußen](#)
- [Landsmannschaft der Danziger](#)
- [Pommersche Landsmannschaft](#)
- [Landsmannschaft Weichsel-Warthe](#)
- [Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg](#)
- [Landsmannschaft der Oberschlesier](#)
- [Sudetendeutsche Landsmannschaft](#)
- [Vereinigung der Banater Schwaben – Landesverband Berlin und Neue Bundesländer](#)
- [Landsmannschaft der Deutschen aus Russland](#)
- [Baltikum](#)
- [Siebenbürgen](#)

Forckenbeckstr. 1

14199 Berlin

Tel: 030 2547345, Fax 030 2547344 - email: [info@bdv-blm.de](mailto:info@bdv-blm.de)

**04) Frauenverband im Bund der Vertriebenen**  
**- Frauengesprächskreis –**

Leitung: Frau Dr. Edith Kiese Wetter-Giese, Ruf: 030-229 95 75

Öffentliche Veranstaltungen des Frauengesprächskreises im 1. Halbjahr 2016

**Bitte, rufen Sie beim Frauenverband an  
und fragen Sie nach aktuellen Veranstaltungen!**  
(Wir erhalten auch hier keine Mitteilungen!)

Die Veranstaltungen der Berliner Frauengruppe im BdV finden gewöhnlich jeden 4. Dienstag im Monat, um 14.30 Uhr, in den Räumen des Hauses der Volkssolidarität / Begegnungszentrum, Torstraße 203-205, 10115 Berlin, statt.





Landmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V., Landesgruppe  
Berlin-Brandenburg

**[Gegenwärtig keine Präsentation im Internet!]**

Geschäftsstelle:  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz  
12167 Berlin  
Geschäftszeit: Di, Do 15 - 18 Uhr  
Ruf: 030-26 55 2020  
MAIL: landmannschaft-schlesien-bl@t-online.de

**Kulturreferent:**

Dr. Hans-Joachim Weinert, Ruf: 030-391 73 70

**05) Schlesische Architektur vorwiegend westlich der Neiße (mit Medien)**  
Referent: Wolfgang Liebehenschel, ehem. Ltd. Baudirektor

**Donnerstag, 23. Juni 2016, 14:30 Uhr**  
**Ort\*: Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin**

**06) Prinz Heinrich und sein Regiment in Schlesien und Berlin (mit Medien)**  
Referent: OTL Armin Brenker

**Donnerstag, 28. Juli 2016, 14:30 Uhr**  
**Ort\*: Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin**

*\*) Die Landmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin ist bemüht, vom Patenbezirk Tempelhof-Schöneberg einen geeigneten zentralen Raum für die Veranstaltungen zu bekommen.*



07)



## Gesellschaft für pommersche Geschichte, Altertumskunde und Kunst e. V.

gegründet 1824

Vortragsreihe der Pommerschen Gesellschaft für Geschichte, Altertumskunde und Kunst,  
Abt. Berlin (Kontakt: Dr. Gabriele Poggendorf, Alte Allee 8, 14055 Berlin, 030/301 69 19,  
[gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de](mailto:gabriele.poggendorf@alumni.tu-berlin.de); Rolf L. Schneider, Moltkestraße 16 a, 12203  
Berlin, 030/814 16 95, [rlschneider@web.de](mailto:rlschneider@web.de))

[www.pommerngeschichte.de](http://www.pommerngeschichte.de)

- Keine aktuelle Veranstaltung bekannt –

08)

# SDG

DEUTSCHE und TSCHECHEN nebeneinander und miteinander in  
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft



S U D E T E N D E U T S C H E      G E S E L L S C H A F T      e . V .

Interessenten wenden sich an:

[PeterVanca@web.de](mailto:PeterVanca@web.de)





**Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.**

Berliner Straße 135 | Haus K1  
D-14467 Potsdam  
T. +49 331 200980  
F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info> | [Facebook](#)

E-Mail: deutsches[at]kulturforum.info

24.02.2016 , 19:00

21.05.2016 , 13:00

[\*Filmuniversität Babelsberg Konrad Wolf – Forschercamp\*](#)

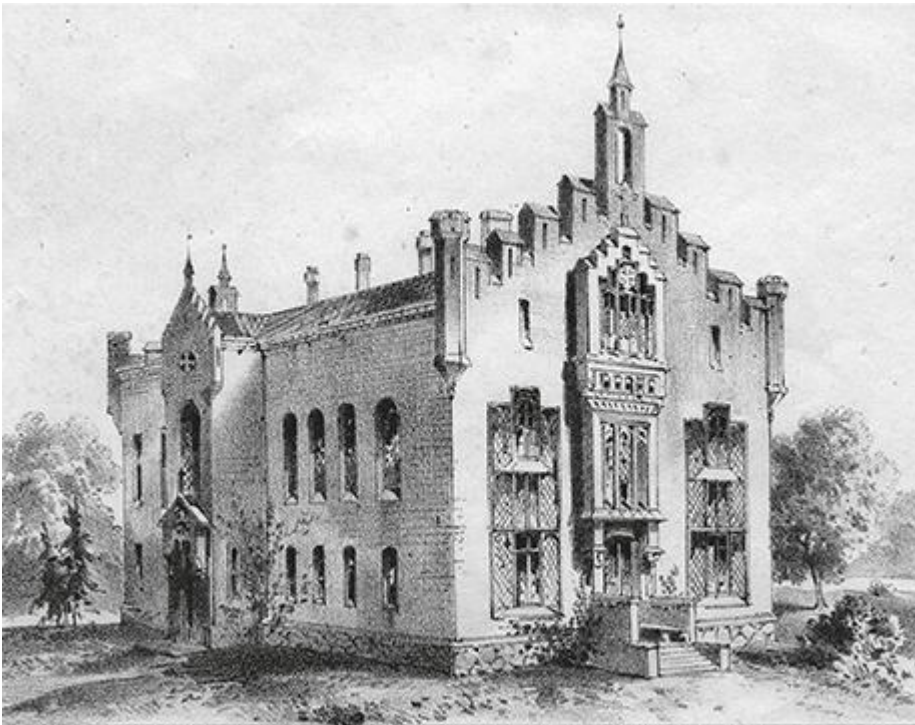
*Marlene-Dietrich-Allee 11, 14482 Potsdam, Deutschland*

**09) Peter Joseph Lenné in Polen**

Bildvortrag von Marcus Köhler über die Gartenplanungen Peter Joseph Lennés in den ehemaligen östlichen Provinzen Preußens

**Mittwoch, 22.06.2016 , 18:00 Uhr**

**Ort:** Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte – Vortragssaal  
Am Neuen Markt 9, 14467 Potsdam



Das im neugotischen Stil errichtete Johanniter-Krankenhaus zu Sonnenburg, Lithografie um 1860. Krankenhaus und Garten von Sonnenburg/Słońsk sind heute verschwunden. Die Fläche ist von Birkenaufwuchs überwuchert.

Abbildung: Bayerische Staatsbibliothek München, Bildarchiv



Während die Gartenanlagen von Peter Joseph Lenné auf dem Gebiet der Bundesrepublik bekannt und dokumentiert sind, gerieten seine Werke in den ehemals deutschen Ländern jenseits der Oder weitgehend in Vergessenheit. Ein Projekt der Technischen Universität Dresden und der Hochschule Neubrandenburg in Kooperation mit Partnern in Polen und in Deutschland dient dazu, diesem Mangel abzuweichen. Ziel ist es, die Gartenanlagen Lennés vor allem in Schlesien, der Neumark und in Pommern zu sichten, historisch einzuordnen und der Öffentlichkeit bekannt zu machen. In seinem Vortrag wird Marcus Köhler auf die Geschichte dieser Parkanlagen seit dem Zweiten Weltkrieg eingehen sowie auf deren künftige Perspektiven.

Marcus Köhler ist Professor für Geschichte der Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Dresden mit dem Schwerpunkt auf Gartendenkmalpflege und Landschaftsarchitektur sowie Leiter des Projekts zur Erforschung der Gärten Lennés östlich der Oder.

Eine Veranstaltung des Deutschen Kulturforums östliches Europa im Begleitprogramm zur Ausstellung [»Meisterhaft wie selten einer ...« | Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern](#), die vom 1. Mai bis 24. Juli 2016 im Schloss Caputh gezeigt wird. In Zusammenarbeit mit der [Brandenburgische Gesellschaft für Kultur und Geschichte gGmbH/Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte](#)

## **Stiftung Brandenburg**



### **10) Märkisches Gesprächsforum im Haus Brandenburg**

Tel. (03361) 310952

Fax (03361) 310956

E-Mail: [info@stiftung-brandenburg.de](mailto:info@stiftung-brandenburg.de)

[www.stiftung-brandenburg.de](http://www.stiftung-brandenburg.de)

#### **43. Märkisches Gesprächsforum**

Stiftung und Freundeskreis laden ein  
am

**Donnerstag, 23. Juni 2016**

um 17:00 Uhr

**im Haus Brandenburg/ Fürstenwalde**  
Parkallee 14

Referent:

**Katrin Westphal**

M.A. Schutz europäischer Kulturgüter  
Vorstand KULTURERBEN e.V.

Thema:

**Franz Balthasar Schönberg von Brenckenhoffs  
Werk in der Neumark**

Begrüßung:

Herr Karl-Christoph von Stünzner-Karbe, Kurator



# BUNDESSTIFTUNG AUFARBEITUNG

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Kronenstraße 5  
10117 Berlin

## **Geschäftszeiten**

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr  
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail:

E-Mail an: [buerob@bundesstiftung-aufarbeitung.de](mailto:buerob@bundesstiftung-aufarbeitung.de)

[www.bundesstiftung-aufarbeitung.de](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de)

## **11) Ost-West-Konflikt im europäischen Kommunismus**

Internationaler Workshop anlässlich des 40. Jahrestags der letzten europäischen Kommunistenkonferenz in Ost-Berlin 1976

**Donnerstag, 23.06.2016 – Freitag, 24.06.2016**

## **Veranstalter**

Centre Marc Bloch

Österreichische Akademie der Wissenschaften

Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Am 29. und 30. Juni 1976 fand in Ost-Berlin letztmals eine „Konferenz der kommunistischen und Arbeiterparteien Europas“ statt. Das sowjetorientierte Lager wollte mit der Konferenz in der Hauptstadt der DDR eine Spaltung der kommunistischen Bewegung Europas verhindern. Die Gefahr eines solchen Schismas war im Zuge des nach der gewaltsamen Niederschlagung des „Prager Frühlings“ entstandenen Eurokommunismus und eigenständiger Wege einiger osteuropäischer KPs (v.a. Jugoslawien und Rumänien) offensichtlich geworden. Vor dem Hintergrund des hohen Wahlergebnisses der italienischen Kommunisten bei den Parlamentswahlen neun Tage vor Beginn der Konferenz standen insbesondere die dem Eurokommunismus zugerechneten Parteien im Fokus des öffentlichen Interesses. Deren Ablehnung einer sowjetischen Bevormundung trug maßgeblich dazu bei, dass die KPdSU keine Dominanz mehr über die kommunistische Bewegung Europas ausüben konnte. Gleichzeitig nährten sie bei zahlreichen Linken in West und Ost die Hoffnung auf die Entstehung eines demokratischen Kommunismus. Letztlich markierte die Konferenz von 1976 einen Wendepunkt in der Geschichte der kommunistischen Bewegung Europas, die nunmehr durch einen eigenen Ost-West-Konflikt zwischen eurokommunistischen Reformern und sowjettreuen Konservativen geprägt wurde. Folge hiervon war, dass ab 1976 keine umfassende Kommunistenkonferenz mehr stattfand.

Die Konferenz ist zeithistorisch bislang nur in geringem Maße untersucht worden. Aktuell liegen lediglich zeitgenössische, meist journalistische oder politologische Beschreibungen der Konferenz vor. Eine umfassend quellengestützte und multiarchivarische Analyse steht noch aus. Anlässlich



des 40. Jahrestags dieser Konferenz wird daher ein internationaler Workshop in Berlin den Stand der Forschung zusammentragen und sich neuen Forschungsperspektiven zuwenden. Dabei stehen die Verortung der Konferenz in der Geschichte der kommunistischen Großkonferenzen, ihre Einbettung in die Globalgeschichte der 1970er-Jahre, die Vorbereitung, Organisation und Durchführung der Konferenz, ihre Wahrnehmung durch die verschiedenen Parteien und Regierungen in Ost und West sowie insbesondere durch die ostdeutsche Gesellschaft im Mittelpunkt. Von besonderem Interesse wird die Rolle der SED sein, die als gastgebende Partei einerseits eine Vermittlerrolle einnehmen musste, um ein Stattfinden der Konferenz überhaupt zu ermöglichen. Andererseits war sie an die Vorgaben der sowjetischen Machthaber gebunden und musste daher in hohem Maße taktisch agieren. Neben der SED und der KPdSU spielten die kommunistischen Parteien aus Jugoslawien, Italien, Frankreich, Spanien, Rumänien und Ungarn eine wichtige Rolle.

**Die Teilnahme ist kostenfrei und ohne Anmeldung möglich.**

## **Veranstaltungsanschrift**

Centre Marc Bloch  
Georg-Simmel-Saal (3. Stock)  
Friedrichstraße 191  
10117 Berlin

## **12) Vergangenheit mit Zukunft? Die Aufarbeitung der SED-Diktatur – Bilanz und Perspektiven**

### **Podiumsdiskussion**

**Montag, 04.07.2016, 11:00 - 15:00 Uhr**

Die Vorschläge der Expertenkommission des Deutschen Bundestages zur Zukunft des BStU haben eine neue Diskussion über den Sinn und Nutzen der Aufarbeitung der kommunistischen Diktatur in Deutschland ausgelöst. Diese Debatte bezieht sich auch auf die Aufarbeitungsinstitutionen und die Auswirkung ihrer Tätigkeit auf die deutsche Vereinigungsgesellschaft.

Die Veröffentlichung der Empfehlungen nimmt die Bundesstiftung Aufarbeitung zum Anlass, darüber zu debattieren, welche Bilanz die Akteure unterschiedlicher Felder der Aufarbeitung – Opfergedenken, Erinnerungskultur und Gedenkstätten, Wissenschaft, schulische und außerschulische Bildung sowie gesellschaftliche Aufarbeitung - ziehen: Zeigt etwa die wissenschaftliche Forschung nach mehr als 25 Jahren Ermüdungserscheinungen? Vor welchen Herausforderungen stehen die Gedenkstätten, Bildungsinstitutionen und die gesellschaftliche Aufarbeitung? Wird angemessen der Opfer der SED-Diktatur gedacht? Wie viel Geschichtspolitik verträgt die Aufarbeitung? In welchem Verhältnis stehen politische Bildung und historische Aufarbeitung? Inwiefern ist es der historischen Aufarbeitung seit der deutschen Einheit gelungen, effektive demokratiepädagogische Beiträge zu leisten?

Im ersten Veranstaltungsteil „Notwendigkeit und Nutzen der Aufarbeitung“ (11:00-13:00 Uhr) diskutieren PROF. DR. WOLFGANG BENZ (Zentrum für Antisemitismusforschung Berlin) | DR. JENS GIESEKE (Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam) | DR. JENS HÜTTMANN (Bundesstiftung Aufarbeitung) | ROLAND JAHN (Bundesbeauftragter für die Stasi-Unterlagen) | STEPHAN HILSBERG | THOMAS KRÜGER (Bundeszentrale für politische Bildung) | ROLAND J. LANGE (UOKG) | DR. ULRICH MÄHLERT (Bundesstiftung Aufarbeitung) | DR. PETER WURSCHI (Stiftung Ettersberg). Moderation: HELGE EIKELMANN und MARCUS KIESEL.

Daran schließt sich um 13:30 Uhr das Podiumsgespräch „Politische Perspektiven der Aufarbeitung“ mit Kulturpolitikern aller Bundestagsfraktionen an: SIGRID HUPACH (Die Linke), HARTMUT KOSCHYK (CSU), MATTHIAS SCHMIDT (SPD), HARALD TERPE (Bündnis 90/Die Grünen), MARCO WANDERWITZ (CDU) sowie RAINER EPELMANN (Bundesstiftung Aufarbeitung). Moderation: DR. ULRICH MÄHLERT.



## Veranstaltungsanschrift

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Veranstaltungssaal  
Kronenstraße 5



### **Balassi Institut – Collegium Hungaricum Berlin**

Dorotheenstraße 12  
10117 Berlin  
T. +49.30.212 340-0  
F. +49.30.212 340-488  
[collegium@hungaricum.de](mailto:collegium@hungaricum.de)  
[www.hungaricum.de](http://www.hungaricum.de)

### **Unsere Öffnungszeiten:**

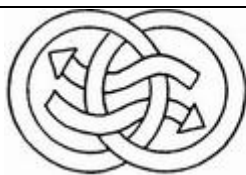
Mo-Fr 13–18 Uhr  
Mediathek: Mo-Do 14–18 Uhr, Fr 12–16 Uhr

### **13) Practice & Performance des CHB**

**Jeweils dienstags, 07.+21.+28.06.2016 | Kreativer Kindertanz**

Der Tanzkurs im CHB geht in die letzte Runde vor der Sommerpause: mit Unterstützung der Programmreihe **Practice & Performance** des CHB werden kreative Tanzstunden in ungarischer Sprache für sechs- bis zehnjährige Kinder angeboten.

### **14)**



Deutsch-  
Rumänische  
Gesellschaft  
Berlin e.V.

<http://www.deruge.org/>

**Name:** Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.

**Anschrift:** Deutsch-Rumänische Gesellschaft e.V.  
Horstweg 39  
14059 Berlin





**Vorsitzender:** Dr. Gerhard Köpernik  
Horstweg 39  
  
14059 Berlin  
  
Tel.: +49-30-30 12 72 42  
mailto: Gerhard-Koepernik(at)deruge.org

[www.deruge.org](http://www.deruge.org)

**Sommerpause im Juni, Juli und August**



**Anschrift**

Evangelische Akademie zu Berlin  
Charlottenstr. 53/54  
10117 Berlin  
Tel.: (030) 203 55 – 500  
Fax: (030) 203 55 – 550  
E-Mail: eazb@eaberlin.de  
Internet: <http://www.eaberlin.de>

**15) Wutbürger auf dem Vormarsch**  
Auseinandersetzung der Kirchen mit dem Rechtspopulismus

**Tagung**

**Tagungsnummer**

26/2016

Montag, 12. – Dienstag, 13. September 2016  
10:00 - 16:00 Uhr

[Ev. Bildungsstätte auf Schwanenwerder](#)

Inhalt:

**Leitung**





Heinz-Joachim Lohmann

## Organisation



Silke Ewe

(030) 203 55 - 508  
[ewe@eaberlin.de](mailto:ewe@eaberlin.de)

Überall in Europa betreten rechte Bewegungen und Parteien die politische Bühne, besetzen Diskussionsräume und werden gewählt. Mit ihnen erhalten rassistische, antifeministische und separatistische Positionen neuen Einzug in den öffentlichen Diskurs. International entstehen seltsame Allianzen und schwierige Antagonismen. Wir wollen diese neuen Entwicklungen in ihrem Kern betrachten, analysieren und zivilgesellschaftliche Handlungsoptionen entwickeln. Diese Tagung soll besonders die Auseinandersetzung innerhalb der Evangelischen Kirche fördern.

Ort und Anreise:

### **Evangelische Bildungsstätte auf Schwanenwerder**

Inselstraße 27-28, 14129 Berlin (Nikolassee)  
Telefon (030) 847 14-207, Fax (030) 803 69 61

### **Anreise**

**S-Bahn** S7 (Richtung Potsdam) und S1 (Richtung Wannsee) bis S-Bhf. Nikolassee. Ab hier Zubringerdienst zum Tagungshaus vor Beginn der Tagung.



**Seite 67 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 693 vom 17.06.2016**

*Treffpunkt: Ausgang Spanische Allee / Strandbad Wannsee, in Höhe der Fußgängerbrücke über die Autobahn.*

**Fußweg** etwa 40 Minuten vom S-Bhf. Nikolassee.

**Taxistand** nur am S-Bhf. Wannsee, Fahrtzeit: ca. 10 Minuten.

**PKW** Autobahn 115 (AVUS), Ausfahrt Spanische Allee, Wannseebadweg, Inselstraße

**Vom Flughafen Tegel** Express-Bus X9 bis S-Bhf. Zoologischer Garten, weiter mit der S-Bahn S7 (10-Minutentakt), Fahrtzeit: 17 Minuten

**Vom Flughafen Schönefeld** S-Bahn S45 bis S-Bhf. Schöneberg, weiter mit der S-Bahn S7 (siehe oben), Fahrtzeit: 60 Minuten

**Vom Hauptbahnhof** weiter mit der S-Bahn S7 (10-Minutentakt), Fahrtzeit: 24 Minuten

**16)**



**Gesellschaft  
für Erdkunde**

Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin  
Malteserstraße 74-100, Haus S  
12259 Berlin  
Ruf: 030-77 00 76 88

Vorsitzer: Prof. Dr. Hartmut Asche – Ehrenvorsitzer: Dr. Dieter Biewald – Geschäftsstelle: Dr. Christof Ellger, Annegret Salomon [mail@gfe-berlin.de](mailto:mail@gfe-berlin.de) – <http://www.gfe-berlin.de>

*Die Gesellschaft für Erdkunde ist die „Muttergesellschaft“ der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin; die AGOM wurde dort als AG der GfE gegründet und hier fanden auch im Haus in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg die Vortragsveranstaltungen von 1982 bis 1985 statt.*

*Wir werden in Zukunft die Veranstaltungen der GfE regelmäßig ankündigen, sofern wir von Ihnen erfahren:*

**- z. Z. sind keine Vortragsveranstaltungen gemeldet –**



# literaturHausBerlin

Fasanenstr. 23  
10719 Berlin-Charlottenburg  
Tel. (030) 8872860

<http://www.literaturhaus-berlin.de/>

## 17) Über die Zukunft des Verlegens 14

**Dienstag, 19. Juli 2016, 20:00 Uhr Großer Saal**

Die üblichen Stationen als Lektorin und Programmleiterin hat **Felicitas von Lovenberg** einfach übersprungen. Seit 15. März ist sie Piper-Verlegerin und damit verantwortlich für einen der großen deutschen Traditionsverlage und eine ganze Reihe von Sublabels – ohne je zuvor bei einem Buchverlag gearbeitet zu haben. Kann das gutgehen? Durchaus. Denn Felicitas von Lovenberg kennt die deutsche Bücherwelt so genau wie kaum jemand sonst. Achtzehn Jahre war sie Redakteurin bei der »Frankfurter Allgemeinen«, davon die letzten sieben Jahre Chefin der Literaturseiten. Der Umzug von Frankfurt am Main nach München, der Wechsel der Schreibtische ist trotzdem ein Wagnis. Die 42jährige verantwortet nun auch solche Bücher, die in der »FAZ« kaum rezensiert wurden. Denn das Programm des Piper Verlags ist breit gefächert und reicht von der Lyrik einer Ingeborg Bachmann bis zu Krimi und Fantasy. Welche Schwerpunkte sie setzen wird, ist nur eine der vielen spannenden Fragen an die Neu-Verlegerin.

**Holger Heimann**, geboren 1969, ist Journalist in Berlin. Er arbeitet unter anderem für das Deutschlandradio, das Fachmagazin »Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel« und die Tageszeitung »Die Welt«.

Eintritt: 5,- / 3,- €

## Preußische Gesellschaft Berlin-Brandenburg e.V.

Preußische Gesellschaft  
(HILTON Hotel )  
Mohrenstraße30  
10117 Berlin  
030 / 20230 2941  
030 / 20230 2942 ( Fax )  
0160 / 721 83 89  
[www.preussen.org](http://www.preussen.org)

## 18) Preußische Erfinder

Referent: Dr. Menno Aden

**Mittwoch, 15. Juni 2016, um 19 Uhr**

**Ort:** Hilton am Gendarmenmarkt



**19) Steuerverschwendung in Berlin, aber auch auf Bundesebene, die so gar nicht preußischen Tugenden entspricht**

Referent: Alexander Kraus, Landesvorsitzender Bund der Steuerzahler Berlin e.V.

**Donnerstag, 04. August 2016 um 19 Uhr**

**Ort:** Hilton am Gendarmenmarkt

**Topographie des Terrors**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

**20) Quellen und Dokumente zur Geschichte von „Mein Kampf“ 1924–1945**

Vortrag: Dr. Othmar Plöckinger, Salzburg

Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

**Dienstag, 21. Juni 2016 19:00 Uhr**

Topographie des Terrors, Auditorium

Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg

Eintritt frei

Nahezu gleichzeitig mit der zu Beginn des Jahres vom Institut für Zeitgeschichte München-Berlin publizierten kritischen Edition von Hitlers Buch „Mein Kampf“ hat Othmar Plöckinger einen umfangreichen Materialband vorgelegt, der *Quellen und Dokumente zur Geschichte von „Mein Kampf“ 1924–1945* versammelt. Dieser umfasst nicht nur alle relevanten Dokumente zur Entstehungsgeschichte von Hitlers Schrift, sondern liefert mit über 50 Rezensionen auch einen umfassenden Einblick in die Reaktionen beim Erscheinen der beiden Bände, mit deren Verfassen Hitler 1924 in der Festung Landsberg begann und 1926 in Berchtesgaden abschloss. Mit dem Honorarbuch des nationalsozialistischen Eher-Verlags enthält die Dokumentation zudem Aufzeichnungen über die Verkaufszahlen und Honorarleistungen, die Hitler bis Herbst 1933 erhielt. In seinem Vortrag gibt Othmar Plöckinger einen fundierten Überblick über die Entstehungs- und Publikationsgeschichte von Hitlers berüchtigter Publikation und vermittelt auch einen Eindruck von der zeitgenössischen Rezeption des Buches.

Othmar Plöckinger, 1965 geboren, ist Lehrer am Gymnasium für Berufstätige in Salzburg und studierte Deutsch, Geschichte und Mathematik. Zu seinen Veröffentlichungen gehören die Monographien *Reden um die Macht? Wirkung und Strategie der Reden Adolf Hitlers im Wahlkampf zu den Reichstagswahlen am 6. November 1932* (1999), *Geschichte eines Buches: Adolf Hitlers „Mein Kampf“ 1922–1945* (2006) und *Unter Soldaten und*



*Agitatoren. Hitlers prägende Jahre im deutschen Militär 1918–1920* (2013). Plöckinger ist Mitherausgeber der vom Institut für Zeitgeschichte München-Berlin publizierten zweibändigen Ausgabe *Hitler, Mein Kampf. Eine kritische Edition* (2016) und Herausgeber des Bandes *Quellen und Dokumente zur Geschichte von „Mein Kampf“ 1924–1945* (2016).

Andreas Nachama ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors.

## **21) NS-Großanlagen und Tourismus. Chancen und Grenzen der Vermarktung von Orten des Nationalsozialismus**



Kurzvorträge und anschließende Podiumsdiskussion mit: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin, Philipp Aumann, Peenemünde, und Dr. Marcus Meyer, Bremen  
Moderation: Dr. Thomas Lutz, Berlin

**Donnerstag, 14. Juli 2016 19:00 Uhr**

Topographie des Terrors, Auditorium  
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg  
Eintritt frei

(Gemeinsam mit dem Historisch-Technische Museum Peenemünde)

(Weitere Informationen in Kürze)

**URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin**

[kontakt@urania-berlin.de](mailto:kontakt@urania-berlin.de)

<http://www.uranias.de/programm/>

[www.uranias.de](http://www.uranias.de)

**Ruf: 030-218 90 91**

**Fax: 030-211 03 98**

## **22) 1866 – Bismarcks Krieg gegen die Habsburger**

**Dr. Klaus-Jürgen Bremm**, Historiker und Autor des gleichnamigen Buches, Osnabrück  
In Zusammenarbeit mit der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft

**Montag, 27. Juni 2016, 17:30 Uhr**

Als die preußischen Truppen am 3. Juli vor 150 Jahren den Sieg bei Königgrätz errangen, war der Kampf um die Vorherrschaft zwischen Preußen und Österreich entschieden – allerdings auf



Kosten des Traums von der deutschen Einheit. Dr. Bremm schildert alle wichtigen Aspekte dieses Krieges, der den Weg zum Deutschen Kaiserreich ebnete – die Vorgeschichte, den Weg zur Eskalation, den Verlauf wichtiger Schlachten und die Bedeutung neuer Waffentechniken – und er diskutiert mit Ihnen, wie dieser Krieg die weitere Entwicklung Europas entscheidend beeinflusste.

### **23) Politik mit der Angst – Wie Rechtspopulisten Meinungen machen**

**Prof. Dr. Dr. h.c. Ruth Wodak**, Distinguished Professor for Discourse Studies an der Lancaster University (GB) und Professorin für Angewandte Sprachwissenschaft an der Universität Wien  
In Zusammenarbeit mit der Edition Konturen

**Mittwoch, 29. Juni 2016, 19:30 Uhr**

Wie gelangen rechtspopulistische Parteien von den Rändern der politischen Landschaft in den Mainstream? Wieso können sie mit ebenso einfachen wie wirkungsvollen Mitteln ihren Parteien zu politischem Einfluss verhelfen und selbst den Medien die Themen vorgeben? Wie kommt es, dass rationales Denken so leicht in die Defensive gedrängt wird und Gefühle mehr und mehr die Politik bestimmen? Diskutieren Sie mit Prof. Wodak, warum so leicht Politik mit der Angst gemacht werden kann – und was man dem entgegensetzen kann!



## zu C. Sonstige Veranstaltungen

### **C. a) Studienfahrten , Wanderungen, Führungen**

#### **01) 2016 Tagesfahrten des Westpreußischen Bildungswerkes**

## **Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V. www.westpreußen-berlin.de**

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke Postbank Berlin  
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01  
Fon: 030-215 54 53, Fax: auf Anfrage BIC PBNKDEFF

Schatzmeister: Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

westpreussenberlin@gmail.com

28. Dezember 2015 Hk

**Anmeldungen** auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufnehmer),

**bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!  
Konto der LM Westpreußen: DE26 100 100 10 000 1199101 Postbank Berlin**

Beleg für den Teilnehmer Zum Anmelden einfach anrufen!  
**(Anrufnehmer)**

Anmeldung bei: LM Westpreußen (Hanke), Brandenburgische Str.24, 12167 Berlin,  
Ruf: 030-215 54 53 (AA), Büro Ruf: 030-257 97 533; Fax auf Anfrage.

**Konto** Landsmannschaft Westpreußen, Stichwort „Tagesfahrt-Ziel“,  
Postbank Berlin, Konto IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01, BIC PBNKDEFF  
Schatzmeister Dieter Kosbab, Ruf: 030-661 24 22

#### **Teilnahme ankreuzen X**

**Mitgl./Gast**

<input type="radio"/> TF 16-01	21.05.16	Karl-May-Museum in Radebeul und Meissner Töpfermarkt in der Altstadt	45 / 50
<input type="radio"/> TF 16-03	16.07.16	Görlitz (Tippelmarkt, Stadtführung); Stift Joachimstein, Reichenau, Friedland	50 / 55
<input type="radio"/> TF 16-04	20.08.16	Hamburg mit Hafencity (Stadtführung, Hafenrundfahrt)	50 / 55
<input type="radio"/> TF 16-05	10.09.16	Sorau und Sagan	50 / 55
<input type="radio"/> TF 16-06	01.10.16	Bautzen und Schirgiswalde (Stadtmuseum)	50 / 55
<input checked="" type="radio"/> TF 16-02	12.11.16	Celle (Schloss), Oerrel (A.E. Johann)	50 / 55
<input type="radio"/> TF 16-08	10.12.16	Jena (Weihnachtsmarkt und Optisches Museum)	45 / 50

**Änderungen vorbehalten!** (s. Mitteilungsblatt, Rundbriefe und Ansagen in den Veranstaltungen)

Die **Anmeldung** muss **spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen der Busunternehmen zu umgehen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein (auf der Überweisung Zielort angeben). Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.





**Änderungen auch hier vorbehalten!  
(s. Mitteilungsblatt, Rundbriefe und Ansagen in den Veranstaltungen)**

Die **Anmeldung muss spätestens 21 Tage vor der Fahrt** erfolgen, um hohe Rücktrittskostenforderungen der Busunternehmen zu umgehen. Zu diesem Zeitpunkt muss auch der Teilnehmerbeitrag auf dem o.g. Konto eingegangen sein. Im Teilnehmerbeitrag ist eine Verwaltungsgebühr von € 5,- enthalten, Kostenanteile für Eintritte / Führungen werden von Fall zu Fall auf der Anfahrt nacherhoben.

## **Bildbericht zur Tagesfahrt am 28.11.2015 zum Kloster Wienhausen und nach Celle:**

### **02) Wanderungen und Führungen 2016 der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.:**

## **Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin**

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen  
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 29 24 (Hanke)  
D - 10730 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39  
100100100065004109  
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)  
Tel.: 030/772 13 93 (Hanske)

www.ostmitteleuropa.de  
post@ostmitteleuropa.de  
19.04.2016/Hk/Ha

## **Wanderungen und Führungen 2016 (Änderungen vorbehalten)**

- |  |   |
|--|---|
| 1. W 123 Frau Angelika Hanske<br><u>Sonnabend, den 14.05.2016</u>  | <u>Potsdam: Telegrafenberg, Alter Friedhof,</u><br>Freundschaftsinsel (etwa 6 km) |
| 2. W 124 Frau Angelika Hanske<br><u>Sonnabend, den 09.07.2016</u>  | <u>Die Optikstadt Rathenow – Stadtrundgang</u><br>mit Optik-Museum (etwa 7 km)    |
| 3. W 125 Herr Reinhard M.W. Hanke<br><u>Sonntag den 14.08.2016</u> | <u>Kyritz - Stadtrundgang</u><br>(etwa 5 km)                                      |
| 4. W 126 Herr Joachim Moeller<br><u>Sonnabend, den 24.09.2016</u>  | <u>Gransee – Auf den Spuren von Königin Luise</u><br>Stadtrundgang (etwa 5 km)    |
| 5. W 127 Frau Angelika Hanske<br><u>Sonnabend, den 15.10.2016</u>  | <u>Baruth – Stadtrundgang mit Kirche und</u><br><u>Schloßpark</u> (etwa 8 km)     |

Zusätzlich findet am Sonntag, **dem 06.11.2016 nachmittags**  
eine Friedhofsführung unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke statt.

**Anmeldungen siehe unten!**

----- ► Anmeldung bitte hier abtrennen und an folgende Anschrift senden ◀-----  
Reinhard M.W. Hanke (Westpreußen), Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin;  
telefonische Anmeldung unter 030 / 215 54 53 (AA)



**Anmeldung für folgende Ausflüge:**

bitte ankreuzen!

W 123	14.05.2016	-	Potsdam	( )
W 124	09.07.2016	-	Rathenow	( )
W 125	14.08.2016	-	Kyritz	( )
W 126	24.09.2016	-	Baruth	( )
W 127	15.10.2016	-	Gransee	( )

**Friedhofsführung von Herrn Hanke**

F 011 Sonntag, 06.11.2016 - ( )

Name:..... Anschrift:.....

Ich besitze ein Seniorenticket 65plus / Ich fahre auf Gruppenfahrchein  
(Nichtzutreffendes streichen!)

Telefon: ..... Datum, Unterschrift .....

**Anmeldungen** auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannehmer);  
Teilnehmergebühr: für Mitglieder € 5,00 und für Gäste € 8,00



## C. b) Ausstellungen, Seminare usw. in Berlin und Umland



### Deutsches Kulturforum östliches Europa e.V.

Berliner Straße 135 | Haus K1

D-14467 Potsdam

T. +49 331 200980

F. +49 331 2009850

Internet: <http://www.kulturforum.info> | [Facebook](#)

E-Mail: [deutsches\[at\]kulturforum.info](mailto:deutsches[at]kulturforum.info)

24.02.2016 , 19:00

[Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund](#)

*Brüderstraße 11, 10178 Berlin*

### **01) »MEISTERHAFT WIE SELTEN EINER ...« DIE GÄRTEN PETER JOSEPH LENNÉS ZWISCHEN SCHLESISIEN UND POMMERN**

Fotoausstellung vom 01. Mai bis 24. Juli 2016 im Schloss Caputh

Schloss Caputh, Westlicher Erweiterungsflügel  
Straße der Einheit 2, 14548 Schwielowsee

Peter Joseph Lenné (1789–1866), einer der bedeutendsten Landschaftsarchitekten des 19. Jahrhunderts, war maßgeblich an der Umgestaltung der Gartenanlagen in Potsdam und Berlin beteiligt. Daneben hat er in allen Ländern des historischen Preußen als Gartengestalter stilbildend gewirkt und zahlreiche die Landschaft bis heute prägende Gartendenkmale hinterlassen. Während seine Parkanlagen auf dem Gebiet der Bundesrepublik bekannt und praktisch vollständig erfasst sind, gerieten seine Werke in den ehemals deutschen Ländern jenseits der heutigen Grenzen weitgehend in Vergessenheit. Anlässlich des 150. Todestages von Lenné will die Ausstellung »Meisterhaft wie selten einer ...«. Die Gärten Peter Joseph Lennés zwischen Schlesien und Pommern dazu einladen, die von ihm konzipierten Landschaftsgärten jenseits der Oder wiederzuentdecken. Sie bietet einen Überblick über die Landschaftsgestaltungen in den ehemaligen östlichen Provinzen Preußens im heutigen Polen, an denen Lenné direkt oder indirekt beteiligt war, stellt bedeutende Beispiele vor und skizziert deren heutigen Zustand. Dabei liegt der Fokus vor allem auf den Parkanlagen in Schlesien, der Neumark und in Pommern. Während die Gärten im schlesischen Hirschberger Tal bereits eine Vielzahl von Touristen anlocken, warten andere noch auf ihre Wiederherstellung.

Die zweisprachige Ausstellung wurde vom Institut für Landschaftsarchitektur an der Technischen Universität Dresden, der Naturwissenschaftlichen Universität Breslau/Uniwersytet Przyrodniczy we Wrocławiu und der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Kulturforum östliches Europa



realisiert. Sie wird vom Deutschen Kulturforum östliches Europa in Kooperation mit der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg im Schloss Caputh gezeigt.

#### Ausstellungskatalog

Zur Ausstellung wird ein Katalog in deutscher Sprache erscheinen mit Aufsätzen zu den von Lenné konzipierten oder unter seinem Einfluss entstandenen Landschaftsgärten in den historischen östlichen Provinzen des Preußischen Staates, die heute zu Polen gehören.

#### Begleitveranstaltungen

Im Rahmen der Ausstellung werden drei Vorträge in Kooperation mit der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte GmbH im Haus der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, Potsdam angeboten.

Weitere Informationen auch auf unserer [Website](#).

#### Kontakt

Dr. Claudia Tutsch  
Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135  
14467 Potsdam  
T: [+49 \(0\)331 20098-14](tel:+493312009814)  
F: [+49 \(0\)331 20098-50](tel:+493312009850)  
E-Mail: [tutsch@kulturforum.info](mailto:tutsch@kulturforum.info)

## Brandenburg-Preußen-Museum

Wustrau



### Brandenburg-Preußen Museum

Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum

Eichenallee 7a

16818 Wustrau

**Telefon** 03 39 25 - 7 07 98

**Telefax** 03 39 25 - 7 07 99

**E-Mail:** [wustrau@brandenburg-preussen-museum.de](mailto:wustrau@brandenburg-preussen-museum.de)

<http://www.brandenburg-preussen-museum.de>

Wustrau, im Februar 2016

Sehr verehrte und liebe Freunde des Brandenburg-Preußen Museums, seit dem 2. Februar haben wir nach einer Winterpause das Museum wieder geöffnet. Über den Winter haben wir weiter an unserer Dauerausstellung gearbeitet. Erstmals zeigen wir große Teile der Spielzeugsammlung von Frau Anneliese Bödecker, der im April letzten Jahres verstorbenen Frau unseres Stifters Ehrhardt Bödecker: Spielzeug und Spielzeugherstellung als Spiegel der Gesellschaft im Kaiserreich. Und lassen Sie sich von einem fast 2 x 3 Meter großen Modell der Marienburg beeindrucken, dem Hauptsitz des Deutschen Ordens im ehemaligen Ostpreußen. ►

Unsere diesjährige Sonderausstellung „Polen und Preußen – Prusy i Polska“ (28.5. bis 28.10.2016) befasst sich mit der Bevölkerungs- und Kulturgeschichte des alten Preußens vom Ordensstaat im 15. bis zum beginnenden 19. Jahrhundert. Die erstmals zweisprachige Ausstellung ist das Ergebnis einer intensiven deutsch-polnischen Zusammenarbeit. Zwei Fotoausstellungen werden unsere Ausstellung ergänzen: Unser Partnermuseum in Lyck in unserem Museumsgarten und der polnische Fotograf Robert Piwko in der Wustrauer Mühle zeigen das alte und das heutige Masuren.

Am 2. März starten wir das Museumsjahr mit unserer neuen Vortragsreihe, zu der wir Sie jeden 1. Mittwoch im Monat im Museum begrüßen.

**02) „Menzel militaris: Sein Leuthen - Bild im Kontext“**  
Vortrag Professor Dr. Jürgen Kloosterhuis

**Sonntag, 26.06.2016, 15.00 Uhr**

Wir freuen uns auf ein weiteres ereignisreiches Museumsjahr mit Ihnen.

Ihr Brandenburg-Preußen Museum Wustrau

Brandenburg-Preußen Museum Ehrhardt-Bödecker-Stiftung

Eichenallee 7a, 16818 Wustrau, Telefon (03 39 25) 7 07 98, Telefax (03 39 25) 7 07 99

Vorstand: Ehrhardt Bödecker, Dr. Andreas Bödecker

E-Mail: wustrau@brandenburg-preussen-museum.de – [www.brandenburg-preussen-museum.de](http://www.brandenburg-preussen-museum.de)

**Gedenkstätte  
Deutscher  
Widerstand**

German Resistance  
Memorial Center

Stauffenbergstraße 13-14

10785 Berlin

Tel.030/26 99 50-04/-00

Fax: +49-30-269950-10

[www.gdw-berlin.de](http://www.gdw-berlin.de)

**03) Ausstellung "Deutschland muss leben, deshalb muss Hitler fallen! Die weltweite Bewegung 'Freies Deutschland' 1943 – 1945**

**Eine Ausstellung der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in  
Kooperation mit der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund  
der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA)**

**Donnerstag, 07.04.2016 - Donnerstag, 14.07.2016**

Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Stauffenbergstraße 13-14

10785 Berlin

**Öffnungszeiten**

Mo – Mi, Fr 9 – 18 Uhr

Do 9 – 20 Uhr

Sa, So und Feiertags 10 – 18 Uhr



## Verkehrsverbindungen

Bus M29 (bis Haltestelle „Gedenkstätte Deutscher Widerstand“)

Bus M48 (bis Haltestelle „Kulturforum“, 5 Minuten Fußweg)

U-Bahnstation Kurfürstenstraße (10 Minuten Fußweg)

S- und U-Bahnstation Potsdamer Platz (10 Minuten Fußweg)

© 2016 Gedenkstätte Deutscher Widerstand

[www.gdw-berlin.de](http://www.gdw-berlin.de)

Im Winter 1942/43 opfert Hitler bei Stalingrad zweiundzwanzig Divisionen seinem Durchhaltebefehl. Mehr als 100.000 deutsche Soldaten fallen, erfrieren oder verhungern bereits vor der Kapitulation der Sechsten Armee. Über 90.000 Mann geraten in sowjetische Kriegsgefangenschaft – nur etwa 6.000 von ihnen überleben die Gefangenschaft.

Im Juli 1943 gründen deutsche kommunistische Emigranten und Kriegsgefangene auf Initiative der sowjetischen Führung im Lager Krasnogorsk bei Moskau das Nationalkomitee „Freies Deutschland“ (NKFD), das die Soldaten der Wehrmacht aufruft, Hitler den Gehorsam zu verweigern. Im September 1943 entschließen sich auch einige der bei Stalingrad gefangen genommenen deutschen Generale das NS-Regime zu bekämpfen. Der Bund Deutscher Offiziere (BDO) geht jedoch kurz darauf im NKFD auf. In seinem Gründungsmanifest knüpft das Nationalkomitee an die Volksfrontbestrebungen der 1930er Jahre an und versucht, Regimegegner unterschiedlicher Herkunft und politischer Orientierung anzusprechen.

Bereits im Februar 1942 gründet sich in Mexiko auf Initiative deutscher Kommunisten das lateinamerikanische Komitee der Freien Deutschen als überparteiliche und überkonfessionelle Organisation. Nach der Gründung des NKFD in der Sowjetunion bilden sich in verschiedenen europäischen Ländern sowie in Lateinamerika und den USA weitere überparteiliche Zusammenschlüsse deutscher Exilanten, die zumeist auf kommunistische Initiative zurückgehen. Sie unterstützen die Ziele des NKFD und informieren die Bevölkerung des jeweiligen Gastlandes über die Situation in Deutschland. Mit Flugblättern, Vorträgen und eigenen Publikationen rufen sie zum Sturz des NS-Regimes auf und engagieren sich für eine demokratische Erneuerung Deutschlands.

Die politischen Bedingungen und Handlungsspielräume unterscheiden sich in den verschiedenen Ländern stark. Die im Herbst 1943 in Frankreich gegründete „Bewegung Freies Deutschland im Westen“ wird im April 1944 offiziell Teil der französischen Résistance. Die Regierungen in Schweden und der Schweiz berufen sich auf die Neutralität des jeweiligen Landes und untersagen den Flüchtlingen jede politische Betätigung. Im Januar 1944 gründen deutsche Exilanten den „Freien Deutschen Kulturbund“ in Schweden. Die Bewegung „Freies Deutschland“ in der Schweiz wird erst im März 1945 offiziell zugelassen.



## **Topographie des Terrors**

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

### **04) Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion 1941–1945**

**Dienstag, 21. Juni 2016, 10:00 Uhr**

#### *Grußworte*

Prof. Monika Grütters MdB, Staatsministerin für Kultur und Medien  
S. E. Wladimir M. Grinin, Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter der  
Russischen Föderation in der Bundesrepublik Deutschland

#### *Einführung*

Prof. Dr. Günter Morsch, Vorsitzender der Ständigen Konferenz der Leiter der NS-  
Gedenkorte im Berliner Raum 2016 und Direktor der Stiftung Brandenburgische  
Gedenkstätten

Potsdamer Platz (DB-Tower)

Bitte melden Sie sich bis spätestens 20. Juni 2016 an:

[staendigekonferenz\(at\)orte-der-erinnerung.de](mailto:staendigekonferenz(at)orte-der-erinnerung.de)

Bitte beachten Sie, dass die Veranstaltung im Freien stattfindet.

(Ein Veranstaltung der Ständigen Konferenz der Leiter der NS-Gedenkorte im Berliner Raum)



**C. c) Ausstellungen, Seminare, Treffen usw. außerhalb des Raumes von Berlin**



**WESTPREUSSEN-ONLINE**  
Landsmannschaft Westpreußen e.V.

Landsmannschaft Westpreußen e.V.  
Bundesgeschäftsstelle  
Verlag und Redaktion DER WESTPREUSSE  
Copernicus-Vereinigung e.V.  
Förderkreis Westpreußen e.V.  
Mühlendamm 1  
48167 Münster-Wolbeck  
Tel.: 02506/30 57 50

Fax: 02506/30 57 61

E-Mail: [landsmannschaft-westpreussen@t-online.de](mailto:landsmannschaft-westpreussen@t-online.de)  
<http://www.westpreussen-online.de/>

**01) Westpreußische Heimatkreistreffen 2016**

<b>05.-07. Mai</b>	<b>Deutsch Krone*)</b>	<b>in Bad Essen</b>
<b>09. – 11.07.</b>	<b>Rosenberg</b>	<b>in Halle/Westf.</b>
<b>27. – 28.08.</b>	<b>Wirnitz</b>	<b>in Northeim</b>
<b>September?</b>	<b>Schlochau*)</b>	<b>in Uslar?</b>

\*) Dachverband Pommersche Landsmannschaft







### **Westpreußisches Landesmuseum**

Klosterstraße 21  
48231 Warendorf

<http://westpreussisches-landesmuseum.de/de/museum/>

Telefon: 02581 92 777-0

Fax: 02581 92 777-14

E-Mail: [info@westpreussisches-landesmuseum](mailto:info@westpreussisches-landesmuseum)

### Öffnungszeiten:

Dienstag – Sonntag

10 – 18 Uhr

## Sonderausstellungen



### **02) Das Niegehörte sichtbar machen**

Die Bildwelten des Günter Grass (1927 Danzig – 2015 Lübeck)

### **Sonntag, 25.6.2016 – -Sonntag, 30.10.2016**

Bei Abendveranstaltungen bleibt das Museum bis 19.00 Uhr durchgehend geöffnet.

Der Eintrittspreis für eine Vortragsveranstaltung beträgt  
– sofern kein anderer Betrag genannt wird – € 2,50 Euro.

Bei öffentlichen Führungen wird zusätzlich zum Eintrittspreis



**BUNDESSTIFTUNG  
AUFARBEITUNG** 

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur  
Kronenstraße 5  
10117 Berlin

**Geschäftszeiten**

Montag - Donnerstag: 9:00 - 16:30 Uhr  
Freitag: 9:00 - 13:00 Uhr

Fon: 030-31 98 95-0

Fax: 030-31 98 95-210

E-Mail:

E-Mail an: [buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de](mailto:buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de)

[www.bundesstiftung-aufarbeitung.de](http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de)

**03) Bürgerfest zum Tag der Deutschen Einheit 2016**

**Sonnabend, 01.10.2016 – Montag, 03.10.2016 / 11:00 - 20:00 Uhr**

»Brücken bauen« – unter diesem Leitgedanken stehen die Bundesratspräsidentschaft des Freistaates Sachsen und damit auch die Festlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit in der Landeshauptstadt Dresden.

Auch die Bundesstiftung Aufarbeitung wird über alle drei Tage mit einem Informationsstand vertreten sein.

Ausführliche Informationen rund um das Bürgerfest finden Sie unter

[www.tag-der-deutschen-einheit.de](http://www.tag-der-deutschen-einheit.de)

**Veranstaltungsanschrift**

Dresdner Innenstadt  
Festbereich Verfassungsorgane  
01067 Dresden





Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135 | Haus K1  
14467 Potsdam

Tel. +49 (0)331 20098-0  
Fax +49 (0)331 20098-50  
[presse@kulturforum.info](mailto:presse@kulturforum.info)  
[www.kulturforum.info](http://www.kulturforum.info)  
[www.facebook.com/dkfoe](http://www.facebook.com/dkfoe)

**04) Zeit-Reisen / Podróże w czasie. Historische Schlesien-Ansichten aus der Graphiksammlung Haselbach / Dawne widoki Śląska na grafikach z koleksji Haselbacha**

**Ausstellung von Sonntag, 22. Mai 2016 bis Sonntag, 30. April 2017 im Schloss Branitz / Mit Begleitprogramm**

**Ausstellungseröffnung, Sonnabend, 21. Mai 2016, 15:30 Uhr,**

Stiftung Fürst-Pückler-Museum, Park und Schloss Branitz, Robinienweg 5, 03042 Cottbus

Schlesien — alte Kulturlandschaft und europäisches Erbe. Fasziniert von der kulturellen Energie, die über Jahrhunderte von seiner Heimat im heutigen Polen ausging, erwarb Albrecht Haselbach (1892—1979), Brauereibesitzer in Namslau, Anfang der 1940er Jahre eine einzigartige Sammlung von über 4.000 Kupferstichen, Radierungen, Lithografien, Zeichnungen und Aquarellen. Die im Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg (KOG) und im Schlesischen Museum zu Görlitz (SMG) aufbewahrten

Sammlungsbestände wurden im Rahmen einer deutsch-polnischen Kooperation mit dem Herder-Institut in Marburg und dem Architekturmuseum in Breslau vollständig dokumentiert und digital zusammengeführt.

Die Ausstellung zeigt eine Auswahl aus der Graphiksammlung Haselbach als hochwertige Faksimiles. Sie laden ein zu »Zeit-Reisen« in eine reiche Kulturlandschaft im Herzen Europas, die seit Jahrhunderten Künstler wie Touristen anzieht.

Annähernd 140 topographische Darstellungen aus unterschiedlichen kunsthistorischen Epochen, überwiegend aus der Zeit der Romantik und des Biedermeier, führen in eine faszinierende Welt bizarrer Gebirgslandschaften, stolzer Städte und früher Industriezentren. Sie zeigen die vielfältigen »Entdeckungen« Schlesiens durch Künstler, Stecher und Verlage vor allem mit dem Beginn des Tourismus im 19. Jahrhundert. Vor den Augen des Betrachters entfaltet sich ein



bunter Bilderbogen, der den Reiz des schon von Goethe als »zehnfach interessantes Land« gerühmten Schlesiens für heutige Generationen wieder zum Leben erweckt.

#### Programm

Begrüßung

Gert Streidt, Direktor der Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz

#### Grußwort

Dr. Martina Münch, Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

#### Einführung in die Ausstellung

Dr. Claudia Tutsch, Deutsches Kulturforum östliches Europa

Die Ausstellung wurde vom Herder-Institut Marburg, dem Schlesischen Museum zu Görlitz und dem Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg, in Kooperation mit dem Architekturmuseum in Breslau erstellt, gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, dem Hessischen Sozialministerium, dem Sächsischen Staatsministerium des Innern und der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Die Ausstellung wird von der [Stiftung Fürst-Pückler-Museum, Park und Schloss Branitz](#) in Kooperation mit dem [Deutschen Kulturforum östliches Europa](#) gezeigt.

#### **Öffnungszeiten**

April bis Oktober

täglich

10:00 bis 18:00 Uhr

November bis März

Dienstag bis Freitag

11:00 bis 16:00 Uhr

#### **Begleitprogramm**

Im Rahmen der Ausstellung werden im Besucherzentrum auf dem Gutshof Branitz zwei Vorträge angeboten. Das Begleitprogramm ist eine Kooperation der Stiftung und des Kulturforums.

#### **05) Der »schöne Blick«: Ansichtengraphik der Biedermeierzeit zwischen Naturschönheit und industrieller Revolution**

Vortrag von Dr. Johanna Brade, Görlitz

**Mittwoch, 20. Juli 2016, 18:30 Uhr**

#### **06) Schlesische Städte in Bild und Wort**

Vortrag von Prof. Dr. Wojciech Kunicki, Breslau/ Wrocław

**Mittwoch, 21. September 2016, 18:30 Uhr**



## Kontakt

Dr. Claudia Tutsch  
Deutsches Kulturforum östliches Europa  
Berliner Straße 135  
14467 Potsdam  
T: [+49 \(0\)331 20098-14](tel:+493312009814)  
F: [+49 \(0\)331 20098-50](tel:+493312009850)



**Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich**

### ***Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)***

***Telefon: 01/ 718 59 19***

***Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:***

***Fax: 01/ 718 59 23***

***Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)***

***E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)***

***Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25***

***[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)***

### **07) Ležáky, Lidice – die Vergeltung für die Liquidation des stellv. Reichsprotectors Reinhard Heydrich.**

Die Botschaft der Tschechischen Republik zeigt auch den Film „Die Wege der Kinder“ zu diesem Thema

Am 22.6.2016 findet in der Penzinger Straße 11-13, 1140 Wien ein Abend statt, der den Schicksalen der Einwohner der zwei Orte, die zur Vergeltung für den gewaltsamen Tod Heydrichs im Juni 1942 zerstört wurden, gewidmet.

Österreichische Premiere des Films „Die Wege der Kinder“

Der Film von Jarmila Doležalová und Martin Vadas beschreibt nicht nur das Schicksal der Kinder, die durch die gezwungene Eindeutschung überlebt haben, sondern befasst sich auch mit der Frage, wo das Leben dieser Kinder, die kein solches Glück hatten, beendet wurde. In diesem Film wird auch die Geschichte von Václav Hanf erzählt, einem Jungen aus Lidice, der in die Orte (auch in Österreich) zurückkehrt wo er verdeutscht wurde.

Stellungnahme von Bundesobmann Gerhard Zeihsel zu diesem Thema



Der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck hat sich 2012 zum 70. Jahrestag der Massaker von Lidice und Ležáky durch die Nazis in einem Brief an den tschechischen Präsidenten Václav Klaus gewandt. Deutschland sei sich seiner „geschichtlichen Verantwortung bewusst“, schreibt Gauck. Der „Gedanke an

die menschenverachtenden Terrorakte“ erfülle ihn „mit tiefer Betroffenheit und Scham“. Die Deutschen teilten den Schmerz der Opfer und fühlten mit den Überlebenden, von denen noch einige unter uns seien, so der Bundespräsident. In einer Antwort schrieb Klaus an Gauck, dass er den Brief von einem Politiker mit hoher moralischer Autorität in Deutschland sehr hoch schätze.

„Das Naziregime hatte die Massaker in Lidice und Ležáky als Vergeltungsakte für das von der ČSR-Exilregierung in London unter Edvard Beneš geplante Attentat auf Reinhard Heydrich, den Statthalter Hitlers in Prag, verübt. Da die Alliierten Beneš die Kollaboration der Tschechen mit dem NS-Regime massiv vorwarfen, da im Protektorat Böhmen und Mähren viel zu wenig Widerstandsaktionen vorkamen und die Waffenproduktion für das III. Reich wie geschmiert lief. Beneš's Kalkül war die Herausforderung Hitlers durch das Attentat auf Heydrich, das auch vom tschechischen Widerstand – wegen der zu erwartenden drastischen Reaktion Hitlers – schon bei der Planung abgelehnt wurde. Beneš wollte ein großes tschechisches Opfer, denn damit hatte er die Alliierten wieder auf seiner Seite! So war es dann auch.

Zum Kriegsende nützte Beneš die Gunst der Stunde sich der sudetendeutschen Volksgruppe durch Vertreibung und Beraubung zu entledigen – was schon in St. Germain 1919 sein Plan war! Die Masse der Sudetendeutschen ließ sich nichts zuschulden kommen und daher sind die NS-Verbrechen von Lidice und Ležáky – nur vorgeschobene – Scheinargumente zur Begründung des Völkermordes an den seit Jahrhunderten ansässigen 3,5 Millionen „deutschösterreichischen Mitbewohnern in Böhmen, Mähren, Österr.-Schlesien und Karpatendeutschen in der Slowakei“ schloss Zeihsel.

In Lidice wurden am 10. Juni 1942 alle Männer des Ortes erschossen und die Frauen in Konzentrationslager verschleppt und die Kinder kamen in Kinderheime oder zu deutschen Familien zur Eindeutschung. Der Ort wurde dem Erdboden gleichgemacht. Die Bevölkerung von Ležáky wurde am 24. Juni des Jahres verschleppt, die Männer und Frauen wurden kurz darauf erschossen. Auch Ležáky wurde dem Erdboden gleichgemacht.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft hat dies schon in der Vergangenheit als Verbrechen verurteilt – und wir bedauern und wiederholen das auch heute wieder!

Wien, am 16. Juni 2016

**Bundesarbeitsgemeinschaft für Ostdeutsches Kulturerbe im Unterricht e.V.**

1. Vorsitzender

Gerhard Wonner

Jahnstr. 8

83368 St. Georgen

Telefon: 08669/4742

E-Mail: wonner-g@gmx.de

Geschäftsstelle:

Christian Paterok

Martin-Ernst-Str. 10

93049 Regensburg

Telefon: 0941 – 3 21 51

FAX: 0941 – 3 64 59

E-Mail: christian.paterok@t-online.de

Regensburg, den 23.12.2015

**08) zum Herbstbeginn von**

**Freitag, den 07. 09. bis Montag den 12.09.2016**

**in Königswinter! (Thema noch in Arbeit)**

Bis zum Wiedersehen am Heiligenhof

Ihr Christian Paterok



# Deutschbaltisch – Estnischer Förderverein e. V. Berlin - Charlottenburg

Babette Baronin v. Sass  
Vorsitzende

Oehlertplatz 6, 12169 Berlin  
Tel: 030-79788686 Fax: 79789992  
E-Mail : [bvsass@web.de](mailto:bvsass@web.de)



## 09) Baltische Geschichte mit den Deutschen

### **XI. Baltisches Studenten – Seminar in Padise/Padis, Estland**

(estnische, lettische, deutsche u. russische Studenten aus Est- u. Lettland )  
vom 02. bis 09. Juli 2016

### **Baltische Geschichte mit den Deutschen**

Berlin, März 2016

Das diesjährige **Baltische-Studenten-Sommer-Seminar** findet auf dem alten, ehemaligen deutschbaltischen Gut der Familie v. Ramm in Estland statt, das heute als Hotel und Restaurant genutzt wird. Die Teilnehmer setzen sich zusammen aus: je 6 estnischen, lettischen, deutschen und je 3 russische Studenten aus Est- und Lettland.

**Die Leitung** des Seminars hat **Dr. Tilman Plath**, Greifswald, Deutschland übernommen. Ich werde ihm hilfreich zur Seite stehen. **Die Seminarsprache ist deutsch.**



Neben Vorträgen über die Geschichte des Baltikums, werden die Studenten **Exkursionen, Besichtigungen der Städte Tallinn/Reval und Habsalu/Habsal** mit ihren **geschichtsträchtigen Gebäuden, Burgen, wichtigen Gedenkstätten und Naturschutzgebiete** erleben.

Der **Sportnachmittag**, den Dr. Plath gestalten wird, bereitet sicher allen Teilnehmern viel Freude.

Unter **sachkundiger Leitung** werden **historische, baltische Tänze eingeübt** und zur festlichen Abschiedsveranstaltung vorgeführt.

**Alle Kosten wie: Reisekosten, Übernachtungen, Verpflegung, Besichtigungen- und Fahrten** werden von der „**Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien**“ getragen.

**Der Eigenanteil pro Studentin oder Student beträgt 50, 00 € Balten  
100, 00 € Deutsche**

**Die Teilnahme ist nur für Studenten gedacht, die noch an keinem Studenten-Sommer-Seminar im Baltikum teilgenommen haben.**

**Über baldige Anmeldungen an o. a. Adresse freuen wir uns!**

Babette Baronin v. Sass und Dr. Tilman Plath

### Programm

#### Sonnabend 02. Juli 2016

**bis 19.00 Uhr**      **Anreise**  
**19.00 Uhr**          Abendessen  
**20.00 Uhr**          Begrüßung, Vorstellung und Einführung

#### Sonntag 03. Juli 2016

*08.00 Uhr*          *Frühstück*

**09.00 Uhr**          **1. Vortrag**      **Einführung in die baltische Geschichte**  
Dr. Tilman Plath      Greifswald              **Deutschland**  
**Diskussion**

*10.30 Uhr*          *Kaffeepause*

**11.00 Uhr**          **2. Vortrag**      **Altlivland und das baltische Mittelalter (1180–1561)**  
  
Dr. Juhan Kreem      Reval/Tallinn              **Estland**  
**Diskussion**

*13.00 Uhr*          *Mittagessen*

**14.30 Uhr**          **Exkursion**      **Nähere Umgebung – Kloster Padise**

*16.30 Uhr*          *Kaffeepause*

**17.00 Uhr**          **Workshop I**      **Baltischer Tänze–** Einüben unter sachkundiger Leitung  
Nadine v. Freytag - Löringhoff      Berlin      **Deutschland**

*19.00 Uhr*          *Abendessen*

**20.00 Uhr**          **Nationalitätenabend I**      **Deutsche Studenten** stellen sich, ihr Land und ihre  
Kultur vor





**Montag 04. Juli 2016**

08.00 Uhr Frühstück

09.00 Uhr **3. Vortrag** **Das Baltikum unter Polen und Schweden (1561/1700/1795)**  
Prof. Dr. Peeter Järvelaid Reval/Tallinn **Estland**  
**Diskussion**

10.30 Uhr Kaffeepause

11.00 Uhr **4. Vortrag** **Das Baltikum im Zarenreich (1700/1795 – 1905) und das Entstehen des Nationalismus.**  
Dr. Indrek Kiverik Reval/Tallinn **Estland**  
**Diskussion**

13.00 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr **Exkursion** **Habsal / Hapsalu ( Busfahrt )**

19.00 Uhr Abendessen

20.00 Uhr **Nationalitätenabend II** **Lettische Studenten** stellen sich, ihr Land und ihre Kultur vor

**Dienstag 05. Juli 2016**

08.00 Uhr Frühstück

09.00 Uhr **5. Vortrag** **Zwischen Revolution und Freiheit. Das Baltikum in den Jahren 1905 bis 1920**  
Dr. Tilman Plath Greifswald **Deutschland**  
**Diskussion**

10.30 Uhr Kaffeepause

11.00 Uhr **6. Vortrag** **Die Deutschbalten während der Zwischenkriegszeit (1918 – 1939 )**  
Dr. Raimonds Ceruzis Riga **Lettland**  
**Diskussion**

13.00 Uhr Mittagessen

14.30 Uhr **Exkursion** **Fahrt zum Ostseestrand – Kaibu rand**

19.00 Uhr Abendessen

20.00 Uhr **Nationalitätenabend III** **Russische Studenten** stellen sich, ihr Land und ihre Kultur vor

**Mittwoch 06. Juli 2016**

08.00 Uhr Frühstück

09.00 Uhr **Workshop II** **Baltische Tänze -** Einüben unter sachkundiger Leitung – Nadine v. Freytag-Löringhoff Berlin **Deutschland**

10.30 Uhr Kaffeepause



- 11.00 Uhr            7. Vortrag            **Zwischen Freiheit und Diktatur.  
Der Hitler-Stalin-Pakt und seine Folgen 1939 bis 1953**  
Dr. Toomas Hiio            Reval(Tallinn)            **Estland**  
**Diskussion**
- 13.00 Uhr            *Mittagessen*
- 14.30 Uhr            **Workshop III**        **Sport: mit- und gegen einander**
- 16.30 Uhr            *Kaffeepause*
- 17.00 Uhr                            **Filmvorführung**  
Die Reformation 1517                            **Deutschland**
- 19.00 Uhr            *Abendessen*
- 20.00 Uhr            **Nationalitätenabend IV**    **Estnische Studenten** stellen sich,  
ihr Land und ihre Kultur vor

**Donnerstag 07. Juli 2016**

- 08.00 Uhr            *Frühstück*
- 09.00 Uhr            8. Vortrag            **Die Kultur d. Deutschbalten in Reval im 18. Jhdt.**  
Dr. Matthias Müller M.A. Greifswald            **Deutschland**  
**Diskussion**
- 10.30 Uhr            *Kaffeepause*
- 11.00 Uhr            9. Vortrag            **Deutschbaltische Frauen als Schriftstellerinnen-  
zwischen Tradition und Rebellion**  
Dr. Liina Lukas            Dorpat/Tartu            **Estland**  
**Diskussion**
- 13.00 Uhr            *Mittagessen*
- 14.30 Uhr            10. Vortrag            **Die Umsiedlung der Deutschbalten aus Estland  
1939/ 1941**  
Dr. Manfred von Boetticher Riga            **Deutschland**  
**Diskussion**
- 16.00 Uhr            *Kaffeepause*
- 16.30 Uhr            **Workshop IV**        **Deutsche, Esten, Letten und Russen im Baltikum  
Auswertung der Nationalitätenabende**  
Dr. Tilman Plath            Greifswald            **Deutschland**
- 19.00 Uhr            **Abschlussfest**        Grillen und bunter Abschiedsabend

**Freitag 08. Juli 2016**

- 08.00 Uhr            *Frühstück*
- 10.00 Uhr                            **Abreise** nach Reval/Tallinn
- 12.00 Uhr                            **Stadtführung** - Reval/Tallinn



15.30 Uhr

Besuch in der Deutschen Botschaft

**Sonnabend 09. Juli 2016**

08.00 Uhr

Frühstück

**Ende des Seminars und Abreise**

**zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen  
und im Rundfunk**

- diesmal keine Hinweise, vielleicht beim nächsten Mal –



**zu E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“**

**E. a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt**



**Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich**

**Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)**

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: [pressedienst@sudeten.at](mailto:pressedienst@sudeten.at)

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

[www.sudeten.at](http://www.sudeten.at)

**01) Joachim Berke: Geschichten aus dem Alten Schlesien**

2009, BoD – Books on Demand, Norderstedt, 288 Seiten, broschiert, Farb-Bilder, ISBN\_978-3-8391-3789-5, Preis: € 11,90 plus Versandkosten

BoD-Books on Demand, Norderstedt, Tel. 0049 (0) 40 / 53 42 35 11, [www.bod.de](http://www.bod.de)

Verschollenes wurde in diesem Buch sichtbar gemacht und steht nun uns und der Nachwelt wieder zur Verfügung. Diese Veröffentlichung berichtet aus der vielhundertjährigen Geschichte des deutschen Schlesiens. Es wird vom Leben und Sterben unserer Vorfahren, von den Ängsten und Schrecken alter Zeiten, aber auch von Strafe und Buße einer Giftmischerin, sowie von der 500jährigen Erhaltung eines Turmes erzählt.

Das Werk wurde teilweise aus mittelalterlichen Druckschriften übernommen, von kaum lesbarer Orthographie befreit und in einem modernen, gut lesbaren Schriftbild veröffentlicht. Der Sprachstil vergangener Jahrhunderte blieb nach Möglichkeit erhalten.

Joachim Berke (Hrsg.)

Geboren am 18.11.1930 in Bad Landeck/NS. Aufgewachsen von 1932 bis 1941 in Glatz/Schlesien, danach wieder in Bad Landeck wohnhaft. Besuchte das altsprachliche Gymnasium in Glatz. Zu Ostern im Jahr 1946 nach Ostfriesland vertrieben. Drogistenlehre ab 1949 in Lingen (Ems). Danach innerhalb eines Familienunternehmens Aufbau eines Fotogroßlabors und Reorganisation mehrerer fotografischer Betriebe. Fast 45 Jahre Tätigkeit als Prokurist in den Fachbereichen Fertigung, Organisation, Logistik und Umwelt. Seit 1993 im Ruhestand. Berke ist verheiratet mit Frau Gisela, geborene van Kampen. Zwei Kinder: Sohn Stephanus und Tochter Claudia.



## **Seite 93 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 693 vom 17.06.2016**

Der Autor fotografierte in zahlreichen Ländern auf mehreren Kontinenten und veröffentlichte Erzählungen, Romane, Fachliteratur, Bildbände und Bildberichte.  
Werke: Beachten Sie bitte meine Internetadresse:

[www.berke-online.de](http://www.berke-online.de)

Lesungen: Terminvereinbarung über Telefon 0049 (0)591-63 601

Wien, am 1.Juni 2016

### **E. b) Blick ins "weltweite Netz www"**

Die Copernicus-Vereinigung für Geschichte und Landeskunde baut gegenwärtig ihre Darstellung im Netz aus. Sie erreichen diese Seiten hier:

[www.copernicus-online.eu](http://www.copernicus-online.eu)

### **IMPRESSUM**

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im Allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. Hanke, Ruf: 030-215 54 53 privat, mit Anrufannehmer).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung von Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen  
Reinhard M.W. Hanke  
Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077

Büro: Mo 10-12 Uhr und n.V.  
Brandenburgische Straße 24 Steglitz,  
12167 Berlin  
Ruf: 030-257 97 533

Anschrift n u r für den "AGOMWBW-Rundbrief":

<[agom.westpreussen.berlin@gmail.com](mailto:agom.westpreussen.berlin@gmail.com)>

ansonsten schreiben Sie, bitte, an:

[westpreussenberlin@gmail.com](mailto:westpreussenberlin@gmail.com)

**Du musst denken, dass du morgen tot bist,  
musst das Gute tun und heiter sein**

*Freiherr vom Stein*